Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“, wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“, vierzehntägig „Der Landwirt“.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 73 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | Freitag, 28. März 1930 | Telefon: Ratibor 2541. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 39. Jahrg.

Tagesschau

Nachdem die Parteiführerbesprechung über die Finanzfrage am Mittwoch ergebnislos verlief, traten abends die sozialpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien im Reichstag zu einer Beratung über einen vom Zentrum in der Arbeitslosenfrage gemachten Vermittelungsvorschlag zusammen. Auch diese Besprechungen sind ergebnislos verlaufen.

*

Das Schwergewicht der Finanzverhandlungen liegt nunmehr wieder bei den Parteiführern, die heute beim Reichskanzler zusammentreten. Auch die Frage der Steuersenkung soll bei dieser Gelegenheit behandelt werden.

*

Die Lage in den Finanzverhandlungen wird in parlamentarischen Kreisen allgemein recht ungünstig beurteilt.

*

Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung hat den Haushalt für 1930 verabschiedet, der Ausgaben von rund 1266 Millionen Mark gegenüber nur etwa 920 Millionen Mark Einnahmen vorsieht.

*

Der preußische Staatsrat hat der Ausführungsverordnung zum Republikschutzgesetz zugestimmt.

*

Ein unter Führung der Reichsbank stehendes deutsches Konsortium und ein internationales Konsortium unter amerikanischer Führung wollen den Diskont der Kreuger-Anleihe übernehmen.

*

Das thüringische Kabinett hat den letzten Brief Severings nunmehr beantwortet. Thüringen soll darin die Ablehnung der Entsendung eines Beauftragten ausgesprochen haben.

*

Die Radikalsozialisten haben beschlossen, der Ratifizierung des Young-Plans durch Frankreich zuzustimmen.

*

Der polnische Außenminister Zaleski hob in einer Rede die Vorteile hervor, die Polen durch den Abschluß der Verträge mit Deutschland erhalten hat.

*

Dr. Dornier weilt zurzeit in Amerika, um über die Möglichkeit eines Ozeanfluges des Do X zu verhandeln.

Die Herrin der Meere

Hindenburg an den Norddeutschen Lloyd

:: **Berlin,** 27. März. Der Reichspräsident hat an den Norddeutschen Lloyd folgendes Telegramm gerichtet: „Herzlichen Glückwunsch zum Erfolg der „Europa“. Die Erbauer des schönen Schiffes wie Sie selbst können mit besonderer Befriedigung auf diese neue hervorragende Leistung deutscher Technik wie deutscher Seefahrt blicken.“

Glückwunsch des amerikanischen Botschafters

t. **Bremen,** 27. März. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Sackert, sandte aus Anlaß der Rekordreise des Schnelldampfers „Europa“ an den Norddeutschen Lloyd folgendes Glückwunschtelegramm: Bitte empfangen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch zu der bemerkenswerten Jungfernreise der „Europa“, der Herrin der Meere. Möge ihre erfolgreiche Fahrt unsere beiden Länder einander näher bringen und auch dazu dienen, die Bande zu verstärken, die uns gesellschaftlich und wirtschaftlich verbinden.

Hierauf antwortete Präsident Heinecken für den Norddeutschen Lloyd: „Bitte empfangen Sie den aufrichtigsten Dank für Ihre freundlichen und Ihre guten Wünsche aus allerherzlichster Erwiderung.“

Ein kritischer Tag

Die letzten Versuche zur Erledigung der Finanzreform
Die Tage der Regierung gezählt / Heute Entscheidung

Die Reichsregierung gefährdet

t. **Berlin,** 27. März. Von den Fraktionen der Regierungsparteien beschäftigten sich die Sozialdemokraten, die Deutsche Volkspartei und das Zentrum am Mittwoch vormittag mit dem Ergebnis der Nachtverhandlungen in der Reichskanzlei. Die Lage wird auf allen Seiten sehr ungünstig beurteilt deshalb, weil die Sozialdemokraten sich mit den neuen Vorschlägen zur Frage der Arbeitslosenversicherung, die Dr. Moldenhauer den Parteien am Mittwoch vormittag hat zugehen lassen, nicht einverstanden erklären wollen. Obwohl der Reichsfinanzminister den Parteien einen neuen Vorschlag unterbreitet hatte, der bezüglich der Arbeitslosenversicherung vorschlägt, daß eine allgemeine Aenderung der Leistungen nur durch Gesetz vorgenommen werden dürfe, hält die sozialdemokratische Fraktion diesen Vorschlag nicht für annehmbar und kann auch den Vorschlägen, die für die Steuersenkung gemacht wurden, nicht zustimmen.

In sozialdemokratischen Kreisen hält man nunmehr eine Verständigung mit der Reichsregierung in der Frage der Arbeitslosenversicherung und des Finanzprogramms für durchaus unwahrscheinlich. Mit dem Rücktritt des Kabinetts Müller wird gerechnet.

Wieder ergebnislos

t. **Berlin,** 27. März. **Die Verhandlungen der Sozialpolitischen Sachverständigen der fünf Regierungsparteien, die gegen 19 Uhr im Reichstag begannen, wurden nach etwa dreistündiger Dauer ohne Ergebnis abgebrochen. Die Verhandlungen sind im wesentlichen daran gescheitert, daß von sozialdemokratischer Seite keinerlei Zugeständnisse hinsichtlich der von der Volkspartei für notwendig erachteten Reformmaßnahmen gemacht wurden. Auch das Zentrum und die Demokraten erkannten in den Verhandlungen ausdrücklich an, daß Reformmaßnahmen in der Frage der Arbeitslosenversicherung festgelegt werden müßten. Das Schwergewicht der Finanzverhandlungen liegt nunmehr wieder bei den Parteiführern, die am Donnerstag vormittag um 10 Uhr beim Reichskanzler zusammentreten.**

Die letzte Frist

:: **Berlin,** 27. März. Die Aussichten für eine Einigung der Regierungsparteien werden von den Berliner Blättern fast allgemein als sehr zweifelhaft bezeichnet. Der „Vorwärts“ äußert starke Bedenken, ob bei der Haltung der Deutschen Volkspartei in der Arbeitslosenversicherungsfrage in der heutigen Vormittagskonferenz ein Ergebnis erzielt werden könne. Wenn keine Einigung zustande komme, dann habe es das Kabinett zunächst nur mit seiner eigenen Vorlage zu tun, deren schleunigste Erledigung es dann vom Reichstag erwarten müsse. Ein Rücktritt der Regierung könne nur dann in Frage kommen, wenn der Reichstag die Regierungsvorlage ablehnt. Der „Vorwärts“ meint, es sei Pflicht der Regierungsparteien, der Regierung die Vertretung ihrer Vorlagen vor dem Reichstag zu ermöglichen und in aller Oeffentlichkeit Entscheidung über das Schicksal der Finanzreform herbeizuführen. Die „Germania“ weist darauf hin, daß der Donnerstag die letzte Frist zur Einigung ist. Die „DAZ“ rechnet damit, daß die heutige Entscheidung gegen die bisherige Koalition fallen wird. Das „Berliner Tageblatt“ sagt, leider habe die Reichsregierung schon seit Wochen die energische Führung vermissen lassen, die notwendig gewesen wäre, um jetzt die volle Autorität und Einigkeit gegenüber den Fraktionen anzusetzen. Der Eindruck verstärke sich, daß es jetzt zu spät sei. Wenn eine Verständigung nicht gelinge, seien die Tage der Regierung gezählt. Die „Voss. Zeitung“ bezeichnet allein die politischen Wetteraussichten als aufheiternd.

Ein Kabinett Brüning

:: **Berlin,** 27. März. Das „Tempo“ teilt mit, im Reichstag werde vielfach angenommen, daß die Ergebnislosigkeit der Finanzverhandlungen zum Rücktritt des Kabinetts Müller führen könne. In den Wandelgängen werde bereits davon gesprochen, daß der Reichspräsident einem Kabinett Brüning, dem jedoch die Sozialdemokratie nicht angehören würde, die notwendige Ermächtigung zur Durchführung des Finanzprogramms (doch ohne Steuersenkungsgesetz für 1931) geben würde.

Die Arbeitslosen-Versicherung

305 Millionen Fehlbetrag

:: **Berlin,** 27. März. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung verabschiedete den Haushalt der Reichsanstalt für das Rechnungsjahr 1930. In der hierüber ausgegebenen Verlautbarung heißt es, daß die unübersichtliche Lage des Arbeitsmarktes der Aufstellung des Haushalts große Schwierigkeiten bereitet habe.

Die Einnahmen aus Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurden auf 920 Millionen Mark festgesetzt. Die Reichsanstalt rechnet für das Jahr 1930 mit durchschnittlich 1,2 Millionen Hauptunterstützungsempfängern, glaubt jedoch angesichts der Lage des Arbeitsmarktes unter Umständen eine Erhöhung dieser Durchschnittsziffer um 75 000 ins Auge fassen zu müssen. Bei der Durchschnittsziffer von 1,2 Millionen ergeben sich Gesamtausgaben von rund 1266 Millionen Mark. Da Einnahmen und Ausgaben bei der zu erwartenden hohen Zahl von Arbeitslosen nicht zum Ausgleich kommen, mußte auch für das Jahr 1930 die Inanspruchnahme von Reichsmitteln zur Deckung des Fehlbetrags in Aussicht genommen werden.

Der Gesamthaushalt erhöht sich auf der Einnahme- wie auf der Ausgabe-Seite um rund 243 Millionen durchlaufende Mittel, die im Reichshaushalt für die Krisenfürsorge und zu Darlehen für die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge vorgesehen sind. Im Laufe der Zeit hofft man, eine wesentliche Vereinfachung des Verwaltungsbetriebes der Landesarbeitsämter vornehmen zu können.

Die Sanierungsmaßnahmen

b. **Berlin,** 27. März. Im einzelnen sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

Der Bedarf der Arbeitslosenversicherung soll gedeckt werden aus dem Verkauf der 150 Millionen Mark Vorzugsaktien der Reichsbahn und aus den freiwerdenden 70 Millionen Industrieobligationen. Man rechnet damit, daß die Reichsanstalt mit diesem Betrag von 220 Millionen voraussichtlich bis zum Herbst auskommen wird. Praktisch bedeutet der Vermittelungsvorschlag also nichts anderes als eine Vertagung der Arbeitslosenreform bis zum Herbst. Dem Wunsch der Sozialdemokraten entsprechend, soll grundsätzlich die Darlehenspflicht des Reiches nicht aufgehoben werden. Wenn der Fall eintreten sollte, daß das Reich über die 220 Millionen Reichsmark der Arbeitslosenversicherung hinaus noch Zuschüsse leisten muß, dann muß die Reichsregierung entweder eine Erhöhung der Beiträge vornehmen oder anderweitige Einnahmequellen schaffen.

Frankreich und der Youngplan

:: **Paris,** 27. März. (Eigener Funkspruch.) In der Kammer beginnen heute vormittag die Beratungen über den Youngplan und die Haager Abkommen. Angesichts der großen Tragweite der zu behandelnden Fragen, haben sämtliche Parteien ihren Mitgliedern anheimgestellt, für oder gegen die Ratifizierung zu stimmen. Da sich das politische Bild in den letzten Tagen wesentlich zugunsten der Ratifizierung verschoben hat, rechnet man mit einer Zweidrittelmehrheit für die Annahme der Ratifizierung

Freie Berufe u. Gewerbesteuer

In zweiter Lesung beschlossen

t. **Berlin,** 27. März. Der preußische Landtag stimmte am Mittwoch in zweiter Beratung der Vorlage über die Gewerbesteuerverlängerung nach den Ausschußbeschlüssen zu, die bekanntlich die Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer vorsehen. Der Antrag auf Erhebung eines Verwaltungskostenbeitrages wurde entgegen dem Wunsche der Antragsteller auf sofortige namentliche Abstimmung der Ausschußberatung überwiesen. Der Ablehnung verfiel ein gemeinsamer Antrag der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, die steuerliche Freilassung der Konsumvereine zu streichen. Desgleichen wurden sämtliche Aenderungsanträge abgelehnt.

Um die Osthilfe

Haushaltsausschuß des Reichstags

t. **Berlin,** 27. März. Der Haushaltsausschuß des Reichstags beriet den Nachtragshaushalt für die Kriegslasten und bewilligte den Ansatz von 57 Millionen Mark für die Besatzungs- und Räumungskosten; ferner von 10 Millionen für das Westhilfsprogramm. In der Aussprache über den letzteren Posten verlangten die Deutschnationalen durchgreifende Hilfsmaßnahmen für den Osten in Form eines landwirtschaftlichen Notprogramms. Der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, bat, die Erörterung der Frage des Osthilfsprogramms nicht zu vertiefen, da im Kabinett wahrscheinlich in den nächsten Tagen ein positiver Abschluß erreicht werden würde, der ein Hilfsprogramm sowohl für den Westen wir auch für den Osten vorsieht. Für den Osten wie für den Westen seien gleiche Beträge von je 22 Millionen Mark vorgesehen. Schließlich nahm der Ausschuß eine deutschnationale Entschließung an, die die Reichsregierung ersucht, die Garnison in Militsch zu belassen.

Das Fideikommißgesetz

t. **Berlin,** 27. März. Der preußische Landtag verabschiedete den Gesetzentwurf über die Auflösung der Familiengüter und Hausvermögen (Fideikommißgesetz). Danach ist die Zeit, die für die freiwillige Auflösung der Fideikommisse gelassen ist, mit dem 1. Juli 1938 befristet worden.

Hitler will Reichspräsident werden

□ **Berlin,** 27. März. Zu den Meldungen über Bemühungen Hitlers, deutscher Reichsangehöriger zu werden, hört ein Berliner Rechtsblatt, daß der Wunsch Hitlers hauptsächlich auf der Absicht beruhe, bei der nächsten Präsidentenwahl sich als Kandidat aufstellen zu lassen. Hitler habe inzwischen das in der Verfassung vorgeschriebene 35. Lebensjahr vollendet, muß aber als Präsidentschaftskandidat die Reichsangehörigkeit besitzen.

Hitler ist bekanntlich österreichischer Staatsangehöriger.

Fernzündung Italien-Australien

Marconis Versuche geglückt

t. **Berlin,** 27. März. Nach Meldungen aus Sidney ist der vor kurzem angekündigte Versuch Marconis, von seiner in der Nähe von Genua liegenden Yacht aus die Lampen der Sidneyer Ausstellung drahtlos anzuzünden, vollkommen geglückt. Durch die von Marconi ausgesandten Wellen flammten etwa 3000 Lampen im Nu auf, wodurch Marconis Versuch bestätigt war

Verständigung Deutschland-Polen

Außenminister Zaleski bespricht die Einzelheiten des deutsch-polnischen Handelsvertrags und tritt für weitere Verständigung ein

Vorteile für Polen

:: **Warschau**, 27. März. Am Mittwoch hielt Außenminister Zaleski vor der Gesellschaft zur Erforschung internationaler Fragen in Warschau eine Rede über den deutsch-polnischen Handelsvertrag und das Liquidations-Abkommen, in der er u. a. ausführte: Eine Verständigung zwischen Deutschland und Polen sei eine Lebensnotwendigkeit für beide Staaten. Obwohl der Zollkrieg für Polen eine Reihe ungemein günstiger Ergebnisse gezeitigt habe, habe Polen doch aus allgemeinen wirtschaftspolitischen Gründen den Abschluß des Handelsvertrags für notwendig erachtet. Der Vertrag habe Polen große Vorteile gebracht. So habe sich Polen bezüglich des Niederlassungsrechts völlig freie Hand für die Gesetzesanwendung in Bezug auf die deutschen Reichsangehörigen bewahrt und besonders auch die polnische Minderheit in Deutschland hierbei im Auge behalten.

Das Liquidationsabkommen habe mit einem Schlag die laufenden Prozesse, die auf die Kriegsfolgen zurückzuführen gewesen seien, eingestellt, die den polnischen Staat hinsichtlich finanzieller Verpflichtungen in hohem Maße belastet hätten. Polen sei in der restlosen Durchführung der Liquidation des deutschen Eigentums durch die in Polen selbst schwebenden Prozesse und durch die deutschen Eingaben in Genf, Paris und im Haag beträchtlich beengt gewesen. Durch das Abkommen seien die laufenden Millionenprozesse niedergeschlagen worden, was Polen ermöglicht habe, in den Genuß des Youngplans zu treten. Außerdem sei Polen dadurch von den Milliardenverpflichtungen der Reparationskommission gegenüber befreit worden. Zaleski hob zum Schluß seiner Rede besonders hervor, daß aus diesen mit Deutschland abgeschlossenen Verträgen in keiner Weise für Polen eine rechtliche Möglichkeit erwachse, sich bezüglich der deutschen Minderheit in Polen in innerpolnische Verhältnisse einzumischen.

Dreibund Deutschland-Frankreich-Polen

„Die ganze Welt verlangt ihn"

:: **Paris**, 27. März. (Eig. Funkspruch.) **Die radikalsozialistische „Republique" erklärt in einem Leitartikel, die ganze Welt verlange einen Dreibund Deutschland—Frankreich—Polen, der die erste und sicherste Quelle einer kommenden europäischen Gemeinschaft darstellen würde. Einer Erweiterung der Locarno-Politik stünde nichts im Wege. Man dürfe nicht von einer deutsch-französischen Annäherung, sondern vielmehr von einer engen Verständigung reden. Ein Bündnis würde das erste Glied in einer europäischen Kette bilden. Die Lage an der französisch-italienischen Grenze habe sich in den letzten Jahren wesentlich verändert. Das faschistische Italien zeige ein bübisches Ausdehnungsbedürfnis und bedrohe die französischen Kolonien in Nordafrika. Ein französisch-deutsches Abkommen stoße bei Polen auf Schwierigkeiten. Glücklicherweise seien der deutsche und der französische Gesandte in Warschau vorzügliche Diplomaten, denen es gelingen könne, die Gegensätze abzuschwächen. Polen würde auf alle Fälle gut tun, sich durch einen Beitritt zu einem solchen Dreibund die notwendige Entspannung zu schaffen, die es zur Durchführung seines inneren Ausbaus bedürfe, selbst wenn es diese Entspannung durch Zugeständnisse von Deutschland erkaufen müßte.**

Do X fliegt nach Amerika

t. **Berlin**, 27. März. Dr. Dornier, dessen Großflugzeug Do X im vorigen Jahre den Aufsehen erregenden Flug mit 170 Personen an Bord gemacht hat, weilt zurzeit in Amerika, um über einen Transozeanflug zu verhandeln, der möglicherweise Ende Juli oder Anfang August vom Bodensee aus vor sich gehen und nach Newyork führen soll. Anschließend sollen die Seen des mittleren Westens und vielleicht die Küste am Stillen Ozean angeflogen werden. Die Besatzung wird aus zwölf Mann bestehen. In der Hauptsache sollen Post und Fracht, dagegen nur wenige Passagiere mitgenommen werden. Für den Flug müßten auch neue Motoren und zwar zwölf wassergekühlte der amerikanischen Curtiß-Wright-Corporation eingebaut werden, die bereits nach Friedrichshafen unterwegs sind. Auch ein Vertreter der General Motors wird in Friedrichshafen mit an den Vorbereitungen für den Ozeanflug beteiligt sein.

In Coruna glatt gelandet

:: **Madrid**, 27. März. Das auf seinem Probeflug befindliche und am Mittwoch morgen in Southampton zu seinem Atlantikflug aufgestiegene Dornier-Wal von der Luftfahrt ist unter Führung des Kapitäns Bertram am Mittwoch um 17,30 Uhr in Coruna glatt gelandet. Der Weiterflug wird voraussichtlich über Cadiz und die kanarischen Inseln nach Rio de Oro führen.

Schlagwetterexplosion

t. **Newyork**, 27. März. Durch eine Schlagwetterkatastrophe in der Kohlengrube Fairmont (Westvirginia) wurden elf Bergleute verschüttet. Bisher sind zwei Tote geborgen worden. Für die Rettung der übrigen besteht keine Hoffnung.

12 Todesopfer

:: **Newyork**, 27. März. (Eig. Funkspruch.) **Trotz angestrengter Arbeit der Rettungsmannschaften ist es nicht gelungen, die infolge einer Schlagwetterexplosion in der Kohlengrube Sairbont eingeschlossenen Bergleute noch lebend zu bergen. Das Unglück hat zwölf Todesopfer gefordert.**

Zuchthaus für entmenschte Eltern

:: **Berlin**, 27. März. Wegen schwerer Mißhandlung ihres dreijährigen Töchterchens hatten sich die Eheleute Schröder vor dem Schwurgericht zu verantworten. Das kleine Mädchen war vor der Ehe geboren und in Pflege gewesen, bis die Eltern, nachdem ihnen noch ein Knabe geboren war, heirateten und das Kind zu sich nahmen. Die 2½ Wochen, die die Kleine dann bei den Eltern verlebte, gestalteten sich für sie zu einer wahren Hölle. Vater und Mutter schlugen das Kind in der unmenschlichsten Weise, und als einmal die Mutter das Kind an den Ohren hochhob und es dann wiederholt auf die Erde fallen ließ, verlor das Kind das Bewußtsein und starb. Im Hinblick auf die unmenschliche Art, in der die Eltern ihr eigenes Kind zu Tode mißhandelten, versagte das Gericht den Angeklagten mildernde Umstände und verurteilte die Mutter zu vier Jahren Zuchthaus und den Vater zu drei Jahren Zuchthaus.

Das Nachtgespenst festgenommen

t. **Berlin**, 27. März. Das gefürchtete und viel genannte Nachtgespenst ist festgenommen worden. Am Bahnhof Wedding wurde der wohnungslose Arbeiter Kostrow verhaftet, der vorher einen Besuch als „Nachtgespenst" in der Pestalozzi-Straße 4 in Charlottenburg gemacht hatte. Kostrow war dort in eine Wohnung eingedrungen und hatte einige Schmuckstücke, eine Uhr und eine Brieftasche gestohlen. Nachdem er noch die Hauptlichtleitung ausgeschaltet hatte, verschwand er. Die Frau des Wohnungsinhabers bemerkte den Eindringling und verständigte sofort ihren Mann und ihren Sohn. Beide machten sich an die Verfolgung des Diebes. Am Bahnhof Savigny-Platz sahen sie einen Mann eine Fahrkarte lösen, der nach der Beschreibung der Frau als Dieb in Betracht kommen konnte. Es gelang ihnen, noch den Zug zu erreichen, mit dem der Verbrecher zu entkommen suchte. Am Bahnhof Wedding stieg er aus und versuchte den Verfolgern zu entrinnen, indem er über die Schienen sprang. Dabei brach er ein Bein und blieb liegen. Er wurde als Polizeigefangener in das Stadtkrankenhaus eingeliefert.

Ein Kommunist Bürgermeister

Der Kommunist Weber erneut gewählt

Solingen, 27. März. Nachdem die Wahl des kommunistischen Stadtverordneten Weber zum Oberbürgermeister von Groß-Solingen vom preußischen Staatsministerium nicht bestätigt worden war, hatte sich die Stadtverordnetensitzung erneut mit dieser Frage zu beschäftigen. Beim ersten Wahlgang wurden folgende Stimmen abgegeben: Für Weber (KPD) 19 Stimmen, für Bürgermeister Sennhenn (bürgerliche Parteien) 21, für Hermann Meyer (Soz.) 8, ferner 4 weiße Zettel (Ztr.). Im zweiten Wahlgang erfolgte dann die Wiederwahl Webers, der 26 Stimmen erhielt, während auf Sennhenn wieder 21 Stimmen entfielen. Fünf Zettel waren unbeschrieben.

Maßregelung rechtsstehender Landräte

t. **Berlin**, 26. März. Das preußische Staatsministerium beschloß, wie der „Vorwärts" erfährt, die rechtsstehenden Landräte Klein-Leer, Rotberg-Fallingbostel und Freiherr von Hammerstein-Seesen, die zugleich Abgeordnete des Provinziallandtags der Provinz Hannover sind, aus politischen Gründen ihrer Aemter zu entheben.

Hochwasserkredite niedergeschlagen

t. **Berlin**, 27. März. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags nahm einen Antrag an, der allgemein die Niederschlagung der aus Anlaß der Hochwasserschäden der Jahre 1926 bis 1927 der Landwirtschaft gewährten staatlichen Kredite fordert. Auch Zentrumsanträge auf Einstellung von Haushaltsmitteln zur Förderung des Frühgemüses unter Glas, zur Förderung des Obstbaues und der Geflügelzucht fanden im Ausschuß Annahme.

Kleine Mitteilungen

Hassell deutscher Gesandter in Belgrad

t. **Berlin**, 24. März. Zum Gesandten in Belgrad wurde als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Dr. Köster der bisherige Gesandte in Kopenhagen, von Hassell, ernannt.

Unglück bei einer Handgranatenübung

:: **Prag**, 27. März. Bei einer Handgranatenübung der 5. Eskadron des 10. tschechischen Kavallerieregiments in Berchovo explodierte eine Handgranate vorzeitig über dem Kopf eines Soldaten. Dem Unglücklichen wurde das linke Auge herausgerissen, ebenso der linke Arm. Ein Oberleutnant erlitt ebenfalls schwere Verletzungen. Drei Soldaten wurden leicht verletzt.

Bankraub mit Handgranaten

t. **Peking**, 27. März. In Girin (Nordmandschurei) **überfielen Räuber die Filiale der chinesischen Vereinsbank. Sie warfen Handgranaten und raubten 15 000 Dollar. Drei Angestellte wurden getötet. Die Räuber konnten im Kraftwagen unerkannt entkommen.**

Erdstöße

:: **Rom**, 27. März. (Eig. Funkspruch.) Die Insel Filicudi, die wichtigste der Liparischen Inseln, ist von zahlreichen Erdstößen heimgesucht worden, die großen Schaden anrichteten. Einige Personen wurden leicht verletzt.

Ein Hungermarsch nach London

:: **London**, 27. März. (Eig. Funkspruch.) Englische Kommunisten planen einen Hungermarsch nach London als Protest gegen die Arbeitslosigkeit. Die Regierung trifft bereits Abwehrmaßnahmen.

Die Kabinettskrise in Polen

Pilsudskis Bruder Ministerpräsident

:: **Warschau**, 27. März. **Der Staatspräsident hat den Abgeordneten des Regierungsblocks, Johann Pilsudski, den Bruder des Marschalls Pilsudski, mit der Bildung der neuen Regierung betraut. Der Abgeordnete Pilsudski hat den Auftrag angenommen.**

Sofort nach seiner Betrauung begab sich Johann Pilsudski zum Marschall Pilsudski ins Belvedere-Palais, um sich mit dem Marschall zu beraten. Der designierte Ministerpräsident wird erst heute die Verhandlungen zur Bildung eines Kabinetts aufnehmen. Er will, wie dies auch Prof. Szymanski tat, zunächst mit den Vertretern der parlamentarischen Parteien in Fühlung treten.

In parlamentarischen Kreisen wird die Mission Johann Pilsudskis ziemlich skeptisch beurteilt. Mittwoch fand eine Beratung des Sejmpräsidiums statt, die sich mit der Frage der Einberufung der nächsten Plenarsitzung des Sejm befaßte, da derzeit mehrere wichtige Angelegenheiten, so die Ratifizierung der internationalen Verträge, die Polen in der letzten Zeit abgeschlossen hat (Handelsvertrag mit Deutschland usw.) dringend einer Erledigung harren. Bekanntlich hat der Regierungsblock erklärt, daß er selbst mit den schärfsten Mitteln jede vor Ernennung des neuen Kabinetts einberufene Plenarsitzung des Sejm verhindern wolle. Die Beratungen brachten kein Ergebnis, sodaß man beschloß, dem Sejmmarschall für die Einberufung des Sejm freie Hand zu lassen.

Die innenpolitische Lage steht somit nach wie vor im Zeichen der größten Unsicherheit.

Freitag Kabinettsbildung

:: **Warschau**, 27. März. (Eig. Funkspruch.) Der mit der Kabinettsbildung betraute jüngste Bruder des Marschalls Pilsudski, Jan Pilsudski, wird dem Staatspräsidenten laut amtlicher Mitteilung spätestens Freitag mittag seine Ministerliste vorlegen.

Aus Pilsudskis Lebenslauf

Johann Pilsudski ist der jüngste Bruder des Marschalls Josef Pilsudski. Er wurde in Wilna geboren und steht gegenwärtig im 55. Lebensjahre. Johann Pilsudski studierte an der Rechtsfakultät in Kasan und war nach Beendigung seiner Universitätsstudien zunächst als Bankbeamter, sodann als Advokat tätig. Seit dem Jahre 1922 steht Johann Pilsudski im richterlichen Dienst. Zuletzt war er Richter beim Appellationsgericht in Wilna. Bei den letzten Parlamentswahlen wurde er in Wilna auf die Liste des Regierungsblocks in den Sjem gewählt.

Neuwahlen unvermeidlich

Warschau, 27. März. Die parlamentarischen Parteien veröffentlichen ihre Erklärungen, die sie als die Antwort auf die Bedingungen des Marschalls Pilsudski abgegeben haben.

Die vereinigten Links- und Zentrumsparteien erklären, daß der Seim auf die Kontrolle über die Tätigkeit der Regierung und der Staatsverwaltung nicht verzichten könne. Die vom Marschall Pilsudski gestellten Bedingungen verletzen nach der Ansicht der Parteien die Bestimmungen der Verfassung und sind aus diesem Grunde unannehmbar.

Der nationaldemokratische Klub erklärt, daß die Forderungen des Marschalls Pilsudski nichts anderes bedeuten, als daß die Abgeordneten auf die ihnen auf Grund der Verfassung zustehenden Rechte und Pflichten verzichten und lediglich eine Parlamentarische Komödie spielen, worauf die Nationaldemokratische Partei nicht eingehen könne. Auch die Vertreter des jüdischen Klubs und der Ukrainer gaben eine ablehnende Erklärung ab.

Der Regierungsblock erklärt, daß der angebliche Kampf der Opposition gegen die Verfassung nichts anderes bedeute, als das Bestreben der oppositionellen Parteien nach Wiederherstellung der Zustände aus der Zeit vor dem Umsturz, nämlich nach Wiedergewinnung des Einflusses der Abgeordnetengruppen und Seimparteien auf allen Gebieten der Regierungsarbeit. Der Regierungsblock fordert die Einsetzung einer Regierung der starken Hand, welche vom Seim weiterhin unabhängig ist.

Senatsmarschall Szymanski erklärt im Gespräch mit Pressevertretern, er sei der Ansicht, daß Neuwahlen unvermeidlich sind. Aus den Gesprächen mit den Führern der Opposition konnte sich Szymanski davon überzeugen, daß die Opposition zwei Hauptziele verfolge: das bisherige Regime zu ändern und den Einfluß des Marschalls Pilsudski auf die Regierung zu beseitigen. Man könne sich deshalb nicht wundern, wenn der Marschall so harte Bedingungen gestellt hat.

Kühne Rettungstat

t. **Berlin**, 27. März. Am Mittwoch vormittags sprang eine Frau, in der Absicht sich das Leben zu nehmen, im Tiergarten in das Wasser. Um dieselbe Zeit passierten eine Anzahl Reiter das Ufer am Landwehrkanal. Kurz entschlossen sprang einer von ihnen, der Vorsitzende des kommunalpolitischen Reichsausschusses der deutschnationalen Volkspartei, Dr. Maritzki, vom Pferde und der Lebensmüden nach. Demselben Beispiel folgte der Befehlshaber des Wehrkreises III, General von Stülpnagel. Auch ein dritter, der Kraftwagenführer Hahn, sprang ins Wasser und schwamm sofort nach. Mit vereinten Kräften gelang es den kühnen Rettern, die sich mit Händen und Füßen wehrende Frau ans Land zu bringen. Nach der Rettung begab sich General von Stülpnagel im Auto nach Hause, während Dr. Maritzki wieder sein Pferd bestieg und zum Tattersall galoppierte.

Telefondienst Dampfer-Festland

:: **Paris**, 27. März. (Eig. Funkspruch.) Bekanntlich hat die französische Postverwaltung vor einigen Wochen Versuche angestellt, die darauf hinausgingen, einen Telephondienst zwischen Ozeandampfern und dem Festland einzurichten. Da die Versuche befriedigend ausfielen, geht man jetzt an die endgültige Verwirklichung dieses Planes und fordert im neuen Haushalt bereits Mittel für die Errichtung eines Vermittelungsamtes im westlichen Frankreich. Die ersten Verbindungen können bereits am heutigen Donnerstag mit dem Passagierdampfer „Majestic" hergestellt werden, der am Mittwoch Cherbourg nach Newyork verlassen hatte.

Neun Arbeiter bei einem Erdrutsch getötet

t. **Newyork**, 27. März. **Beim Bau des Tecamachalco-Dammes bei Tacuba in Mexiko entstand ein Erdrutsch, durch den neun Arbeiter getötet wurden.**

Die Komödie der Irrtümer

Die Aussichtslosigkeit der Londoner Flottenabrüstungskonferenz

Macdonalds verrückte Leitung

t. **Paris**, 27. März. Unter der Ueberschrift „Die Komödie der Irrtümer" berichtet Pertinax über den Stand der Londoner Flottenkonferenz und erklärt, daß die Konferenz unter der verrückten Leitung Macdonalds vagabundiere, wie niemals eine Konferenz vagabundiert habe. Die Veröffentlichungen eines Teiles der englischen Presse über angebliche Vorschläge Grandis bezüglich einer sechsmonatigen Aufschiebung der Beratungen seien einfach aus der Luft gegriffen. Der italienische Außenminister habe schließlich betont, daß es ihm unter den gegenwärtigen Umständen ausgeschlossen erscheine, zu einer Uebereinstimmung mit Frankreich zu gelangen und daß er es für richtiger erachte, direkte Verhandlungen zur gegebenen Stunde mit Frankreich zu führen. Nichts hindere jedoch die übrigen drei Mächte daran, sich inzwischen zu einigen, wenn die Möglichkeit dafür bestehe. Pertinax findet diese Ausführungen Grandis sehr vernünftig.

Die einzige Rettung

Ein „Konsultativ-Pakt"

t. **London**, 27. März. Anscheinend ist neuerdings der Gedanke eines Konsultativ-Pakts, das heißt eines Vertrags, wonach sich die Mächte verpflichten, vor der Ergreifung militärischer Maßnahmen erst alle friedlichen Mittel in gemeinsamer Beratung (Konsultation) zu erschöpfen, stark in den Vordergrund der Verhandlungen auf der Flottenkonferenz gerückt. Ein derartiger Vertrag, der möglicherweise nicht anders sein würde, als eine Ergänzung des Kelloggpakts, würde jedenfalls von den Amerikanern nicht ohne weiteres abgelehnt werden können und es den Franzosen gestatten, den Anschein aufrecht zu erhalten, als ob sie wenigstens einen Ersatz für die geforderten militärischen Garantien erhalten hätten, sodaß sie hierauf hin eine gewisse Rüstungsbeschränkung zugestehen könnten. Die heutige Erklärung der amerikanischen Abordnung, die zwar militärische Garantien ablehnt, aber andererseits ausdrücklich unterstreicht, daß die Vereinigten Staaten bereits vor mehreren Wochen eindeutig dargelegt hätten, sie hätten keinerlei Einwände gegen einen „Konsultativ-Pakt" zu erheben, wird daher in unterrichteten Kreisen als ein Wendepunkt in den Verhandlungen der letzten Tage angesehen. Man nimmt an, daß hier der Schlüssel gefunden werden könnte, der möglicherweise der Flottenkonferenz doch noch zu einem besseren Ende verhelfen könnte. Insbesondere scheint eine Rettung der Flottenkonferenz möglich, wenn in den Bestimmungen des Konsultativ-Paktes alles vermieden wird, was die amerikanische Flotte oder die amerikanische Regierung zu aktiven Sicherheitsmaßnahmen zu Gunsten einer anderen Macht verpflichtet. Es bleibt daher abzuwarten, ob die amerikanische Erklärung ausreicht, um die Flottenkonferenz zu retten. Der weitere Verlauf der Dinge hängt jetzt wieder von dem Verhalten der Franzosen ab.

Die unabhängige Zeitung

Nur die freie, überparteiliche Presse ist die Zeitung der großen Allgemeinheit

Warum lese ich eine Zeitung? Diese Frage behandelte kürzlich in unserem Blatte eine Leserin und wußte der Vorteile aus der Lektüre einer Zeitung so viele ins rechte Licht zu rücken, daß sich gewiß jeder Leser sagen mußte, daß in der heutigen Zeit ein mit der Zeit gehender und aus der Zeit schöpfender Bürger, gleichviel welchen Geschlechts, gleichviel welchen Standes und Berufs, ohne die ständige Lektüre einer Zeitung nicht mehr vorwärts kommen kann. Aber neben der Frage: „Warum lese ich eine Zeitung?" muß sich jeder Bezieher einer solchen die zweite und ebenso wichtige Frage vorlegen: „Welche Zeitung muß ich lesen, um all der Vorteile teilhaftig zu werden, die aus der Beantwortung der ersten Frage sich ergeben?" Bei der Beantwortung dieser Frage kommt dem Fragesteller eine Reihe von Tatsachen zugute, die wie selten wohl bisher mit zwingender Notwendigkeit lediglich auf eine Art der heutigen Zeitungen hinweisen, und das ist die freie, überparteiliche (nicht farblose) Zeitung.

Eine solche freie Zeitung ist der „Anzeiger".

„Kampf dem System" hat bekanntlich erst vor einigen Tagen bei der Abwehr der Anfeindungen des Reichspräsidenten durch die allzuscharf rechts eingestellte Presse Graf Westarp, der Führer der Deutschnationalen im Reichstag, angesagt, ist hierbei in scharfen Worten auch gegen den Parteiabsolutismus hergezogen und hat Geschlossenheit und Einheit des Volkes als oberstes Gesetz hingestellt.

„Des Parteigezänks ist das Volk müde," hat am gleichen Tage das führende Organ des Zentrums festgestellt und ist für eine neue Aera eingetreten, wobei es den Bruch mit manchen Methoden und Hoffnungen der bisherigen Zeit fordert und Loslösung von Illusionen empfiehlt, gleichfalls die Aenderung des Systems, Aenderung der bisherigen Wege und Methoden für notwendig hält und darauf hinweist, daß das Volk von dem Wege der „Nur-Parteipolitik" nichts mehr wissen will.

So ist von zwei großen Parteigruppen gewollt oder ungewollt ein Gedanke in das Volk hineingeworfen worden, der von der Presse, die wohl allein ein Recht hat, das Organ der großen Allgemeinheit sich nennen zu dürfen, die überparteiliche, die freie Zeitung, seit je her zur Richtschnur ihres Wirkens gemacht wurde, der ihr die Beliebtheit verschafft hat, die sich in dem Leserkreis von je vielen Zehntausenden dokumentiert, der sie zu dem gemacht hat, was die oben erwähnte Leserin in treffenden Worten vorzählt, zu dem unentbehrlichen Leiter und Führer in allen Lebenslagen, zum Förderer der wirtschaftlichen Belange jedes einzelnen, gleichviel welcher politischen, konfessionellen, beruflichen oder Standesgemeinschaft der Leser sich sonst zuzählt.

Und in dieser nicht hoch genug zu veranschlagenden Bedeutung der freien, der überparteilichen Presse liegt ihr Wert, hierauf gründet sich ihre überragende Macht gegenüber der Parteipresse, hieraus erklärt sich ihre selbstwirkende Kraft. Nur die überparteiliche Presse, die so ganz frei sein kann und ist von beengender, hemmender einseitiger Parteianschauung, kann das Wort des Alltags sein, der Widerhall unsrer täglichen Not, unsres Wollens, unsres Strebens.

Wohlgemerkt: Ueberparteilich, nicht farblos! Den von den Parteien so gern und so oft gegen die freie Presse geschleuderten Vorwurf der Farblosigkeit muß die freie Presse sehr lebhaft zurückweisen. Nicht verständnislos gegenüber den großen Weltgeschehen, das sich ja in dem Zusammenschluß gewisser Gruppen auswirkt, steht die überparteiliche Presse. Nein! Sie dringt sehr tief in deren Belange ein, sie zergliedert ihr Programm, schält aus diesem das Beste heraus, tritt für dieses ein, wobei sie die Ansichten der einzelnen Gruppen trotzdem ihren Lesern offenbart und diesen so Gelegenheit gibt, selbst zu urteilen, wo das Gute liegt. Nicht zu stumpfsinnigen „Nur Ja- oder Nein-sagern" macht die freie Presse ihre Leser, sondern vermittelt durch ihr an keine Parteidoktrin gebundenes freies Wort die Entwicklung einer freien Meinung und fördert so Gemeinschaftsprobleme, die jenseits von Gut und Böse der Parteizerklüftung liegen.

Der Vorwurf des Mangels weltanschaulicher Geistesrichtung, des Mangels an Interesse an nationalem oder weltpolitischem Geschehen, der f. Zt. von der parteigebundenen Presse der „unpolitischen" gemacht wird, ist durchaus abwegig. Die überparteiliche Presse hat genau wie diese oder noch mehr ihre Ideale, sie lehnt es aber ab, diese nur dort zu vertreten, wo es das einseitige Parteiinteresse verlangt; sie lehnt es ab, auf eine andere Parole zu hören, als auf die ihrer eigenen Verantwortlichkeit, immer nur in der Befolgung der alten Forderung: Die Allgemeinheit über der Partei!

Daß die überparteiliche Zeitung mit diesem auf gesundem Menschenverstand aufgebauten Programm in den Jahren ihres Bestehens sich auf dem allein richtigen Wege befindet, das beweist ihr Erfolg. Die heutigen Lebensbedürfnisse vertragen keinen Parteifanatismus mehr, das hat in seinem letzten Aufruf an das Volk nicht allein unser Reichspräsident gesagt, das bestätigen nicht allein die eingangs angezogene Ausführungen der beiden bürgerlichen Parteien, das beweist das tägliche Leben. Das Parteiwüten wird niemals verschwinden, aber über diesem steht das von der überparteilichen Presse vertretene Allgemeinwohl.

Das haben auch die Zehntausende der Freunde des „Anzeigers" immer wieder erkannt und ihm ihre Treue bewahrt. Sie sollen auch ferner an ihm nicht irre werden. Unbekümmert um der Parteien Gunst und Haß stellt der „Anzeiger" wie bisher auch ferner das Allgemeinwohl über alle Einzelinteressen.

Nicht parteilos einseitig, sondern überparteilich allgemein tritt er nach wie vor ein für die Interessen aller seiner Leser, für Heimat, Volk und Vaterland. vP.

Zusammenschluß Lloyd-Hapag

Die drittgrößte Schiffahrtsgesellschaft

:: **Bremen**, 26. März. In der Generalversammlung des Norddeutschen Lloyd, Bremen, ging Präsident Heineken nach längeren Ausführungen über die allgemeine Lage der Seeschiffahrt zu der Anlegenheit der Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie über. Erfreulicherweise sei es gelungen, zu einer bereits durch die Aufsichtsräte beider Gesellschaften gebilligten Einigung zu kommen. Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit wolle man die Abreden der Zustimmung der Generalversammlungen beider Gesellschaften unterbreiten. Von beiden Linien werde eine außerordentliche Generalversammlung auf Dienstag, den 15. April, mittags 12 Uhr, einberufen.

Der Vertrag wird auf 50 Jahre geschlossen. Beide Gesellschaften bleiben selbständig mit dem Sitz in Hamburg. Sie behalten getrennte Aufsichtsräte bei. Zur Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten soll aus den beiden Aufsichtsräten ein Gemeinschaftsrat geschaffen werden. Der Vorstand beider Gesellschaften soll aus den gleichen Personen bestehen, wobei Vorkehrungen getroffen sind, daß eine Majorisierung ausgeschlossen ist. Die beiden Gesellschaften machen auf gleicher Grundlage ihre jährlichen Bilanzen auf. Die Gewinne werden so verteilt, daß beiden Gesellschaften der gleiche Betrag für Abschreibungen, Dividende usw. zur Verfügung steht. Die Dividende wird bei beiden Gesellschaften die gleiche sein. Der Schiffahrtsbetrieb wird einheitlich geleitet. Die Fahrpläne werden gegenseitig abgestimmt und vereinheitlicht. Erweiterung bestehender, Aufnahme neuer Schiffahrtsdienste, sowie Ankauf und Bau von Schiffen erfolgen auf gemeinsamen Beschluß. Die bestehenden Einrichtungen stehen beiden Gesellschaften zur Verfügung. Eine Neugestaltung der Werbeorganisationen bleibt noch vorbehalten. Sinn und Zweck der Vereinbarung ist, den wirtschaftlichen Erfolg einer Verschmelzung zu erzielen ohne durch formelle Durchführung einer solchen auf die großen Werte zu verzichten, die in den engen Beziehungen zu ihren Heimathäfen, sowie in dem Eigenleben und der Werbekraft ihrer altbewährten Organisation liegen. Dabei wird beiderseits auf die Erzielung weitestgehender Ersparnisse ausschlaggebendes Gewicht gelegt. Der Zusammenschluß erfolgt auf der Grundlage absoluter und bleibender Parität. Wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit werden die Beschlüsse den Generalversammlungen beider Gesellschaften, die auf den 15. April einberufen sind, zur Genehmigung vorgelegt.

Die vereinten Flotten der beiden Gesellschaften haben eine Tonnage von rund 2 Millionen Tonnen. Nach der englischen P.- u. O.-Linie mit 3,5 Millionen und nach der Royal Mail-Linie mit 2,7 Millionen Brutto-Register-Tonnen steht der Trust Hapag-Lloyd mit etwa rund 2 Millionen Brutto-Register-Tonnen an dritter Stelle.

Blutige Köpfe im Münchener Stadtrat

München, 26. März. In der Sitzung des hiesigen Stadtrats kam es am Dienstag zu einem schweren Tumult. Den Anlaß hierzu bildete eine Aeußerung des kommunistischen Fraktionsführers Huber, der den Nationalsozialismus als organisierten Arbeitermord bezeichnete. Die nationalsozialistischen Stadträte stürmten hierauf unter stürmischen Protestrufen zu den Sitzen der drei Kommunisten vor. Dabei entwickelte sich zwischen diesen und den Nationalsozialisten eine schwere Schlägerei, in die auch die sozialdemokratischen Stadträte bei der Abwehr der Nationalsozialisten mit Stühlen eingriffen. Die Schlägerei konnte erst nach einiger Zeit durch das Dazwischentreten der Angehörigen anderen Fraktionen beendet werden. Verschiedene Stadträte trugen Beulen am Kopf, ein Nationalsozialist auch eine blutende Wunde an der Hand davon. Das Handgemenge im Saal führte auch zu tätlichen Auseinandersetzungen auf den stark besetzten Tribünen, wo die Anhänger der Kommunisten und der Nationalsozialisten ebenfalls aneinander gerieten. Die Tribünen wurden darauf von den Ordnungsbeamten geräumt.

Verbrecherjagd in Berlin

§ **Berlin**, 25. März. In einer Depositenkasse der Commerz- und Privatbank im Norden Berlins hatte sich am Montag vormittag ein Raubüberfall von seltener Frechheit abgespielt. Im Kassenraum überfiel ein Mann die Kassiererin einer Brotfabrik und entriß ihr die Handtasche mit 20 000 Mark Inhalt. Die Ueberfallene versuchte die Tasche festzuhalten, worauf der Verbrecher auf ihre Hand schoß, sodaß sie die Tasche loslassen mußte. Ein junger Bankbeamter eilte dem Räuber nach und erwischte ihn in dem Augenblick, als er einen Kraftwagen besteigen wollte, der vor der Tür wartete. Es kam zu einem Ringkampf, bei dem die Tasche aufgerissen wurde, sodaß der größte Teil des Geldes auf die Straße fiel. In der Verwirrung gelang es dem Räuber, mit seinem Spießgesellen im Auto zu entkommen. Ein Polizist, der in einem Droschkenauto die Verfolgung aufnahm, verlor am Nordhafen die Spur des Verbrecherautos. Den Räubern sind nur 1400 Mark in die Hände gefallen. Das andere Geld wurde auf der Straße wieder gefunden.

Die Liebe befiehlt

Roman von Magda Trott.

1. Kapitel.

Es war ein prachtvoller Oktobertag. Die Sonne sandte ihre glitzernden Strahlen durch die hohen Bogenfenster des stattlichen Gebäudes und spiegelte sich in den Silberschalen auf dem Frühstückstische wider. Es sah aus, als huschten sie neckend über den reichgedeckten Tisch, hin zu den leeren Stühlen, sie schienen zu fragen, weshalb um die zehnte Morgenstunde hier alles noch unbenutzt stand, und dabei hatten die Kirchenglocken schon vor einer halben Stunde zum Gottesdienst gerufen.

Im Hause des Ministers von Arbu aber benutzte man die sonntägliche Ruhe zu einem längeren Schlaf. Zwar hielten es weder Frau noch Tochter für notwendig, dem Vater, der täglich nach dem Ministerium fuhr, am Frühstückstische Gesellschaft zu leisten — sie pflegten auch an den Wochentagen den Morgenschlummer beträchtlich auszudehnen — am Sonntag aber war die Ruhezeit immerhin für sie etwas beschränkter, weil Alexander von Arbu wünschte, daß man wenigstens an diesem einen Tage das Frühstück gemeinsam einnahm.

Da er selbst erst gegen zehn Uhr am Kaffeetische erschien, brauchte man sich nicht zu sehr beeilen. Jetzt aber wanderte der Zeiger der großen Standuhr ziemlich energisch nach oben, und so dauerte es nur noch kurze Zeit, bis sich die Tür öffnete und eine junge Dame, in eleganter Morgentoilette ins Zimmer trat. Auf dem hübschen Gesicht lag ein unzufriedener, gelangweilter Ausdruck; die großen braunen Augen schienen des Schlafes noch nicht genug zu haben, die Haltung zeigte Unlust und Trägheit.

Dagmar von Arbu, die zwanzigjährige Tochter des Ministers, warf sich in einen der geschnitzten Stühle, drehte an den zahlreichen Brillantringen, die die Finger schmückten, betrachtete aufmerksam die rosigen Fingernägel und ließ hin und wieder ein Gähnen hören.

Endlich erschien auch der Minister mit seiner Gattin. Beide waren hochgewachsene, elegante Erscheinungen. Man sah Frau Heloise heute noch an, daß sie einstmals geradezu eine blendende Schönheit gewesen sein mußte. Minister von Arbu wirkte auf den ersten Blick als Aristokrat; er war sorgfältig gekleidet, seine stattliche Figur geradezu imponierend. Auch auf seinem Gesicht sah man jenen unzufriedenen Ausdruck, der der Tochter eigen war; ebenso machte sich in seinen Bewegungen eine nervöse Unruhe bemerkbar, die er allerdings gewaltsam zu unterdrücken versuchte.

Man schellte nach dem Frühstück und begann das Morgenmahl einzunehmen. Auf der Stirn des Ministers zeigte sich eine tiefe Falte. Er wandte sich an das servierende Mädchen.

„Ist mein Sohn noch nicht fertig?"

„Heribert ist gestern sehr spät heimgekommen", antwortete Dagmar an Stelle der Gefragten. „Er hat noch nicht ausgeschlafen."

Der Minister warf einen Blick nach der hohen Standuhr und schwieg. Er wußte ja, daß sein Sohn ein äußerst lebenslustiger Student war, der allerdings in der Universität selten zu sehen war, den man aber auf allen Festlichkeiten fand, und der es mit seinem Verkehr nicht zu genau nahm. Er wußte aber auch, daß alle Ermahnungen dem Sohne gegenüber nichts fruchteten, da dieser stets einen starken Rückhalt an der Mutter hatte, die dem einzigen Sohne alles nachsah.

Wie immer, war auch heute die Stimmung ziemlich frostig. Im Hause des Ministers gab es nun einmal keine fröhliche Unterhaltung. Frau Heloise schaute von Zeit zu Zeit fragend auf den Gatten, der ihr heute besonders zerstreut erschien.

In sichtlicher Gereiztheit wandte sich der Minister plötzlich wieder dem Mädchen zu.

„Gehen Sie hinauf zu meinem Sohne, und sagen Sie ihm, ich erwarte ihn am Frühstückstische."

Marie stellte die silberne Kanne auf den Kredenztisch und entfernte sich.

„Ich wünsche in Zukunft dringend", fuhr der Minister, zu seiner Gattin gewandt, energisch fort, „daß sich Heribert streng nach der Hausordnung richtet. Um zehn Uhr kann er ausgeschlafen haben."

„Du scheinst nicht gut geruht zu haben, Alexander", gab die Gattin ein wenig spitz zurück, „daß dich eine kleine Verspätung deines Sohnes so in Harnisch bringt."

„Ich muß dir wiederholen, Heloise, daß ich seinetwegen mit größter Sorge in die Zukunft sehe. Heribert ist nun bereits im vierten Semester Student, die Hörsäle ihm aber noch fremd. Ich verlange, daß das von nun an anders wird."

„Heribert ist jung, ein fröhlicher Student, er will das Leben doch erst ein wenig genießen."

„Es ist nicht richtig von dir, seine Trägheit derart zu entschuldigen."

„Mein Lieber", sagte die schöne Frau lächelnd, „du hast mir selbst erzählt, daß du in deiner Jugend auch ein flotter Bruder Studio warst. Heute bist du Minister. Auch in Heribert steckt viel; er wird seinen Weg schon machen. Im übrigen aber bin ich im höchsten Maße erstaunt, daß du gerade heute, am Sonntag, uns eine so unschöne Laune zeigst."

Nervös zerbröckelte der Minister ein Brötchen zwischen den schlanken Fingern.

„Hat dir die Post vielleicht eine unangenehme Nachricht gebracht? Ich habe dir schon mehrfach geraten, die Briefschaften erst nach dem Frühstück zu lesen. Der Aerger kommt noch früh genug."

„Du erinnerst mich tatsächlich an einen Brief, den ich mit der Morgenpost erhalten habe." Er schwieg und wandte den Kopf zur Seite.

Frau Heloise lächelte fein. Da hatte sie also wieder das rechte getroffen. Sie kannte den Gatten viel zu genau, um nicht zu wissen, daß ihn heute morgen etwas besonders Unangenehmes bedrückte.

„Ich nehme an, daß dieser Brief uns alle von Interesse ist", sagte sie ruhig, „willst du ihn uns nicht vorlesen?"

Er griff in die Brusttasche und zog ein Schreiben hervor, das infolge seines eleganten Papiers die Aufmerksamkeit Dagmars in erhöhtem Maße erregte.

„Aha — eine Dame!" rief lachend das junge Mädchen. „Was für ein Parfüm?"

Frau Heloise winkte mit den Augen der Tochter ab. Sie ließ keinen Blick von dem Gesicht des Gatten, den, wie sie sah, das Schreiben verstimmte.

„Soll ich es lesen?" Sie streckte die beringte Hand nach dem Briefe aus.

„Nein", sagte er, und wieder ließ das nervöse Zittern seine Finger erbeben.

Beide Frauen waren auf das höchste gespannt. Diese Stille schien ihnen fast unerträglich zu werden. Der Minister suchte sichtlich nach einleitenden Worten. Seine Gattin kam ihm zu Hilfe.

„Ist das Schreiben von Verwandten?"

„Von Susanne Prinzen."

Wieder war es still in dem eleganten Raum. Aber plötzlich erklang ein spöttisches Lachen von den Lippen Dagmars.

„Die „Blechprinzessin" schreibt!"

Die Mienen der Frau Heloise zeigten deutliche Abwehr; ihre Augen lagen mit spitzem Ausdruck auf dem eleganten Schreiben, das der Minister noch immer in den Händen hielt.

„Was will die Person?" fragte sie endlich.

„Sie fragt an, ob sie uns als Besuch angenehm ist."

Klirrend setzte die Ministersgattin die Tasse nieder.

„Das ist ein wenig stark, Alexander. — Sie fragt an, ob sie uns besuchen darf? — Susanne Prinzen will in unser Haus, ins Haus des Ministers von Arbu? —Ja, was bildet sich dieses Mädchen eigentlich ein?"

„Die Blechprinzessin will eine gute Partie machen", rief Dagmar. Dabei warf sie sich in den Stuhl zurück und schüttelte sich lachend.

„Wer gibt ihr das Recht, sich in unsere Familie einzudrängen?"

„Als unsere Verwandte", erwiderte der Minister streng, „darf sie eine solche Anfrage an uns richten."

Steif wie ein Stock reckte sich Frau Heloise empor. „Ich bitte dich, Alexander, diese Verwandtschaft nicht zu stark zu betonen. Deine Schwester dürfte ein für alle Male aus der Familie von Arbu gestrichen worden sein. Wenn man als eine von Arbu einen Blechzeugfabrikanten heiratet, den guten alten Adel fortwirft und einen Mann aus dem Volke wählt, hat man jeden Anspruch darauf verloren, zur Verwandtschaft des Ministers von Arbu gezählt zu werden. Im übrigen muß ich mich als geborene Baronesse Nolken sehr energisch dagegen verwahren, mit einem Fräulein Susanne Prinzen an einem Tische zu sitzen."

(Fortsetzung folgt)

Schreckensnacht im Rettungsboot

:: **Kopenhagen**, 25. März. Nach Meldungen aus Reykjavik geriet ein Fischkutter aus Murer an der Nordküste Islands auf Grund. Die Besatzung konnte sich mit knapper Not und Mühe an Land retten und wurde von einem Inspektionsschiff nach Reykjavik gebracht. Wie der Führer des Kutters berichtet, fuhr das Schiff am Freitag mittag bei heftigem Schneesturm fest. Bei Anbruch der Dunkelheit ging die zwölfköpfige Besatzung in das Rettungsboot. Ein Versuch, das Land zu erreichen, wurde jedoch während der Nacht durch stürmischen Gegenwind verhindert. Durch Sturzseen wurde die Kleidung der Besatzung so stark durchnäßt, daß sie bei der harten Kälte gefror. Der zweite Maschinenmeister fror ganz ein und wurde wahnsinnig, bis er schließlich wenige Stunden vor der Rettung starb. Ein 17jähriger Schiffer hatte so stark gefrorene Finger, daß ein Finger brach, ohne daß er es bemerkte. Nach 22 Stunden konnten die Unglücklichen schließlich das Land erreichen. Der überwiegende Teil der Mannschaft mußte wegen Frostwunden ins Krankenhaus geschafft werden.

Großer Fabrikbrand

Großfeuer in den Lederwerken Rheindahlen AG.

:: **Gladbach-Rheydt**, 25. März. Die Betriebsanlage der Lederwerke Rheindahlen AG. wurde nachts von einem Großfeuer heimgesucht, das mehrere Stunden lang wütete und fast die gesamten Werksgebäude einäscherte. Durch Funkenflug waren nicht nur die anliegenden, sondern auch weiter entfernt befindliche Häuser im Stadtteil Rheindahlen sehr gefährdet, und die Wehren mußten wiederholt Löschkommandos abordnen, um von den Dächern der Häuser Brandherde zu entfernen. Die Anlagen der Lederwerke sind bis auf das Kessel- und Maschinenhaus und die Transformatorenstation fast völlig eingeäschert. Der Betrieb wird stillgelegt, so daß etwa 80 Arbeiter, die in der letzten Zeit voll beschäftigt waren, erwerbslos geworden sind. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark.

Geschichten von Lebenden und Toten

Den eigenen Sarg bestellt

In Flensburg beging in diesen Tagen ein lebensmüder Heizer Selbstmord. Ehe er den letzten Schritt tat, ging er zum Tischler und bestellte sich selbst einen Sarg. Der Tischler faßte den „Auftrag" zunächst als einen Scherz auf und wollte von der Geschichte nichts wissen. Nach langem Hin und Her wurden der Heizer und der Tischler jedoch schließlich handelseinig und das „Geschäft" wurde ordnungsgemäß abgeschlossen. Jetzt ruht der Heizer aus in dem Sarg, den er sich so vorsorglich selbst ausgesucht hat.

Spuk auf dem Kirchhof

Als vor einigen Tagen die Friedhofsarbeiter in dem kleinen Städtchen Steinhagen zwischen Bielefeld und Halle in Westfalen mit dem Zuschaufeln eines frischen Grabes beschäftigt waren, vernahmen sie aus der Erde ein mehrmaliges Klopfen. Man holte zwei Zeugen herbei, die sich von den Geräuschen überzeugten. Dann verständigte man Polizei, Pastor und Gemeindevorsteher von den Beobachtungen. Nachdem auch zur Vorsicht noch der Bürgermeister von Halle benachrichtigt worden war, wurde auf dessen Anordnung der Sarg geöffnet. Inzwischen waren aber drei Stunden nach dem Ertönen des Klopfens vorübergegangen. Der Arzt konnte nur den Tod des Verstorbenen feststellen. Auch die Angehörigen, die herbeigeholt worden waren, vermochten sich nicht davon zu überzeugen, daß eine Veränderung der Leiche eingetreten sei. Der Sarg wurde darauf wieder in die Tiefe gelassen und die Gruft zugeschüttet. Der geheimnisvolle Spuk blieb ungeklärt.

Aus aller Welt

Straßenschlacht in Medellin

t. **Newyork**, 24. März. In der Stadt Medellin in Kolumbien kam es zu einer 20stündigen Straßenschlacht zwischen der Polizei und demonstrierenden Arbeitslosen, wobei zwei Arbeiter getötet und 30 verletzt wurden. Die Ruhe konnte erst wieder hergestellt werden, nachdem Militärverstärkungen an sämtlichen strategisch wichtigen Punkten der Stadt aufgestellt waren. Automobile und Straßenbahnwagen wurden von den Arbeitslosen mit Steinen beworfen, öffentliche Gebäude überfallen und 200 Ladengeschäfte geplündert. In der Stadt Bogota herrscht vollkommen Ruhe.

Streikausschreitungen in Indien

:: **London**, 26. März. (Eig. Funkspruch.) In Koiwada im Bezirk Bombay kam es im Anschluß an eine Versammlung zu einem Zusammenstoß zwischen streikenden Eisenbahnern der „Great India Pennnsular"-Eisenbahn und Arbeitswilligen, in dessen Verlauf sechs Personen einschließlich des Bahnhofsvorstehers von den Streikenden schwer mißhandelt wurden. Auf seiten der Streikenden gab es drei Schwerverletzte.

Wieder zwei Missionare in China ermordet

t. **Tokio**, 26. März. In der chinesischen Provinz Hupei, 21 Kilometer von Itschang entfernt, sind zwei katholische Missionare von chinesischen Räubern getötet worden. Sie gehörten der chinesischen katholischen Mission in Schanghai an. Die Mörder sind geflüchtet. Man nimmt an, daß sie zu einem kommunistischen Verband gehören.

Ein 19jähriger erschießt seine Geliebte

t. **Bischofswerder**, 24. März. Der 19jährige Fabrikarbeiter Rose aus Neukirch erschoß seine Geliebte, die 25 Jahre alte verheiratete Marie Eisselt aus Geißmannsdorf. Die Eisselt ist Mutter von 2 Kindern. Rose hat dann versucht, sich selbst zu töten, was ihm aber nicht gelang. Er hat sich selbst der Polizei gestellt. Er will im Einverständnis mit der Erschossenen gehandelt haben.

Der verhängnisvolle Bärenschinken

Der Stuttgarter Fasching hat in diesem Jahre einen furchtbaren Abschluß gefunden. Ein Stuttgarter Gastwirt hatte während der Fastnachtszeit Bärenschinken an seine Gäste verabfolgt, der bekanntlich als besondere Delikatesse gilt. In der zweiten Märzhälfte wurden nun in verschiedenen Spitälern trichinenkranke Personen eingeliefert, und die Nachforschungen ergaben, daß die Ursache der Erkrankungen der Bärenschinken war. Auch aus dem Lande wurden, als in Stuttgart die Trichinose erkannt war, Trichinenerkrankungen gemeldet, die bis dahin, da das Krankheitsbild im allgemeinen nicht bekannt ist, unter falscher Flagge gesegelt waren. Während man zunächst annahm, daß es sich im allgemeinen um keine bedenklichen Erkrankungen handle, zumal sich bei einem Teile derer, die nur wenig von dem Bärenschinken gegessen hatten, noch keine Krankheitssymptome gezeigt hatten, hat sich das Bild inzwischen wesentlich gewandelt. Es hat sich herausgestellt, daß der Bär, von dem der Schinken stammte, hochgradig trichinös war, und zwar in einem Stadium, das für Infizierungen außerordentlich günstig war. So ist es allein erklärlich, daß auch diejenigen, die nur einen Bissen von dem Schinken gekostet hatten, zwar etwas später, aber dann mit nicht geringerer Heftigkeit von der Krankheit befallen wurden, u. a. ein Dienstmädchen, das heimlich von dem Bärenschinken genascht hatte, den der Herr des Hauses, in dem es bedienstet war, seiner Frau mitgebracht hatte. Im ganzen sind bisher 41 Krankheitsfälle festgestellt worden, von denen acht tödlich verlaufen sind.

Das erste Opfer war ein Kriegsverletzter, ein 37jähriger Bauführer, der im Kriege eine Kopfverletzung davongetragen hatte. Er stürzte sich im Fieberwahn aus dem Fenster. Die nachträgliche Untersuchung ergab einwandfrei Trichinose als Krankheitsursache. Auch der Geschäftsführer des Gasthauses, in dem der Bärenschinken ausgegeben war, ist der Trichinose erlegen. Der Wirt, seine Frau und ein Koch des Gasthauses sind unter den Schwerkranken. Mit weiteren Todesfällen ist zu rechnen, da die Trichinose bei allen Erkrankten einen sehr bösartigen Verlauf nimmt.

Das Fleisch stammte von einem dreijährigen Eisbären aus dem Mannheimer Zoo. Er mußte eines kranken Auges wegen getötet werden. Ob die Augenkrankheit auf Trichinose oder auf eine äußere Verletzung zurückzuführen war, ist noch nicht festgestellt. Das Fleisch wurde versteigert und kam Ende Januar nach Stuttgart, wurde bis Mitte Februar in Salzlake gelegt, darauf kurz geräuchert, um dann als „Delikatesse" den Faschingsgästen serviert zu werden.

Von großem Interesse ist nun die Tatsache, daß das Bärenfleisch, wie schon gemeldet, nicht auf Trichinen untersucht worden ist. Dem Wirt war vom Schlachthaus auf Anfrage mitgeteilt worden, daß der Bär als Wild nicht dem Fleischbeschaugesetz unterliege. Wildschweine sind bekanntlich in die Trichinenkontrolle einbezogen, Bären dagegen nicht, obwohl sie ebenfalls Trichinenträger sind. Dem Wortlaut des Gesetzes entsprechend, brauchte daher das Fleisch nicht kontrolliert zu werden. Aber ist ein Eisbär, der seine drei Lebensjahre in der Gefangenschaft verbracht hat, noch Wild? Weist das Gesetz hier nicht eine höchst bedenkliche Lücke auf? Von „Wildbret" kann man wohl kaum sprechen bei einem Bären, dessen Gefangenendasein ein Gnadenschuß ein Ende bereitete —, wenn auch der „Nimrod" sich zur Hebung seiner Persönlichkeit mit seiner „Jagdbeute" photographieren ließ. Mag auch der Genuß von Bärenschinken eine Ausnahme sein und bleiben; wie verhängnisvoll sich eine Lücke im Gesetz auswirken kann, zeigt dieser Stuttgarter Fall. Für Württemberg kommt noch hinzu, daß es in Gemeinden unter 5000 Einwohnern bisher keine Fleischbeschaupflicht gibt. Der Bevölkerung dieser Gemeinden hat sich daher eine begreifliche Beunruhigung bemächtigt, sodaß man schon von einer Trichinen-Psychose sprechen kann. Der unheilvolle Bärenschinken gibt hoffentlich den Anstoß, daß das württembergische Fleischbeschaugesetz auch auf diese Gemeinden ausgedehnt wird.

Explosion auf einem Schlachtschiff

t. **London**, 26. März. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, ereignete sich an Bord des 21 200 Tonnen großen brasilianischen Schlachtschiffs „Minas Geraes" eine Explosion, durch die zwölf Matrosen schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts bekannt geworden.

Vierlinge und Sechslinge

:: **Paris**, 24. März. Eine 29jährige Landwirtsfrau in Lyon, die bereits Mutter von zwei Kindern ist, wurde am Sonnabend von Vierlingen entbunden.

Nach einer Meldung aus Para in Brasilien soll eine in Taringiens ansässige Frau sogar von sechs Kindern entbunden worden sein.

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Ratibor

× **Schammerwitz.** Zu der Nachricht betreffend Baumfrevel am Kriegerdenkmal wird uns geschrieben, daß der angebliche Baumfrevler nur die krummen Bäume gerade richten wollte, die von dem Winde umgeworfen waren. Er hatte die Arbeit in der Dunkelheit angefangen, infolgedessen wurde behauptet, daß er die Bäume abhacken wollte.

○ **Janowitz.** Die katholische Volksschule Janowitz veranstaltete einen wohlgelungenen Elternabend. Nach einer Ansprache des Lehrers Nieslony folgte als Einleitung ein dreistimmiger Kinderchor „Herr, unser Gott!" Mehrere kurze Theaterstücke („Die Waldfrau", „Die drei Taler", „Dorfklatsch", „Kinderschule") sowie Reigen und Tänze wurden aufgeführt. Stürmischen Beifall ernteten die „Zehn Negerlein", so daß sie zweimal über die Bretter gehen mußten. Tiefen Eindruck hinterließ der Vortrag des Gedichtes „Belsazar" im Sprechchor. Das Märchenspiel „Die Wunderglocken" wurde sinnvoll und mit innerer Rührung von den Kindern aufgeführt. Die größte Freude der Eltern weckte das Auftreten einer Schülermusikvereinigung (Geigen, Mandolinen und Laute). Das erstemal sind die kleinen Künstler aufgetreten und sind in kurzer Zeit durch viele Mühe ihres Musiklehrers so weit gefördert worden, daß sie einen Walzer von sechs Minuten Dauer klangvoll aufführen konnten. Einen würdigen Abschluß gaben die Lieder „Harre meine Seele" (dreistimmig mit Sologesang) und „Ich bin ein deutscher Schüler". So sind wieder einmal durch das Kind die Herzen der Eltern und der Lehrenden innig vereinigt worden, was zum Wohl unserer Jugend gereichen soll.

T. **Zabelkau.** In der im Ritzkaschen Gasthause veranstalteten Generalversammlung des Sport-, Spiel- und Turnvereins wurde unter anderem besonders der neue Vorstand gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender Lehrer Prikowsky, 2. Viktor Zaruba, Schriftführer der erste Vorsitzende als Kassierer Emil Michalik, 1. Spielwart Franz Zaruba, 2. Josef Novaczek. Weiter wurde beschlossen, jeden Sonnabend eine Turnstunde im Vereinslokal einzulegen. Ein feuchtfröhliches Beisammensein beendete die Tagesordnung.

Kreis Leobschütz

Von der Ziegenzucht im Kreise

Der Kreis Leobschütz in Oberschlesien führend

Am Sonntag hielt die innerhalb des Verbandes gebildete Gruppe für reinrassige Ziegenzucht eine Sitzung ab, zu der als Vertreter der Landwirtschaftskammer Oberschlesien Tierzuchtinspektor Pischel-Oppeln erschienen war. Der 1. Vorsitzende der Gruppe, Schneidermeister Kieslich-Roben, gab die Satzungen bekannt, in denen als oberster Zweck die Förderung der reinrassigen Ziegenzucht angegeben ist. Seit seinem Bestehen hat sich der Kreisziegenzuchtverband als Ziel die Zucht der hornlosen, weißen Edelziege gesetzt. Eine größere Anzahl reinrassiger Böcke ist eingeführt worden. Immerhin hat man aber nur wenig auf Reinzucht geachtet, sondern noch von andersrassigen Muttertieren Nachzucht aufgezogen. Tierzuchtinspektor Pischel teilte mit, daß die Landwirtschaftskammer Wert darauf legt, keine Trennung einer besonderen Gruppe vom Verbande vorzunehmen. Er gibt bekannt, daß von der Landwirtschaftskammer demnächst ein Flugblatt über Ziegenzucht herausgegeben werden wird. Der Inhalt dieses Flugblattes wurde dargelegt. Eine eingehende Aussprache wurde über die Ziegenkontrolle geführt. Es wurde gewünscht, daß der Körkommission ein Mitglied der Gruppe für reinrassige Ziegenzucht angehört. Dann wurde beschlossen: 1. daß die Gruppe für reinrassige Ziegenzucht sich der Leistungskontrolle anschließt, 2. daß die Landwirtschaftskammer die Ziegenkontrolle übernimmt, 3. daß beim Kreisausschuß durch die landwirtschaftliche Kreiskommission dafür eingetreten werde, daß der Vorsitzende der Gruppe der Körkommission angehört.

Nach Besprechung verschiedener züchterischer Fragen wurde seitens des Gruppenvorsitzenden angefragt, ob jemand Tiere zur Schau nach Oppeln (Ende Juni) schicken will. In Frage kommen nur reinrassige Tiere. Wie der Vertreter der Landwirtschaftskammer mitteilte, soll demnächst ein Provinzialverband eingerichtet werden.

Der Kreis Leobschütz steht mit seiner Ziegenzucht an der Spitze aller Kreise Oberschlesiens. Allgemein besteht der Wunsch, auf dem Wege, der seit Gründung des Ziegenzuchtverbandes begangen wird, auch weiter zu schreiten, damit die Ziegenzucht unseres Kreises in Oberschlesien führend bleibt.

* **Der Katholische Meisterverein** hielt im katholischen Vereinshaus eine Versammlung ab. Nach Aufnahme eines neuen Mitglieds besprach der Vorsitzende den städtischen Haushaltsplan, die bevorstehenden Steuererhöhungen und die Festsetzung der Beiträge für die Berufsschulen. An Hand von Beispielen wurden die Auswirkungen der Erhöhungen für Hausbesitz, Mieter und Handwerk erläutert und besprochen. Anschließend hielt Stadtbaumeister Klehr einen Vortrag über „Boden und Volk". Die große Aufmerksamkeit, der große Beifall sowie die rege Aussprache waren ein Beweis dafür, daß der Redner mit seinen Ausführungen allgemein befriedigte. Dem Wunsch, einen ähnlichen Vortrag zu halten, will der Stadtbaumeister in einer der nächsten Sitzungen nachkommen. Die Hauptversammlung findet am Palmsonntag, den 13. April, abends 8 Uhr, im katholischen Vereinshaus statt. Als Kassenprüfer wurden Klempnermeister Bruno Rischke und Schuhmachermeister Tenschert gewählt.

* **Der Landwirtschaftliche Kreisverein Leobschütz** hielt am Sonnabend unter Vorsitz von Major von Eicke eine Versammlung ab, in der Tierzuchtinspektor Schötzau einen Vortrag über die Gegenwartsfrage der Schweinezucht hielt. Der Redner erklärte, daß es trotz aller mißlichen Umstände in der Schweinehaltung (polnische Handelsvertrag) falsch wäre, zu Notverkäufen zu schreiten. Denn trotz niedriger Schweinepreise wird aus der Schweinezucht noch eine kleine Rente herausgeholt. Allerdings muß man sich rationell einstellen und auf Qualitätszucht verlegen. Falsch wäre es, ein Einheitsschwein zu züchten, aber innerhalb eines Zuchtgebietes müsse mit Anpassung an die örtlichen Verhältnisse eine gewisse Einheitlichkeit herrschen. Für hiesige Verhältnisse kommen das deutsche Edelschwein und das veredelte Landschwein in Frage. Zum Schluß wies der Redner auf die Bedeutung der Leistungskontrolle für die breite Landeszucht hin. Nach dem Vortrag wurde im Jugendhaus ein entsprechender Film gezeigt.

* **Die freie Klempner- und Installateur-Innung** hielt am 23. 3. ihr Hauptquartal ab, welches vom Obermeister Bruno Rischke geleitet wurde. Nach erfolgter Aufnahme und Freispruch von Lehrlingen bei guten Prüfungsergebnissen, wurde vom Obermeister der Jahresbericht vorgetragen und vom Obermeistertag in Breslau Bericht erstattet. Hierauf erfolgte die Vorstandswahl auf 3 Jahre. Es wurden der bisherige Obermeister Bruno Rischke (hier) und dessen Stellvertreter Johann Schnitek (Branitz) einstimmig wiedergewählt. Ebenso wurden gewählt Langer zum Schriftführer und Grüger zum Kassierer. Kassenprüfer wurden Reinhard und Wilhelm Haase (Branitz, Nassiedel). Beisitzer zum Lehrlings-Innungs-Schiedsgericht: Pitsch und Haase. Ferner wurde beschlossen, das 75jährige Bestehen der Innung in diesem Jahre im engeren Rahmen zu feiern. Hierauf schloß der Obermeister die gut besuchte Sitzung.

* **Stutenkörung beim Warmblutinsel-Pferdezuchtverein Leobschütz.** Der Verband Oberschlesischer Warmblutzüchter hielt Stutenkörungen beim Warmblutinsel-Pferdezuchtverein Leobschütz ab. Als Körkommission nahmen die Herren Purschke, Walter, von Prittwitz und Figulla an den Körungen teil. Es wurden insgesamt in den 3 Körorten Leobschütz, Bauerwitz und Katscher 26 Stuten angekört, davon 2 für das Hauptstammbuch, 5 für das Stammbuch A, 15 für das Stammbuch B und 4 für das Vorregister. Die Ankörung dieser Stuten für den Warmblutinsel-Pferdezuchtverein Leobschütz hat den besonderen Zweck, daß diese warmblütigen Stuten in dem sonst Kaltblut züchtenden Kreise Leobschütz warmblütigen Beschälern zugeführt werden dürfen.

ch. **Auchwitz.** Während des Gottesdienstes brach im Gehöft des Bauergutsbesitzers Franz Borsutzky Feuer aus, welches die anliegenden wintermäßig verpackten Schweineställe ergriff, die sofort einer einzigen Feuergarbe glichen. Ein fünfjähriger Junge machte einige Männer auf das Feuer aufmerksam, denen es gelang das Feuer zu löschen. Auch die Schweine, die Brandwunden erlitten, konnten gerettet werden. Es hat sich um Sekunden gehandelt, sonst wäre die ganze Wirtschaft eingeäschert worden, da der Kuhstall mit großen Strohvorräten in der Nähe des Schweinestalles steht. Das Feuer ist vermutlich dadurch entstanden, daß eine brennende Zigarre oder Zigarette achtlos weggeworfen wurde.

ch. **Turkau.** Der Chausseewärter Piskors aus Turkau erlegte bei der Maute beim Einreißen einer Brücke eine Bisamratte. Ein 2 Meter langer Gang war bis unter der Chaussee gegraben. Der verhältnismäßig milde Winter hat den Mäusen nichts geschadet und die Landwirte stehen vor einer großen Mäuseplage. Ein Klemsteiner Besitzer hatte auf einem 2 Morgen großen Roggenfeld 58 Mäuse an einem Tage gefangen.

Katscher und Umgegend

o. **Die Freiwillige Feuerwehr** hielt im katholischen Vereinshaus die Jahreshauptversammlung ab. Bürgermeister Greinert hatte bei seinem Ausscheiden aus dem Kommunaldienst auch den Vorsitz bei der Feuerwehr niedergelegt. Ihn vertrat der stellvertretende Vorsitzende Gutsbesitzer Schmack, welcher nach Begrüßungsworten auf den Protektor der Feuerwehren, Reichspräsident von Hindenburg, ein „Gut Wehr" ausbrachte. Bürgermeister Greinert wurde in Anbetracht seiner Verdienste um die Wehr zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Laut Jahresbericht beträgt die Zahl der aktiven Mitglieder 65, der Reservemitglieder 29 und der zahlenden Mitglieder 16. Zwei Brandmeister traten als vorläufig überzählig der Wehr bei. Es fanden elf Uebungen, eine Hauptübung, sechs Vorstandssitzungen und zwei Versammlungen statt. In sieben Fällen griff die Wehr erfolgreich bei Bränden ein. Das letzte Jahr wird für die Wehr besonders denkwürdig sein, wurde doch eine Motorspritze mit Schlauchmaterial und Zubehör sowie ein Auto und andere wichtige Ausrüstungsgegenstände angeschafft, wodurch allerdings die Finanzlage gespannt ist. Dem Kassierer wurde Dank und Entlastung erteilt. Die Spritze II wurde an Freiherrn von Reibnitz auf Mistitz (Kreis Cosel) für 300 Mark verkauft. Dank wurde allen denen gezollt, die die Anschaffung des schönen Motorzugs ermöglichten. Es erhielten Dienstauszeichnungen für 10jähr. Mitgliedschaft Karl Hantke, Georg Raschа, Karl Philipp, Otto Dobroschke, Josef Ruborsch und Paul Trojek, für 15jährige Dienstzeit Josef Breitschädel, für 20jährige Dienstzeit Paul Hanisch, Paul Ullrich und Franz Ostarek, für 30jährige Dienstzeit Franz Koppek.

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger



Oberschlesisches Landestheater

Heute, Donnerstag, 20 Uhr in Beuthen die Operettenneuheit „Marietta" von Oskar Strauß. Am gleichen Tage geht zum ersten Male das Landestheater nach Polnisch-Oberschlesien. Es findet in Königshütte um 20 Uhr die Aufführung der Posse „Robert und Bertram" von Gustav Raeder statt.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

T. **Reifeprüfung am Oberlyzeum der Armen Schulschwestern.** Am 20. und 21. März fand im Oberlyzeum der Armen Schulschwestern unter Vorsitz des Dezernenten der Anstalt, Oberschulrat Dr. Sniehotta, die Reifeprüfung statt. Von den 19 Abiturienten haben alle die Prüfung bestanden.

T. **Bestandene Prüfung.** Frl. Hildegard Schobe aus Beuthen bestand die Prüfung als land- und hauswirtschaftliche Wirtschaftsgehilfin mit „Gut" und der Berechtigung zum Eintritt in ein landwirtschaftliches Lehrerinnen-Seminar.

T. **Dienstjubiläum.** Stadtobersekretär August Weiniek, Städt.-Dombrowa am Walde, feiert am Sonnabend, den 1. April sein 25jähriges Dienstjubiläum.

T. **Die nächste Kreisausschußsitzung** im Landkreise Beuthen findet am kommenden Dienstag statt. In dieser wird auch die Wiederwahl des Gemeindevorstehers von Schomberg zur Sprache kommen, da der Landrat durch den Regierungspräsidenten angewiesen worden ist, die Zustimmung des Kreisausschusses zur Versagung der Bestätigung der Wiederwahl des Gemeindevorstehers einzuholen.

T. **Deutsche Volksbank Beuthen.** Der Vorstand der Deutschen Volksbank Beuthen hatte zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. In Vertretung des erkrankten Aufsichtsratsvorsitzenden eröffnete Aufsichtsratsmitglied Installationsmeister Heinrich Vogel die Versammlung. Das Vorstandsmitglied Bruno Hoffmann erstattete den Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1929. Sodann gab Stadtrat Bresler den Bericht des Aufsichtsrats über die Revision der Bücher und Bilanz. Anschließend daran referierte Verbandsrevisor Dlugosch über die Lage und Aufgaben der Deutschen Volksbank. Seinen Ausführungen schloß sich eine rege Aussprache an und es erfolgte hierauf die Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes. Wollny gab dann auch den Bericht über die gesetzliche Revision der Genossenschaft, nach welcher alles in bester Ordnung befunden wurde. Dem verdienstvollen Aufsichtsratsvorstand Klempnermeister Kosmalla wurde für seine mühevolle Arbeit Dank abgestattet.

T. **Eine Fußgängerbrücke Gartenstraße—Schomberger Chaussee?** Im Anschluß an die Abbrucharbeiten längs der Strecke der stillgelegten Rechte-Oderufer-Bahn, wird von verschiedenen maßgeblichen Kreisen die Forderung erhoben, eine Fußgängerbrücke von der Gartenstraße ab über den Bahnkörper hinweg bis auf die Schomberger Chaussee in der Nähe der Hohenzollerngrube zu errichten. Begründet wird diese immerhin begrüßenswerte Forderung nach dieser Fußgängerbrücke vor allem mit verkehrspolitischen Momenten und dem Hinweis, daß durch eine solche Brücke fast der gesamte Fußgängerverkehr von der Gefahrenecke an der Unterführung nach Schomberg im Zuge der Hohenzollernstraße abgeleitet wird. Es bleibt abzuwarten, welchen Gang dieses Projekt, mit dem sich auch die Verkehrspolizei befaßt, nehmen wird.

T. **Weiteres Anwachsen der Kohlenhaldenbestände.** Die Absatzverhältnisse in Oberschlesien lassen immer noch zu wünschen übrig. Wenngleich zu Beginn des laufenden Monats, nachdem im vorigen Monat bereits 115 000 Feierschichten eingelegt worden waren, etwa 4500 Mann der Belegschaft entlassen worden sind, so war es nicht möglich, weiterhin ohne Feierschichten auszukommen, weil sich die Gesamtlage weiter erheblich verschlechtert hat. Dafür liefern jetzt wieder einen Beweis die Kohlenziffern über Förderung und Absatz, die heute für die Woche vom 17. bis 23. Februar herausgekommen sind. In dieser Zeit wurden bei einer arbeitstäglichen Förderung von 51 000 Tonnen an sechs Arbeitstagen insgesamt 311 246 Tonnen aus den Schächten gehoben. Der Gesamtabsatz ist von 285 631 Tonnen in der vorangegangenen Woche auf 270 698 Tonnen in der letzten Woche zurückgegangen, so daß sich die Haldenbestände wieder gesteigert haben. Sie sind von 529 669 To. auf 553 440 To. gestiegen. Auch die Koksbestände sind größer geworden, und zwar liegen gegenwärtig 159 495 To. gegen 148 493 To. in der Woche vorher auf den Halden. Der Absatz verteilte sich im einzelnen auf die Provinz Oberschlesien mit 98 108 To., (Vorwoche 101 644) auf das übrige Deutschland mit 161 215 To. (173 795) und auf das Ausland mit 11 375 To. (9 592).

T. **Feuer.** In der Gesellenstube eines Bäckermeisters auf der Scharleyerstraße brach infolge eines schadhaften Ofens ein Stubenbrand aus. Ein Schrank mit Arbeitssachen und Leibwäsche im Werte von 80 bis 100 Mark ist verbrannt. Personen wurden nicht verletzt. Das Feuer wurde von den Gesellen gelöscht, sodaß die Feuerwehr nicht einzuschreiten brauchte.

T. **„Fleißige" Leute — besonders im Kassieren.** Dem Wirt des Waldschlößchens in Dombrowa erhielt vom Beuthener Arbeitsnachweis zwei Aushilfskellner zugewiesen, die den ganzen Tag über, auch in den Revieren ihrer Kollegen, mit äußerstem Fleiß tätig waren. Als die Stunde der Abrechnung mit dem Wirt gekommen war, ergab es sich, daß beide mit dem ganzen vereinnahmten Gelde ausgerückt waren. Jetzt sollten sie sich wegen Unterschlagung vor Gericht verantworten. Der Vorsitzende mußte indessen feststellen, daß sie nicht erschienen waren. Sie sollen flüchtig sein und irgendwo im Innern Deutschlands in Arbeit stehen. Die Verhandlung wurde infolgedessen vertagt und auf Antrag des Vertreters der Anklage der Erlaß von Haftbefehl gegen die beiden Spitzbuben beschlossen.

T. **Ein ungeratener Sohn.** Der Arbeiter Paul Sych aus Beuthen hatte seinem jüngeren Bruder einen Mantel und ein Paar Lederhandschuh entwendet und die Sachen für 10 Mark weiterkauft. Da er sich schon wiederholt derartige „Stückchen" geleistet hatte, hatte selbst seine Mutter gegen ihn Strafanzeige gestellt. Vor dem Richter gab er an, daß er soeben erst aus dem Gefängnis entlassen worden ist und er sich in großer Not befunden hat. Doch hat das Gericht ihm nochmals mildernde Umstände zugebilligt und verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis.

Aenderung der Gerichtsbezirke

Beuthen. In der Abgrenzung der Amtsgerichtsbezirke Beuthen und Hindenburg sind laut einer Verordnung des Preußischen Staatsministeriums einige Veränderungen eingetreten.

Von dem Bezirk des Amtsgerichts Beuthen ist ein Teil des Ritterguts Mikultschütz, einschließlich des Gutes Neuhof und der Waldziegelei dem Amtsgericht Hindenburg zugeteilt worden. Dagegen hat das Amtsgericht Beuthen den Teil von Biskupitz nördlich der Bahnstrecke Beuthen—Mikultschütz mit der Castellengogrube erhalten, der bisher dem Amtsgericht Hindenburg gehörte.

Diese Verordnung tritt bereits am 1. April d. Js. in Kraft, sodaß für die zuletzt benannten Teile, insbesondere die Castellengogrube, von diesem Zeitpunkt ab das Land- bzw. Amtsgericht Beuthen zuständig ist.

Die staatliche Baugewerkschule

Der Magistrat hatte die Presse zu einer Besichtigung in den Konferenzsaal der staatlichen Baugewerkschule eingeladen. Stadtbaurat Stütz gab die Vorverhandlungen, den Bau und die Ausführung der Schule bekannt. Im Sommer 1926 wurde unter den oberschlesischen Architekten ein Wettbewerb für die Gesamtbebauung des Moltkeplatzes einschließlich des Entwurfs für die Baugewerkschule veranstaltet. Unter den vielen Entwürfen, die eingegangen sind, fiel der 1. Preis dem Architekten Goltz aus Oppeln zu. Ihm wurde der unter der Leitung von Stadtbaurat Stütz die weitere Ausführung des Entwurfs für die Baugewerkschule übertragen. Der Bau wurde im Juni 1927 in Angriff genommen und im März 1929 bezogen.

Die Besichtigung ergab folgendes Bild: Das Gebäude enthält 12 Klassen und ist erweiterungsfähig auf 14, außerdem hat es Verwaltungsräume, Lehrerzimmer, Bibliothek, Sammlungsräume, darunter 2 Spezialräume für Eisenbahntechnik und Vermessungswesen, eine Aula, einen Physik- und Chemie-Hörsaal mit Vorbereitungsräumen, Zeichensaal, Prüfungssaal und im Keller eine Turnhalle. (Leibesübungen sind seit einem Jahre in das Lehrprogramm der Baugewerkschule aufgenommen). Besonders charakteristisch sind außerdem zahlreiche Ausstellungsräume, gewonnen durch Verbreiterung der Flure, in welchen Materialien, Modelle und sonstige Anschauungsmittel aus dem gesamten Bauwesen den Schülern dauernd vor Augen gestellt werden können. Eine Dachterrasse bietet vermessungstechnischen Beobachtungen Raum. Im Keller befinden sich außerdem eine Material-Prüfungsanstalt für Beton, eine Schlosser- und eine Tischlerwerkstatt, sowie die Wohnungen für den Hausmeister und den Heizer, des weiteren ein Erfrischungsraum für die Schüler. Unter dem Dach ist außerdem noch ein verfügbarer Oberlichtsaal als Modellierwerkstatt oder Ausstellungsraum zu verwenden. Die Aula befindet sich direkt hinter dem Haupteingang und ist, wie die Ausstellungshallen in den Obergeschossen außer für Schulzwecke auch für gewerbliche und handwerkliche Ausstellungen zu verwenden. Die Innen-Ausstattung des ganzen Baues ist darauf zugeschnitten, daß die Schüler möglichst viel materialgerechte Ausführungen in den meisten Baustoffen in gediegenster und bester Ausführung studieren können. Nachdem die Außenarchitektur den einfachen, strengen Eisenklinkerverblendbau sinnfällig vor Augen führt, sind im Innern in der Eingangshalle und den Korridoren eine Reihe von edlen Natursteinsorten veranschaulicht. Die Klassen sind in einfacher und solider Weise mit rein technisch durchkonstruierten Arbeitstischen und Schiebetafeln ausgestattet, während in den repräsentativen Räumen, wie Direktorzimmer, Sitzungszimmer und Aula Tischlerarbeiten in allerbester Ausführung gezeigt werden. Jeder Gegenstand, sei es Tisch, Stuhl, Sessel oder Schrank, ist derartig ausgeführt, daß er sowohl in technischer als auch in künstlerischer Beziehung (Uebung im Freihandzeichnen) den Schülern als Lehr- und Lernzweck verwendet werden kann. Auch was die Eisenbetonkonstruktion betrifft, ist die Schule so eingerichtet, daß die Schüler an Ort und Stelle die gebräuchlichsten Konstruktionen zu sehen: Glatte Decken, Rippendecken, Stockwerks-Rahmen-Konstruktion; auch ältere Mauerwerkskonstruktionen sind im Erfrischungsraum dargestellt, nämlich mehrere Arten von Gewölben in Ziegelrohbau nach von der Schule angefertigten Zeichnungen. Auch Nebenräume, Aborte, Waschanlagen usw. sind in bester technischer Ausführung gehalten.

Die offizielle Uebergabe der staatlichen Baugewerkschule an die Schulleitung findet heute vormittag 11 Uhr statt.

T. **Bobrek-Karf.** Im Ortsteil Karf hielt der Spiel- und Sportverein 22 seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende. Lehrer Kosubek, gab Bericht über die Tagung des Jugendamts und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Gemeinde auch in diesem Jahre einen namhaften Betrag dem Verein zur Verwendung in der Jugendpflege überwiesen hat. Der Schriftführer berichtete über die Tagung des Ortsausschusses für Jugendpflege.

T. **Mikultschütz.** Diebe drangen in der Nacht in die Kolonialwarenhandlung von Niesporek auf der Schwerinstraße und stahlen Waren im Werte von 700 Mark.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal) Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

* **Prüfungen in den Handelsschulen.** In den letzten Tagen fanden an den hiesigen kaufmännischen Bildungsanstalten unter dem Vorsitz von Direktor Mantke die Abschlußprüfungen für die Handels- und Höhere Handelsschule statt. Es bestanden aus der Höheren Handelsschule: Paula Benedikt, Martha Brunkhorst, Ehrenfried Galeia, Charlotte Gille, Friedrich Godowski, Paul Jendrischek, Georg Kaduk, Herbert Karrasch, Gertrud Kurpiela, Franz Langer, Kurt Lipinsky, Gottfried Lottenburger, Thea Lottenburger, Flavian Nowak, Eleonore Olesch, Rita Orzol, Leo Pieronczyk, Hedwig Röschel, Wilhelmine Scheidt, Irmgard Schober, Maria Soika, Margarete Spillmann, Marieta Walewski, Willy Wegehaupt, Herbert Schubert. Aus der dreijährigen Handelsschule bestanden: Otto Bolik, Viktor Brandt, Herbert Breswald, Alfred Burkhardt, Wilhelm Dworski, Roman Dzierson, Friedrich Gallisch, Fritz Gottschling, Werner Groehn, Richard Gwosdz, Ewald Hetzel, Erich Hoinkis, Hubert Kapitza, Franz Komarek, Helmut Kotzem, Bernhard Laschke, Max Malaika, Karl Masur, Karl Newrzella, Franz Nieslon, Josef Peter, Theodor Przywara, Erich Reichel, Alfred Schneider, Johannes Schumacher, Georg Sopalla, Johann Symalla, Erich Stangner, Georg Woitok, Hans-Werner Ueberschär, Wilhelm Zaraja, Margarete Bauer, Maria Cofalla, Helene Figura, Hilde Gabiersch, Käthe Gabiersch, Magda Gebauer, Käthe Hollmann, Ruth Jona, Else Kellermann, Margarete Mansfeld, Gertrud Matuschka, Edith Münzberg, Hedwig Nastainczyk, Hildegard Schoppa, Luzie Spirka, Elisabeth Troschka, Margarete Wieczorek, Hedwig Wietzorke.

H. **1. oberschlesische Hochschulwoche Gleiwitz 9.—12. April.** Am Mittwoch, den 9. April, nachmittags 4½ Uhr wird Dr. Schulz, Professor der kath. theol. Fakultät Breslau in seinem Vortrag „Aus der Geisteswelt des alten Testaments" besonders die Schönheit der Lieder des Alten Testaments als unvergängliche Perlen der Weltliteratur aufzeigen, deren Wert in dem religiösen Inhalt, in der Hoheit und Reinheit des Gottesbegriffes liegt. Nach Darlegung der dichterischen Formgebung der Lieder wird der Vortragende zum Schluß Proben einzelner in freiem Rhythmus übersetzter Lieder bringen. Zur gleichen Stunde spricht in der Aula der gewerblichen Berufsschule Professor Dr. Diels über „Die Slawen in Schlesien". An der Hand eines reichen Lichtbildermaterials wird er zunächst die vor- und frühgeschichtliche Besiedelung Altschlesiens darlegen, sodann die deutsche Besiedelung Schlesiens im Hochmittelalter und wie sich von da ab das Verhältnis der deutschen und slawischen Sprache im Lande gestaltet hat und wie es sich in der Gegenwart auswirkt. Ausführliche Vortragspläne liegen in der Stadtbücherei Gleiwitz aus, wo auch die Anmeldungen für die Hochschulwoche entgegengenommen werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Universitätsbund Breslau, der in Gemeinschaft mit der Stadt Gleiwitz diese Hochschulwoche veranstaltet, an die privaten und öffentlichen Behörden und Verwaltungen die Bitte gerichtet hat, ihren Beamten und Angestellten, soweit es möglich, Urlaub zum Besuch der Hochschulwoche in Gleiwitz zu gewähren.

H. **Pferde- und Rindviehmarkt Gleiwitz.** Der auf dem Platz der Republik abgehaltene Pferde- und Rindviehmarkt hatte sich eines guten Besuchs, starken Auftrieb und flotten Umsatz zu erfreuen. Die Transporte liefen auch noch am Vormittag ein, so daß bei der Aufstellung eine immer größere Zahl auf dem Pferde- wie auch auf dem Rindviehmarkt zu verzeichnen war. Insgesamt waren 723 Tiere aller Art aufgetrieben und zwar 629 Pferde, 94 Mast-, Rind- und Jungvieh. Reitpferde, Ziegen und Schweine waren nicht aufgetrieben. Die Preise bewegten sich bei Pferden zwischen 180 bis 800 Mark, bei Vieh zwischen 130 bis 480 Mark. Käufer waren aus Leipzig, Hamburg, Berlin, Breslau und insbesondere aus der Provinz und der Umgegend erschienen. Der Viehmarkt war bereits am Vormittag so gut wie fertig, während der Pferdemarkt sich bis in die Nachmittagsstunden hineinzog. Amtlicherseits wird der Markt als gut beschickter Pferde- und Rindviehmarkt bei gutem Besuch und regem Absatz bezeichnet. Von 60 Wagenpferden wurden 30 Stück zum Preise von 250, 450 bis 800 Mark, von 569 Arbeitspferden wurden 308 zum Preise von 180, 300 bis 550 Mark, sämtliche 12 Stück Schlachtvieh zum Preise von 420, 450 bis 480 Mark, von 65 Stück Rindvieh wurden 38 Stück zum Preise von 280, 330 bis 370, von 17 Stück Jungvieh 12 Stück zum Preise von 110, 150 bis 230 Mark verkauft. Der nächste Pferde- und Rindviehmarkt findet am 23. April auf dem Platz der Republik statt.

H. **Tagung der Vereinigung Gleiwitzer Schiedsmänner.** Im Logenrestaurant hielt die Vereinigung Gleiwitzer Schiedsmänner eine gut besuchte Versammlung ab, an der neben dem Schiedsmann Cohn von der Beuthener Vereinigung Stadtrat Bartels und Amtsgerichtsrat Dr. Scharek teilnahmen. Diesmal war ein interessanter Stoff zu beraten und die Verhandlungen, geführt vom 1. Vorsitzenden Reußner nahmen einen recht anregenden Verlauf. Kassierer Glowalla gab den Kassenbericht. Ein kleiner Bestand konnte ins neue Jahr überführt werden. Nun hielt Schriftführer Gohltasch einen Vortrag über „Versteuerung der Schiedsmannsbezüge". Festgestellt wurde, daß am 1. April der Vorsitzende ununterbrochen 30 Jahre, der Schiedsmann Karl Grüske, der sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern konnte, 20 Jahre ununterbrochen als Schiedsmann tätig ist. Es wurde auch beschlossen, die Vereinigung dahin zu erweitern, daß jedem Schiedsmann aus dem gesamten Landgerichtsbezirk Gleiwitz die Möglichkeit geboten wird, Mitglied der Vereinigung zu werden.

H. **Generalversammlung des Vereins junger katholischer Kaufleute.** Mittwoch hielt der Verein seine Generalversammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende Nowarra begrüßte u. a. den 1. Vorsitzenden Nowarka. Der Leiter gab einen Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Der Kassenbericht ergab ein erfreuliches Bild. Nach Entlastung des alten Vorstandes schritt man zur Neuwahl, die folgendes Ergebnis brachte: 1. Vorsitzender Nowarka Gerhard, geschäftsführender Vorsitzender Bittner, Jugendobmann Neumann, 1. Schriftführer Hübner, 2. Schriftführer John, Kassierer Gromotka, Bücherwart Neumann, Rechnungsprüfer Wybierek und Kasparek, Beisitzer Bilke, Gniza und Matyssek.

H. **Bodenbrand.** Gegen 19,40 Uhr brach in dem Hause Hegenscheidtstraße 10 ein Bodenbrand aus. Das Feuer wurde vor Eintreffen der Feuerwehr durch Bewohner des Hauses gelöscht. Personen wurden nicht verletzt.

H. **Kleinviehdiebe** entwendeten in der Nacht einem Arbeiter auf der Schmiedestraße drei alte männliche deutsche Riesenkaninchen. Ein Tier ist weiß und schwarz gescheckt und hat Hängeohren, das zweite ist weiß und gelb und das dritte weiß und braun mit Blesse. Die beiden Letzteren haben Stehohren. — In einem Gehöft in Ellguth-Zabrze Händelstraße 5 wurden zwei Kaninchenställe erbrochen, und daraus fünf graue und ein weiß geflecktes Kaninchen mit gelben Ohren gestohlen. — Durch Einbruch wurden aus einem massiven Stall an der Gleiwitzer Grube 12 zwei gelbe und zwei schwarze Hühner gestohlen. In allen drei Fällen fehlt von den Tätern noch jede Spur.

H. **Fahrraddiebstahl.** Gestohlen wurde ein Fahrrad Marke „Sigurd", Nr. 39 223, Rahmen und Griffe schwarz, Felgen und Schutzbleche schwarz mit gelben Streifen, englische Lenkstange. Vor Ankauf des Rades wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei im Zimmer 61 des Polizeipräsidiums.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Der städtische Haushaltsplan 1930/31** soll in der ersten Sitzung nach den Osterfeiertagen dem Stadtparlament zur ersten Lesung vorgelegt werden.

s. **Abschlußprüfung in der Säuglings- und Kleinkinder-Pflege.** Im Hindenburger Säuglingsheim fand die staatliche Abschlußprüfung in der Säuglings- und Kleinkinder-Pflege statt. Die Prüfungskommission setzte sich aus dem Vorsitzenden, Oberregierungs- und Obermedizinalrat Dr. Janzen, dem Leiter der staatlichen Säuglings-Pflegeschule, Stadtarzt Dr. Michalczyk und dem Frauenarzt Dr. Tschirdewahn zusammen. Vier zur Prüfung zugelassene Säuglingspflegeschülerinnen, Paula Erna Dieselhorst-Hindenburg, Hildegard Nathai-Hindenburg, Elfriede Schnapka-Kattowitz und Margarethe Siara-Hindenburg haben das Examen mit „gut" bestanden.

s. **Die Grünanlage an der Dorotheenstraße** soll durch reichen Baumschmuck verschönt werden, speziell die Ostseite, allwo schon im vergangenen Herbst auf einer geschaffenen Anhöhe eine Kolonade nach griechischem System errichtet wurde. Die Arbeiten sollen schon im Laufe der kommenden Woche in Angriff genommen werden.

s. **Keine Stillegung der Konkordiagrube.** Nach einem hier verbreiteten Gerücht soll die Verwaltung der Donnersmarckhütte eine Stillegung der Konkordiagrube in ernste Erwägung gezogen haben. Hierzu erfahren wir, daß ein Entschluß hierzu nicht vorgelegen habe. Jedoch erscheint eine Reduzierung des Förderbetriebes und ein Bergarbeiter-Abbau infolge Absatzmangel nicht unwahrscheinlich.

s. **Die Ummodernisierungsarbeiten** im Kokereibetriebe der Skalley-Werke sollen in den nächsten Tagen wieder in vollem Umfange aufgenommen werden. Vor allem handelt es sich hier um die Fortsetzung des Umbaues von zwei Koksofenbatterien in eine moderne Anlage, die nicht nur die Koksproduktion, sondern auch die Nebenprodukten-Gewinnung erheblich steigern wird. Die neue Anlage soll bereits bis zum 1. Oktober d. J. betriebsfertig hergestellt sein.

s. **Ein Zwischenfall im Gerichtssaal.** Am Mittwoch klagte vor dem Hindenburger Arbeitsgericht eine Wirtschafterin mit abgeschlossener Lyzealschul-Vorbildung gegen einen hiesigen Unternehmer auf Nachzahlung einer Lohnforderung. Die Klägerin, die auch schon bessere Tage gesehen habe, verheiratet war und die Ehe infolge unglücklicher Familienverhältnisse geschieden wurde, war genötigt, die Rolle einer berufstätigen Frau als Hausangestellte zu ergreifen. Aus besonderen Gründen fühlte sie sich veranlaßt, ihre Stellung fristlos aufzugeben. Als der Vorsitzende wiederholt aus der Klageschrift einzelne Stellen dem Beklagten vorhielt, lehnte er den Vorsitzenden wegen Besorgnis der Befangenheit ab. Weil seinem Antrage nicht stattgegeben wurde, erhob er sich vom Platze und verließ den Gerichtssaal mit den Worten: „So, jetzt können Sie gegen mich ein Versäumnisurteil erlassen." Diesem Wunsche kam das Gericht auch nicht nach, sondern vertagte die Verhandlung.

s. **Verkehrsunfall.** Beim Spielen an der Ecke Kronprinzenstraße und „Hoher Weg" wurde das fünfjährige Kind Hubert Opiella von einem Kraftwagen umgerissen, zum Glück aber nur leicht verletzt.

s. **Grubenunfälle.** Eine Handverstümmelung zog sich auf der Sosnitza-Grube der Zimmermann Franz Pantke zu. — Auf den Delbrückschächten geriet der Lokomotivführer Bernhard Golz mit einem Bein unter die Räder einer Lokomotive, wobei ihm der Unterschenkel abgefahren wurde. — Auf derselben Grube erlitten der Häuer Thomas Rollnik und Fördermann Johann Stannetzek erhebliche Beinverletzungen.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger
Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 26. März
Leicht nachgebend

Infolge des anhaltenden Interesses für Rentenwerte trat der Aktienmarkt heute weiter in den Hintergrund. Nach lustlosem Freiverkehr eröffnete die Börse überwiegend leicht nachgebend. Die Spekulation engagierte sich weiter im Rentenmarkt und nahm erneut Glattstellungen am Aktienmarkt vor. Die Veranlassung gibt das außerordentlich kleine Geschäft und die mangelnde Beteiligung des Publikums, das zur Zeit nur für festverzinsliche Werte Interesse zeigt. Auch der herannahende Ultimo und einige herauskommende Prämienware mag zu der Abschwächung beigetragen haben. Die innerpolitische Situation ist wieder einmal infolge der Schwierigkeiten in den Finanzverhandlungen wenig erfreulich, was der Spekulation eine weitere Veranlassung gab, sich glattzustellen. Auch der matte Schluß der Newyorker Börse und die Erhöhung der Newyorker Bankakzeptrate um ⅛ Prozent störte. Am heimischen Geldmarkt machte sich angesichts des bevorstehenden Ultimos eine Versteifung bemerkbar. Neubesitzanleihe eröffneten heute 42 Pfg. höher. Türkische Renten verzeichneten stärkeres Interesse. Am Aktienmarkt gaben die Kurse im Durchschnitt um 1—3 Prozent nach.

Am **Geldmarkt** zog der Tagesgeldsatz auf 4 bis 6 Prozent an, Monatsgeld 6—8, Warenwechsel 5¼.

Der **Dollar** gab weiter nach. Kabel-Mark 4,1870, Pfunde-Kabel 4,8600, Pfunde-Mark 20,384.

Von **Elektrowerten** verzeichneten Bergmann einen Verlust von 4½, Siemens minus 1¾, Schuckert minus 1¼. Dagegen Licht und Kraft und Elektrische Lieferungen je 1 Prozent höher. **Farben** verloren 1⅝. **Kaliwerte** durchschnittlich 2 Prozent schwächer, nur Salzdetfurth 3⅛ höher. Rheinische Braunkohlen verloren 3¾, Mannesmann in Befürchtung von Arbeiterentlassung 1⅞, Rheinstahl 1¾, Bemberg minus 2½, Aku minus 1½. Berger verloren 2 Punkte, Svenska setzten 2 Mark höher ein. **Bankaktien** bis 1 Prozent nachgebend. Reichsbank minus 1⅞. Nordd. Lloyd gaben ⅝ und Hapag 1⅛. Schantung 3 Prozent her. Nach den ersten Kursen freundlicher.

Nach den ersten Kursen wurde die Tendenz vom Elektromarkt ausgehend durchweg freundlich. Auf den meisten Gebieten traten leichte Kurssteigerungen bis zu 1 Prozent ein. Das Geschäft blieb jedoch äußerst still. Auch die Hauptspekulationspapiere des Rentenmarktes, die Neu- und Altbesitzanleihe, sowie Reichsbahnvorzugsaktien bröckelten etwas ab. Dagegen waren die übrigen festverzinslichen Werte im Durchschnitt weiter bis zu 1 Prozent erhöht. Stark gesucht waren Goldpfandbriefe. Nach den ersten Kursen gewannen Siemens 1¾, Schuckert ⅞, Gesfürel 1, Licht und Kraft 1¼, AEG. ⅞, Bemberg minus 1½, Aku 1½, Salzdetfurth ⅞, Hapag, BBW. und Tietz je ¾ und Reichsbank 1⅛. Der **Privatdiskont** blieb unverändert 4⅛.

Die **Börse schloß** bei stillem Geschäft wenig verändert. Die Grundstimmung war freundlich. **Nachbörslich** waren Spezialitäten etwa ½ Prozent höher. Man hörte Farben 167¾, AEG. 165½, Siemens 250¼, Schuckert 189, Aku 96, Neubesitz 9,55, Altbesitz 55¼, Reichsbank 285½, Berger 296¾, Siegen-Solingen 16, Stöhr 94, Salzdetfurth 367, Gesfürel 175⅞, Bemberg 141¾, Polyphon 276, Berlin-Karlsruher 115¾, Lokalbahn 164⅞, Dresdner Bank 151¼ und Ilse Bergbau 252⅞.

Schlesische Pfandbriefkurse, 26. März

5proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 94,50, 7proz. 87,—, 6proz. 79,25, 5proz. Schles. Roggenpfandbriefe 6,95, 8proz. Schles. Landschaftliche Liquid.-Goldpfandbriefe 73,25, die Anteilscheine 21,30.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft. Zeichnung auf 8 000 000 GM. 8 % Central-Goldpfandbriefe vom Jahre 1928 ist bereits am 1. Zeichnungstage alsbald nach Eröffnung geschlossen worden, da der aufgelegte Betrag schon durch die eingegangenen Voranmeldungen erheblich überzeichnet ist.

Breslauer Produktenbörse, 26. März

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. 1½, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation erhöht sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Tendenz. Brotgetreide: Matt. — Mehl: Ruhiger. — Sämereien: Fest. Amtliche Notierungen (100 Kilo). Getreide: Weizen 24,30, Roggen 14,60, Hafer 12,20, Braugerste 17, Sommergerste 15, Wintergerste 14. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 34,50, Roggenmehl 21,75, Auszugmehl 40,50.

Breslauer Schlachtviehmarkt, 26. März

Der Auftrieb betrug: 1272 Rinder, 49 Kälber, 364 Schafe, 2687 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark:

	26. März	19. März
Rinder. Ochsen: vollfl. ausgemäst. 4 bis 7 Jahre	49—51	49—50
jüng. nicht ausgem. ält. ausgem.	40—43	40—43
mäß. genährte jg. gut gen. ält.	30	28—30
	20—23	18—20
Bullen: vollfleisch. ausgewachsen	46—50	48—50
vollfleischig jünger	42—44	42—44
mäß. genährte jg. u. gut gen. ält.	35	35
Kalben u. Kühe: vollfl. ausgemäst.	43—45	43—45
vollfleisch. ausgem. bis 7 Jahre	34—38	34—38
ält. ausgem. Kühe u. wenig entwick. jg.	26—30	26—28
mäßig genährte	—	—
gering genährte	—	—
Kälber: mittl. Mast-, beste Saugk.	77—80	74—77
geringe Mast-, gute Saugkälber	69—70	65—68
geringe Saugkälber	52—58	50—55
Schafe. Mastläm. jüng. Masthamm.	—	—
ält. Masthamm. ger. Mastlämmer	64—66	64—66
mäßig gen. Hammel und Schafe	50—55	50—55
Schweine. Ueb. 150 kg Lebendgew.	—	—
120 bis 150 kg Lebendgewicht	68—70	67—69
100 bis 120 kg Lebendgewicht	69	67—69
80 bis 100 kg Lebendgewicht	67—68	66
60 bis 80 kg Lebendgewicht	—	—
Sauen und geschnittene Eber	60—62	57—61

Geschäftsgang: Kälber gut, sonst still.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

*

Devisen-Kurse

		26. 3.	25. 3.			26. 3.	25. 3.
Amsterdam	100	167.99	167.92	Spanien	100	51.96	52.20
Buenos Aires	1	1.561	1.576	Wien	100	58.95	58.945
Brüssel	100	58.375	58.38	Prag	100	12.401	12.406
New York	1	4.182	4.184	Jugoslawien	100 D	7.396	7.40
Kristiania	100	112.08	112.09	Budapest	100 T	73.05	73.06
Kopenhagen	100	112.13	112.19	Warschau	100 Sl	46.82	46.85
Stockholm	100	112.51	112.60	Bulgarien	100	3.037	..037
Helsingfors	100	10.525	10.533	Japan	1	2.071	2.069
Italien	100	21.905	21.91	Rio	1	0.489	0.483
London	1	20.366	20.364	Lissabon	100	18.73	18.82
Paris	100	16.38	16.395	Danzig	100	81.43	81.47
Schweiz	100	81.02	80.97	Konstantinopel	100	—	—

*

Stahlwerk-Becker. Die Angestellten und Arbeiter der Stahlwerk AG. hatten vor einigen Tagen im Hinblick auf die beabsichtigte Stillegung der gesamten Werksanlagen der Verwaltung ein Angebot auf Reduzierung der Gehälter und Löhne um durchschnittlich etwa 15 Prozent unterbreitet. Dem Vorgehen des in dieser Angelegenheit führenden Angestelltenrates schloß sich später auch der Arbeiterrat an. Das gleichlautende Angebot der Angestellten- und Arbeiterschaft gibt nunmehr der Verwaltung Veranlassung zu folgendem Gegenangebot: „Die Werksleitung der Stahlwerk Becker AG. hat das Angebot des Angestelltenrates des Werkes Willich und der Reinholdhütte sowie das Angebot des Betriebsrates des Stahlwerks Becker eingehend geprüft. Bekanntlich sind in den seit der Stabilisierung verflossenen fünf Geschäftsjahren insgesamt Verluste in Höhe von über 7 Mill. RM. eingetreten. In den bisher verflossenen sieben Monaten des laufenden Geschäftsjahres sind schon wieder Verluste in Höhe von insgesamt 1,4 Mill. RM. zu verzeichnen. Diese Verluste werden voraussichtlich bis zum Ende des Geschäftsjahres auf mindestens 3 Mill. RM. anwachsen. Trotzdem ist die Werksleitung grundsätzlich bereit, auf den Boden der Vorschläge des Angestellten- und Betriebsrates zu treten und damit den Versuch zu machen, den Betrieb unter beiderseitigen Opfern über die gegenwärtigen schwierigen Zeiten weiter aufrechtzuerhalten. Die Werksleitung ist daher entschlossen, mit den gesetzlichen Vertretungen der Belegschaften ein Abkommen abzuschließen unter der Voraussetzung, daß dieses auch von den beiderseitigen Tarifparteien, den Gewerkschaften auf der einen Seite und dem Arbeitgeberverband auf der anderen Seite, anerkannt und gebilligt wird. Sie hält sich an dieses Angebot bis zum 31. März d. J. gebunden. Da eine Ersparnis von 120 000 RM. im Monat dringende Notwendigkeit ist, soll das Abkommen bis zum 31. März 1931 gelten. Es ist frühestens zu diesem Termin mit dreimonatlicher Frist kündbar. Erfolgt keine Kündigung, so läuft es von Vierteljahr zu Vierteljahr mit dreimonatlicher Kündigungsfrist weiter." Das Angebot der Verwaltung verdient um so mehr Beachtung, als es — ebenso wie die Vorschläge der Arbeitnehmerschaft — einen praktischen Niederschlag des Gedankens der Verbundenheit und der Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer darstellt. Selbst bei Durchführung der beiderseitigen Vorschläge werden sich natürlich noch laufende Verluste ergeben. Es wird also in der Hauptsache von den Gewerkschaften abhängen, ob sich der Fortbestand der Betriebe des Stahlwerks Becker sichern läßt.

Die Fusion Essener Steinkohle—Gelsenkirchen genehmigt. In der Generalversammlung der Essener Steinkohlenbergwerke AG. wurde die Verschmelzung mit der Gelsenkirchener Bergwerks AG., wonach die Gelsenkirchener Bergwerks AG. als aufnehmende Gesellschaft gegen Gewährung von 700 Mark Gelsenberg-Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. April 1930 für nom. 700 Mark Essener Steinkohle-Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1929 und einer Barzahlung von 70 Mk. für je 700 Mark Essener Steinkohle-Aktien, genehmigt.

Der Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. März hat sich in der 3. Märzwoche die gesamte **Kapitalsanlage** der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 147,4 Millionen auf 1,653,6 Millionen RM. ermäßigt. Im einzelnen haben die **Bestände an Handelswechseln** und -Schecks um 134,7 Millionen auf 1.504,7 Millionen RM. und die Lombardbestände um 12,7 Millionen auf 55,6 Millionen RM. abgenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln sind wie am Ende der Vorwoche nicht vorhanden.

An **Reichsbanknoten** und Rentenbankscheinen zusammen sind 174,2 Millionen RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 156,9 Millionen auf 4109,2 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 17,3 Millionen auf 319,9 Millionen RM. verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 2,0 Millionen RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 61,6 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 593,1 Millionen RM. eine Zunahme um 134,6 Millionen Reichsmark.

Die **Bestände an Gold** und deckungsfähigen Devisen haben sich um 50,0 Millionen auf 2942,4 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 11,3 Millionen auf 2491,8 Millionen RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 38,7 Millionen auf 450,6 Millionen RM. zugenommen.

Die **Deckung der Noten** durch Gold allein **besserte sich** von 58,1 in der Vorwoche auf 60,6 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 67,8 auf 71,6 Prozent.

Steigende Schuhausfuhr

Die **Ausfuhr von Lederschuhen** ist nach der amtlichen Statistik im Februar ganz **wesentlich gestiegen**. Sie stellte sich auf rund 342 000 Paar im Werte von 3 638 000 Mark gegen 237 000 Paar im Werte von 3 378 000 Mark im Januar. Die Einfuhr bewegte sich indessen im Februar auch weiterhin auf einer niedrigen Höhe und zwar betrug sie rund 54 000 Paar gegen 50 000 Paar im Januar.

An erster Stelle in der **deutschen Schuheinfuhr** steht zwar nach wie vor die **Tschechoslowakei**, aber ihre Bedeutung ist im Vergleich zum vorigen Jahre **völlig gesunken**. Während im Februar 1929 die Tschechoslowakei an leichten Schuhen rund 228 000 Paar einführte, ist die Einfuhr im Februar dieses Jahres auf 19 000 Paar gesunken.

Die obigen Zahlen zeigen deutlich, daß die Entwicklung des deutschen Schuhwarenaußenhandels weiter günstig ist: in den ersten beiden Monaten dieses Jahres stellte sich der Ausfuhrüberschuß auf 4 750 000 Mark. Die weiteren Aussichten sind noch günstiger zu beurteilen, da im April endlich mit der Anwendung der Schuhzölle durch die Aufhebung der Bindung mit Oesterreich und mit einer Ausdehnung der Ausfuhr nach Polen im Zusammenhang mit dem Abschluß eines Handelsvertrages zu rechnen ist.

Günstige Entwicklung des deutschen Reifen-Exports

Obwohl der deutsche Export noch immer mancherlei besondere Hemmungen zu überwinden hat, zeigt das Export-Geschäft der deutschen Reifenfabriken im Jahr 1929 erfreuliche Fortschritte, die beweisen, daß die Güte der gelieferten Reifen auch im Ausland wieder vollauf anerkannt wird. Der Außenhandel in Kraftfahrzeug-Laufdecken (Zolltarif-Position 578b) entwickelte sich in den letzten Jahren wie folgt (in je 1000 Stück):

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1927	352	154	—198
1928	317	180	—137
1929	334	301	— 33

Hierbei ist vor allem bemerkenswert, daß der Einfuhrsaldo sich ständig verringert hat, zuletzt im Jahr 1929 auf nur 33 000 Stück. Diese erfreuliche Erscheinung erklärt sich in erster Linie daraus, daß allein im Jahr 1929 die deutschen Reifenfabriken 120 000 Stück Kraftfahrzeug-Laufdecken mehr zu exportieren vermochten als im Jahr 1928. Der Außenhandel in Fahrrad-Laufdecken (Zolltarif-Position 578 c) legt ebenfalls ein beredtes Zeugnis ab von der zunehmenden Wertschätzung, deren sich der deutsche Reifen im Ausland erfreut. Für die letzten Jahre ergibt sich dabei folgendes Bild (in je 1000 Stück):

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1927	350	884	+534
1928	465	946	+481
1929	302	1002	+700

Demnach werden also mehr Fahrrad-Laufdecken ausgeführt als eingeführt. Angesichts der allgemein wachsenden Nachfrage nach deutschen Reifen im Ausland ist es bedauerlich, daß immerhin noch beträchtliche Mengen von ausländischen Reifen in Deutschland abgesetzt werden können.

Vom Büchertisch

„Schmetterling im weißen Haar" heißt der neue Roman von Fred Hildenbrandt. Er behandelt in überaus fesselnder und anmutiger Form das Problem der Liebe zwischen einem Manne im fortgeschrittenen Alter und einem jungen Mädchen. Die Veröffentlichung des Werkes beginnt im Aprilheft von „**Westermanns Monatshefte**n", die damit wieder einem bedeutenden jungen Dichter Gelegenheit geben, zu einem großen Leserkreis zu sprechen.

Die Schächtfrage von Dr. med. Jacob Levy, unter Berücksichtigung der neuen physiologischen Forschungen. Mit einem Vorwort von Professor Dr. med. et. phil. Ulrich Gerhardt und einem Nachwort „Zur Umfrage der Tierschutzvereine vom Jahre 1927" von Dr. med. Jacob Levy (Berlin). 40 Seiten, Preis 0,90 M. Philo-Verlag G. m. b. H. Berlin. — Die Schächtfrage steht durch die parlamentarischen Debatten im Vordergrund des Interesses. Levy hat es übernommen, unbeeinflußt von politischen und religiös apologetischen Momenten die wissenschaftliche Problematik der Schächtfrage zu volkstümlicher Darstellung zu bringen. Dies ist ihm in ausgezeichneter Weise gelungen.

Berliner Börse vom 26. März

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20.40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone östorr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst.Anl. 28	6	—.—
Dt.Reichsanl.27	6	86.90
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		55.75
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		9.50
Pr.Staatsanl.28	6	92.80
do.Staatsch.I.F.	7	99.37
do. do. II.F.	7	98.25
do.rückz. 1930	6½	100.00
Dt. Reichspost	6½	99.90
do. Schutzgeb.	4	3.12
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	8	89.50
Augsburg 28	5	103.50
Berl. Gold 26	7	83.75
do. 24	6	78.00
Bochum	8	90.00
Bonn 26	8	89.50
Braunschwg 26	8	—.—
Breslau 26	7	—.—
Dresden 26 R.1	7	—.—
Duisburg 28	8	89.00
do. 26	7	83.00
Königsberg 28	7	80.00
Magdeburg 26	8	—.—
Mannheim Gold	10	—.—
do. do.	8	89.87
Mülheim RM.26	8	91.50
Landschaften		
Kur-u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Abfindgspl.	5	79.50
K.-Neum. Ritter	8	91.00
do. do. S. 2	8	90.50
do. do. S. 3	8	90.50
do. do. S. 1	6	83.00
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	92.25
Ostpr. ld. Gd.	7	81.00
do. do.	8	90.75
Schlesw.Hol.24	8	92.75
Pfandbriefe. Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	—.—
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr.A.G.	10	104.00
do. do.	8	96.00
do. do.	7	87.00
do. S.A.	6	78.00
Berl.Goldstsch.	10	104.00
do. do.	8	95.75
do. do.	6	—.—
[illegible] Ztrst. R. 5	10	101.75
do. do. R. 7	10	101.75
do. R. 3 u. 6	8	—.—
do. R. 9	8	—.—
do. R. 10	8	—.—
[illegible] R. 6	7	86.00

Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom. Gold 25	8	92.50
do. 26	8	92.50
do. 26	7	89.00
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	101.25
do. 15	8	95.50
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.00
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk.G.Weim.R2	8	—.—
do. R.1	5	—.—
Bln.Hyp.B.G.S2	10	101.75
do. S3	10	101.90
do. S4	10	102.00
do. S5 u.6	8	96.00
do. S7	7	90.75
do. S10	6	—.—
do. S8	4½	83.50
do. Kom. S1	8	93.00
do. do. S2	7	—.—
do. do. S3	6	—.—
Br.Hann. 1925	10	102.75
do. 1924	8	94.10
do. 1926	7	96.75
do. 1927	6	—.—
do. Komm.	10	101.60
Dt.Gen.Hp.Bk 1	8	94.50
do. Kom. 1	10	101.50
D.Hyp.Bk. 26	8	96.50
do. 27	8	—.—
do. 28-29	8	96.50
do. 30	7	90.00
do. 31	7	90.00
Frkf. Pfbk. G 3	8	95.50
Goth Gkr G	10	101.40
do. Gdmk.Pf. 4	8	96.00
do. do.	7	—.—
Hbg. Hp.B. Gld.A	7	98.00
do. D	7	89.00
do. F	8	97.00
Leipz.Hyp. G 3	8	95.25
do. 5	8	96.50
do. 6	7	—.—
do. 9	6	85.50
do. 2	5	—.—
do. Komm.4	8	92.50
do. do. 8	6	—.—
Mecklbg. Hyp. 8	8	96.00
Mein.Hyp.G. E.3	8	96.25
do. E5	8	96.75
do. E8	8	96.75
do. E2	5	77.00
Mittld.Bod.Kr.2	10	100.50
do. 3	10	100.50
do. 1	8	95.00
Nrd.Grd. Em. 5	8	95.75
do. Kom. 4	8	92.00
do. do. 18	8	92.50

Pr.Ctr.Bod.Gold	10	—.—
do. do. 24	8	97.00
do. do. 27	8	97.10
do. do. 26	7	91.00
do. Gold	5	76.00
do. Kom.	10	101.50
do. do. 25	8	92.50
do. do. 27	8	93.50
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	96.50
do. S 2	8	96.50
do. S 3	8	96.50
do. S 4	8	96.50
Pr.Hyp.Kom241	8	92.50
do. do.252	8	92.50
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	100.75
do. 39, 40	10	101.50
do. 38	9	100.40
do. 41	8	97.00
do. 47	8	97.00
do. 50	8	98.00
do. 42	7	90.75
do.Komm. 17	8	92.50
Rogg. Rt. B. 1-3	8	95.50
do. R. 4-6	8	—.—
Sächs.Bd.G.R.6	10	101.25
do. R.7	10	101.25
BerlinerHyp.K.O. 1-2		5.50
Pr.Ctr.Bod.O.07 12		—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		10.55
do. o. K. O. 1-12		10.10
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh.Regg.W.-A.	6	—.—
Berl. Roggw.23	5	8.75
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	2.50
Danziger Gold	5	6.30
Getreid.R.K.1-3	5	7.60
do. K. 4-6	5	8.75
GörlitzerSteink.	5	11.51
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	7.25
Ldsch. Ctr. Rog.	10	9.40
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.77
Mckl.Schw.Rog.	5	—.—
Ostpßwrk. Kohle	6	—.—
Pr. C. B.R. Pfbr.	6	—.—
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	7.35
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.71
Pr. Rogg. W.-A.	5	9.06
Pr.SächsLd.Rog	5	7.50
Rh.Wstf.Bd.R.K.	5	—.—
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch.Rgg.	5	—.—
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr.Brl.Straßenb	4½	72.00
Mit Zinsberechnung		
KruppGld.24A-B	6	90.80
do. C-D	6	88.80
Krupp Gold RM.	6	81.50
LeipzigerMesse	6	93.80

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	19.70
Öst.St.Sch. n. B.	4½	49.62
do. Gold n. B.	4	—.—
do. Kr.-Rente	4	3.05
Rumänische 03	5	11.50
do. 13	4½	17.80
do.	4	9.25
Türk. Administ.	4	6.25
do.Bagdad S1	4	7.50
do. Anl. 5	4	7.50
do. 08	4	7.60
do. Zoll	4	7.55
do. Lose	tr.Z.	12.75
Ung. St. 13 n. B.	4½	—.—
do. 14 amort.	4½	28.40
do. Gold n.Bg.	4	26.50
do. Kronen	4	2.90
Banken		
All. Dt.Grd.Anst.	10	117.00
Badische Bank	11	147.00
Bank elekt. Wrt.	10	130.75
do. do. B.	10	125.50
do. do. V.-A.	4½	—.—
Bank f. Brau-I.	11	146.50
Bk.f.Schl.-Holst	8	125.50
Barmer Bk.-Ver.	10	133.00
do. Kreditbank	0	20.75
Bayer. Hypothb.	10	134.50
Berl. Handelsg.	12	171.00
do. Hypthekenb.	12	196.00
Berl.Kassenver.	8	100.75
Br.Hannov.-Hyp.	10	157.00
Comm. u. Privb.	11	159.00
Danz. Hypothek.	8	136.00
Danz. Privatbk.	9	105.50
Darmst. Nat.-B.	12	234.00
Dessau. Ldebk.	8	102.50
Dtsch.-As. Bank	5	46.50
Dt.Bank u.DiscG.	10	148.75
Dt. Uebers. Bk.	7	104.50
Dresdner Bank	10	151.50
Getreide-Kredit	10	92.00
Hall. Bank-Ver.	10	124.50
Hamb. Hyp. Bk.	10	129.25
Meining. Hyp. B.	10	137.00
Niederlaus. Bk.	9	101.00
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	37.75
Preuß. Bodkr.-B	10	135.75
Pr. Pfdbr.-Bank	12	180.00
Reichsbank	12	286.50
Sächsische Bk.	10	149.00
Ver. Hamburg	10	122.00
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	16.37
do. S 2	4½	16.25
do. S 3	4½	16.00
Allg.Lokalu. St.	12	165.00
Boch. Gelsenk.	0	100.00
Brdb.Std.Eis.A.	5	68.25

Brdb.Std.Eis.B.	4½	68.25
Brschw. Ld. E.	0	40.00
Czakath. Agram	5	16.50
Dt. Eisenbahnb.	7	82.50
Eutin-Lübeck A.	4	41.00
Hlbst. Blkenbg	5	61.00
Halle-Hettstedt.	5½	31.50
Hbg.-Am.-Pak.	7	108.50
do. Süd	8	160.00
Hann. Ueberld.	10	138.00
Hansa Dpfsch.	10	153.00
Königsb. Cranz	4	—.—
Lübeck-Büchen	5	75.25
Niederl. Eb.	0	—.—
Nordd. Lloyd	8	111.75
Nordhs.Wernig.	4	41.00
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	11.50
Ver. Elbeschiff.	5	—.—
Industrie		
Accumulatorfb	8	119.00
Adler Portland	10	63.00
Adlerhütt. Glas	9	97.00
A. G. f. Bau	6	33.50
do. Pappen	0	18.00
Alexanderwerk	0	33.00
Alg.KunstsUnie	18	94.50
Allg.Elektr.Ges.	8	165.12
do.Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	90.00
Alsen Portland	15	173.25
Ammend. Pap.	12	139.75
Anhalt. Kohlen	6	78.00
Anker-Werke	10	220.00
Annen.Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb.Akt.	15	160.00
do. Zellst.	12	155.75
Augsbrg. Hasen	6	71.00
do. Nbg. M	6	78.00
Bachm&Ladew	16	124.00
Balcke Masch.	10	121.50
BanningMasch.	0	17.37
Baroper Walzw.	0	51.00
Basalt	0	36.00
Bavaria	14	170.50
Bayr.Elektr.Wk.	6	78.75
do. HartsLind.	8	123.00
do. Motoren	14	78.87
do. Spiegel	7	66.00
J. P. Bemberg	8	143.00
Bergm. Elektr.	9	198.25
Berl.Gubon.Hut	16	231.75
Berl.Karlsr.Ind.	0	67.00
Berliner Kindl.	22	595.00
do.Stamm-Pr.	24	517.00
Berl. Masch.	0	61.75
Bielefeld.Mech.	0	—.—
Bohrisch. Conr.	10	107.50
Böperde Wlzw.	5	55.50
Brauh. Nürnbg.	12	155.00
Braunk. u. Brik.	10	146.62
Braunschw.Kohl	10	231.00
Braunschw. Jute	[illegible]	[illegible]

Brschw. Masch.	4	41.50
Breitbg.Prtl.-Z.	12	135.75
Brem. Bes. Oel	4	63.50
Brem. Allg. Gas	9	124.00
Bremer Vulkan	8	139.00
Brem. Wollkäm.	12	149.00
Brown Broveri	9	126.00
Buderus, Eisen	5	78.37
Em Busch opt.	0	83.00
Butzke Brnh.Jos	7	71.00
Calmon Asbest	0	16.00
Charl. Wasser	8	99.62
Chem. Ind.Gels.	5	64.00
do.WerkAlbert	0	51.50
do. Brockhues	7	—.—
do. v. Heyden	5	62.00
Concord. Chem.	0	18.75
do. Spinnerei	8	45.75
Cont. Gummi	7	151.87
CröllwitzPapier	10	146.50
Daimler Benz	0	37.75
Dessauer Gas	9	170.37
Dt. Asphalt	10	119.75
do. Erdöl	6	101.00
do. Jute	9	69.50
do. Kabel	0	72.00
do. Linoleum	15	243.12
do.Postu.Eisb.	0	27.50
do.Schachtbau	5	98.00
do. Spiegelgl.	6	80.50
do. Steinzeug	15	182.00
do. Tel.u.Kab.	0	63.00
do. Wolle	0	9.50
Doornkaat	10	115.00
Oskar Dörffler	10	106.00
Dortm.Aktienbr.	17	221.50
do. Ritter	20	258.00
do. Union	16	259.50
Dresd.Bau-Ges.	5	56.25
do. Gardinen	10	83.00
Dürener Metall	10	134.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	272.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	—.—
Dyckerh. & Wid.	8	99.75
Dynamit Nobel	6	77.00
Egestorff.Salz	8	—.—
Eilenbg.Kattun	4	60.00
EintrachtBrnk.	10	151.00
Eisen Verkehr	12	167.00
ElektraDresden	12	164.50
Elektr. Liefrg.	10	167.75
Elekt.Wg.Liegn.	10	129.00
Elektr.W.Schles	8	109.00
El. Licht u. Kraft	10	170.50
Engelhardt	13	219.50
Enziger Werke	6	84.75
Erdmsdf.Spinn.	0	91.50
ErlangerBaumw	8	104.50
Eschweil.Brgw.	14	212.00
Essener Steink.	8	142.00
ExcelsiorFahrr.	6	13.00
[illegible]	8	94.00

Falkenst. Gard.	6	113.25
J. G. Farbenind.	12	166.50
G. Faibisch	20	254.00
FeinJute-Spinn.	8	90.00
Feldmühle Pap.	12	181.00
Felten & Guill	7½	127.12
Flsbg. Schiffsb.	0	52.50
Flöther Masch.	0	38.00
Fraust.Zuckerfb	0	—.—
Fries&Höpfling	4	—.—
R. Frister A.-G.	7	146.25
Froebeln Zuckf.	5	49.00
Gebhardt&Co.	9	80.00
Gehe & Co.	5	51.50
GeorgesGailing	5	29.00
Geismann Fürth	12	169.00
Gelsenk.Bergw.	8	140.25
G.Genschow&C.	4.8	63.50
Germania Portl.	14	164.00
Gerresh. Glash.	9	130.00
Gesfürel-Loewe	10	176.00
Gildemeist. Co.	7¹/₇	111.00
Girmes & Co.	15	160.00
Gldb. Woll-Ind.	11	135.00
Glasm. Schalke	16	194.50
Glauz. Zucker	0	58.00
GlückaufBrauer	10	136.00
Gebr. Goedhart	15	190.00
Th. Goldschm.	5	67.12
Görlitz.Waggon	10	106.75
Greppiner Werk	6	—.—
GritznerMasch.	6	38.25
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	27.50
Grün&Bilfinger	12	187.50
Gruschw. Textil	6	70.00
Guano-Werke	4	51.50
E. Gundlach	6	84.00
Günther & Sohn	12	101.25
Habm.&Guck.	12	127.00
Hacketh. Drht.	8	94.50
Hageda	10	111.50
Hallesch.Msch.	6	87.50
Hamb.Elektr.W.	10	135.00
F. H. Hammers.	8	101.50
Ha.Msch.Egest.	0	36.12
Harb.Eis. u. Br.	8	91.50
Harb.GummiPh.	0	77.00
Hark. Brücken	0	16.25
do. Brück.St.	0	32.50
Harp. Bergw.	0	130.00
Hedwigshütte	7	84.00
Heilmann & Litt	8	72.00
Hemmoor.Portl.	15	159.75
Hess&Herkuls.	11	142.25
HildebrandMühl	0	—.—
Hilpert Masch.	7	106.50
Hind. Auffern.	8	82.00
Hirsch, Kupfer	9	118.00
Hirschb. Leder	6	81.50
HoeschEis.u.St.	7	110.62
HoffmannStärke	6	64.00
Hohenlohe Wrk.	7	—.—
Holstenbrauer	14	165.50

Ph. Holzmann	7	100.00
Horchwerke	8	60.87
Hotelbetr. Ges.	12	152.00
Hubert. Braunk.	6	127.50
Hutschenr.Porz.	6½	62.00
Lor. Hutschenr.	9	93.00
Hüttenw.Kayser	0	137.00
Ilse Bergbau	10	250.50
do. Genuß	10	135.87
Jeser. Asphalt	10	52.50
M.Jüdel&Co.	9	129.50
Gebr. Junghans	0	37.50
Jülich Zucker	6.5	61.75
Kahla Porzell.	5	57.50
Kali Chemie	7	146.25
Kalw.Aschersl.b.	10	212.50
Rud. Karstadt	12	127.00
Kirchner & Co.	4	64.00
Klauser Spinn.	0	—.—
Klöcknerwerke	6	104.00
Köbke & Co.	0	10.00
Kochs Adlern.	4	70.50
Koehlm Stärke	4	60.00
Kolb & Schüle	10	125.00
Kollm. & Jourd.	0	38.00
Köln-Neuess.B.	7½	108.50
Köln.Gas-,u.El.	6	78.00
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	226.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb.Lagerh	6	55.00
Königsl. Grdst.	12½	141.00
KönigszeltPorz.	0	9.50
Kontin. Asphalt	5	90.00
Körbisd. Zucker	0	—.—
Gebr. Körting	6	59.00
Körting's Elekt.	8	107.00
Kronpr. Metall	5	47.50
Gbr.Krüger &Co	7	53.00
Kühltransit	12	137.00
Küppersbusch	10	—.—
Kyffhäuserhütte	0	39.00
Lahmeyer&Co.	10	165.50
Landre Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	52.00
Leipzig Riebeck	12	133.00
Leonhard. Brk.	8	162.50
Leonische Wke.	5	48.25
Leopoldgrube	4	69.00
Lindener Brau.	10	123.00
Lind. Eismasch.	14	180.00
C. Lindström	20	545.00
Lingel Schuht.	0	53.00
Lingner Werke	7	79.50
Löwenbrauerei	12	263.00
C. Lorenz	6	123.00
Lünebg. Wachs	5	50.00
Mgdb.Allg.Gs.	0	41.00
do. Bergw.	0	54.50
C. D. Magirus	0	23.75
Mannesm.Röhr.	7	105.62
Mansfeld Brgw.	7	105.50
Markt- u. Kühl.	12	140.50
Maschinb.-Unt.	0	47.75

Masch. Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	133.00
do. Kappel	5	34.50
Maximilianshüt.	7	173.00
Mech.Web.Lind.	10	81.00
do. Sorau	14	169.00
do. Zittau	0	54.50
Mehltheuer Tüll	0	
H. Meinecke	0	110.00
Meissner Ofen	11	—.—
Merk. Wollwar.	12	146.50
Metallgesell.	8	107.00
MiagMühlenbau	10	129.75
Mimosa	18	258.00
Minimax	10	100.00
Mitteld. Stahlw.	7	121.50
Mix & Genest	8	130.50
Montecatini	18	—.—
Motorenf. Deutz	0	70.25
Mühle Rüning.	10	106.50
MülheimBergw.	7	104.50
Müller Gummi	8	106.00
Nat. Automob.	0	—.—
Neckarwerke	9	131.00
Niederl. Kohlen	10	149.00
Nordd.Eiswerke	10	118.50
do. Kabelw.	10	154.00
do. Steingut	12	181.50
do. Wollk.	8	90.75
Nordwest.Krftw.	7	154.50
Oberschl. E. B.	5	70.50
do. Kokswerk	7	102.50
do. Genußsch.	7	89.12
Oeking. Stahlw.	0	33.00
Oest.Eisb.Verk.	3,35	—.—
do.Siem.Schuck	6	—.—
Orenst.&Koppel	6	75.00
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
Osnabrück.Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	216.25
Phönix Bergb.	6.5	102.75
Phönix Braunk.	6	—.—
Pinnau Mühl.	5	—.—
Julius Pintsch	10	155.00
Pittl. Werkzg.	10	145.00
Plauen. Gardin.	10	96.00
Plau.Tüllu.Gar.	0	35.25
Herm. Pöge	0	18.37
Polyphon	20	275.50
Pomm. Eisen	0	41.00
Ponarth	18	173.00
Pongs & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	85.25
PorzellanTettau	10	114.00
J. O. Preuß	6	64.00
Preußengrube	5	123.50
Radeberg Exp.	15	178.50
Rasqu.-Farb.	5	72.00
Rathg. Waggon	7	73.75
Rauchw. Walter	4	28.50
Ravensbg.Spin.	0	—.—
Reichelbräu	20	252.00
Reichelt Met.	6	43.12
Rheinfeld Kraft.	10	155.50

Rheink. Braunk.	10	234.75
do. Chamotte	0	72.00
do. Elektrizit.	9	144.00
do. Möbelstoff	10	—.—
do. Spiegelgl.	12	125.00
do.Stahlwerke	6	116.00
do. Westf. El.	10	181.50
do. do. Kalkw.	8	108.00
do. W. Sprgst.	4.8	—.—
David Richter	18	157.00
Riebeck Montan	7.2	98.50
Roddergrube	27	716.00
Rosenthal Porz.	7	87.62
Ros. Zuckerfb.	0	31.75
Rostock Mahn	10	132.25
Roth-Büchner	20	445.00
Ruberoidwerke	12	82.00
RückforthNachf.	0	64.00
Rütgerswerke	6	77.25
Sachsenwerke	7½	96.50
Sächs.GußDöhl	0	75.00
do. Webstuhl	8	68.00
Sachtleben A.G.	12	167.00
Saline Salz.	10	—.—
Sangerh.Masch	6	117.50
Sarotti Schok.	10	131.00
SaxoniaPortl.Z.	10	—.—
Scher. Chem.F.	14	302.00
Schieß-Defries	7	89.00
Schl. Cellulose	10	93.00
do. Lein.Kram.	0	10.00
do. Textilwerk	0	13.25
Hugo Schneider	10	101.50
Schöfferhof Br.	20	255.00
Schönbusch Br.	12	118.50
Schönebeck	0	28.50
Schubert&Salz.	16	217.00
Schuckert &Co.	11	188.00
Schüchtl&Krem.	6	70.50
Schultheiß	15	273.00
Schwabenbräu	16	210.00
Schwandorf.Ton	10	—.—
Schwaneb. Prtl.	9	102.00
Schwelmer Eis.	0	126.00
Seidel & Naum.	0	50.50
Dr.Selle-Eysler	10	154.50
Siegen Soling.	0	16.50
Siegersdf. Wrk.	10	56.00
Siem. Glasind.	9	137.00
Siem. & Halske	14	251.00
Sinner A.-G.	10	117.50
Sonderm. u. St.	0	157.50
Sprengst. Carb.	5.1	—.—
Stader Leder	6	58.62
Staßfurt. Chem.	0	23.00
do. Genuß	0	8.00
Steing. Colditz	10	78.00
Stett. Chamotte	5	60.00
do. Elektr. W.	12	127.50
do. Oderwerke	0	61.00
Sticker. Plauen	8	96.25
R. Stock & Co.	7	92.00
Stodiek G.	8	108.75
Stöhr* 10Bonus	20%	95.25

Stolberger Zink	6	99.50
Gebr. Stollwerk	9	101.00
Strals.Spielkart	16	237.87
Südd. Zucker	12	159.50
SvenskaTändst.	5.K.	348.00
Tack, Conrad	8	107.00
Tafelglas	7	113.00
Teleph.Berliner	2.5	—.—
Teuton. Misbg.	12	214.00
ThörlsVer.Oelf.	8	85.00
Trachenb.Zuck.	0	33.50
Transradio	8	129.00
Triumph-Werke	15	183.00
v. Tuchersche	10	137.00
Tuchfbk.Aachen	12	109.25
TüllfabrikFlöha	6	38.75
Unger Gebr.	7	54.50
Union. Baug.	5	43.00
Unionchem.Prd	0	42.00
UnionWkz.Diehl	8	—.—
Union Gießerei	0	—.—
Varz. Papier	10	122.00
Ver.Brl.Mörtel	9	115.00
do Böhlerstahl	10	140.00
do. Ch.W.Charl.	4	48.00
do. Dt.Nickelwr	12	152.50
do.Flanschenfb.	5	—.—
do.Glanzst.Elbf.	18	145.00
do. Gumb.Msch.	0	39.50
do.JuteSp.La.B.	5	99.00
do. Laus. Glas	0	42.00
do. Metall.Hall.	0	40.50
do.Portl.Schim.	15	173.00
do. Stahlwerke	6	96.00
do.St.Zyp.&Wis.	9	172.00
do. Thür.Metall.	0	45.25
Viktoriawerke	6	57.50
VogelTel.-Draht	6	67.25
Vogt & Wolf	0	78.00
Vogtländ.Masch	6	69.00
do. Tüllfabrik	5	54.75
Voigt-Haeffner	9	218.00
Volkst.Aelt.Prz.	0	23.50
Vorw.Bielef.Sp.	0	12.00
Vorwohl. Portld.	12	—.—
WandererWrk.	6	43.12
Warst. Gruben	8	124.75
Wasserw.Gelsk.	0	132.00
Wayss &Freytag	8	86.00
Wegelin&Hübn.	8	64.75
Westereg.Alkali	10	216.50
Westf. Draht	5	80.25
do. Kupfer	0	38.50
Wicküler Küpper	12	236.00
Wick.Prtl.Zem.	10	112.00
Witten.Gußstahl	10	46.00
Wunderlich&Co	12	97.00
Zeitzer Masch.	10	116.75
Zellstoffverein	10	101.00
ZellstoffWaldh.	3¹/₄	207.00
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	114.50
Neu Guinea	10	429.00

Die Uebungen finden vom 28. April bis 31. Juli Montag abends 7 Uhr statt. Die Sanitätsabteilung griff zwölfmal ein. Zugführer Ullrich brachte zum Schluß auf die beiden Brandmeister Machill und Hanisch ein „Gut Wehr" aus.

Kreis Cosel

Aus der Pfarrei Cosel

a. Cosel. Von der katholischen Kirche in Cosel kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß ihr Anfang in die Zeit der Gründung der Stadt fällt. Das Gotteshaus befand sich in der Nähe der Burg. Als unter Kasimir dem Dritten im Jahre 1283 Cosel ständige Residenz der Herzöge wurde, hatte Cosel auch einen ständigen Hofkaplan, der auch die religiösen Bedürfnisse der Einwohner befriedigte. In einer Urkunde von 1295 begegnen wir schon dem Namen eines eigentlichen Seelsorgers der Stadtgemeinde. Beim Verkauf des Jaworowitz (wohl unser Jaborowitz) erscheint nämlich unter den Zeugen auch der Pfarrer Andreas aus Cosel.

Den Anfang unserer Kirche bildete die jetzige Marienkapelle, die im Jahre 1323 unter dem Titel Maria Heimsuchung errichtet und am dritten Sonntag nach Ostern eingeweiht wurde. Bei dem großen Brande im Jahre 1454, bei dem bis auf sechs Gebäude die ganze Stadt ein Raub der Flammen wurde, blieb die Marienkapelle erhalten. Im Jahre 1495 erhielt die Kapelle einen neuen Altar.

Im Laufe der Jahre wurde die Kirche eine Ruine. Johann von Oppersdorf sorgte für die Herstellung der Pfarrkirche. Das Gotteshaus wurde zu Ehren des hl. Märtyrers und Königs von Burgund, Sigismund, konsekriert, dessen Gedächtnistag auf den 1. Mai fällt. Seit dieser Zeit wird in unserer Pfarrkirche an dem darauffolgenden Sonntag das Patrozinium gefeiert. Das Kirchweihfest wird am Sonntag nach dem Fest Kreuzerhöhung gefeiert. An diesem Tage begeht auch die Kirche das Namensfest der hl. Jungfrau.

Aus den Akten, die sich in der Registratur des Generalvikariatsamtes befinden, vom Jahre 1690 erfahren wir einiges über die Kirche von Cosel. Die Länge der Kirche wird auf 60, die Breite auf 29 Ellen angenommen (drei Ellen gleich zwei Meter). Die Orgel hat 13, das Positiv vier Stimmen. Die Kirche hat eine große und zwei kleine Glocken. Patron war der Comtur von Gröbnig, Franz August von Waldstein. An Kirchenkapitalien waren 1534 Taler elociert. In der Stadt waren drei Pfarrgärten, nämlich hinter dem Schloß, Hospital und Golkertor.

Da in denselben Visitationsberichten zugleich angegeben ist, wann die damals bestehenden Kirchen gebaut wurden, so seien diese hier angeführt: Alt-Cosel am 9. Mai 1499 konsekriert, Sakrau 1397, Krzanowitz 1412, Gieraltowitz 1559, Groß-Grauden 1567, Autischkau 1569, Birawa 1614, Lohnau 1619, Mechnitz 1629, Matzkirch 1662 und Lenschütz 1663.

Seit dem Jahre 1686 gehört zur Pfarrei Cosel der Meierhof Reinschdorf. Cosel war Sitz eines Erzpriesters, dem im Jahre 1376 die folgenden Pfarreien unterstanden: Cosel, Mosurau, Neukirch, Slawikau, Kostenthal, Grzendzin, Radoschau, Matzkirch, Dittmerau, Grauden, Militsch, Alt-Cosel, Autischkau, Lenschütz, Twardawa, Nimsdorf, Sakrau, Mechnitz, Krzanowitz, Lohnau, Rzetzitz, Ostrosnitz und Gieraltowitz.

Im Jahre 1688 gehörten zum Presbyterat Cosel 19 Pfarrer, 3 Vikare, 9 gemauerte, 19 hölzerne Kirchen und zwei Hospitäler.

*

a. **Meisterprüfung.** Bernhard Moschek, Sohn des hiesigen Schuhmachermeisters Johann Moschek hat in Gleiwitz die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk bestanden.

a. **Das 70jährige Jubiläumsfest** des ehemaligen 3. Oberschl. Infanterie-Regiments Nr. 62, das in der alten Garnisonstadt Cosel in diesem Jahre unter Beteiligung aller Verbandsvereine festlich begangen werden soll, wurde in der im Hotel zum goldenen Anker abgehaltenen Generalversammlung des Kameradenvereins ehemaliger 62er für Cosel und Umgegend unter Leitung des Vorsitzenden Kreisausschußinspektor Ziaja in den Hauptpunkten festgelegt. Aus diesem Anlaß war der Verbandsgeschäftsführer Hauptmann a. D. Schmidt herbeigekommen. Als Jubiläumstag wurde der 11. Mai d. J. vorläufig in Aussicht genommen. Nach Erstattung des letzten Geschäftsberichts schritt man zur Vorstandswahl, aus welcher hervorgingen: Ziaja 1. Vorsitzender, Arno Wünsche-Reinschdorf 2. Vorsitzender, Cyraneck 1., Krüger 2. Schriftführer, John 1., Kuß 2. Kassierer, Beisitzer Stein, Pernol, Schlesag, Zyranuck und Sadzik.

☐ **Stutenkörungen beim Oldenburger Pferdezuchtverein Cosel.** Wie alljährlich, so wurden auch in diesem Jahre die Stutenkörungen des Verbandes oberschlesischer Warmblutzüchter beim Oldenburger Pferdezuchtverein Cosel vorgenommen. Die Körkommission bestand aus Beier-Riemertsheide, Schurgatsch, Smykalla, von Prittwitz und Figulla. An den Körungen nahm auch der Vorsitzende des Vereins, Oekonomierat Mettenheimer, teil. Es wurden insgesamt 71 Stuten angekört, davon 23 für das Hauptstammbuch, 38 für das Stammbuch und 10 für das Vorregister. Hauptstammbuchstuten wurden auf der linken, Stammbuchstuten auf der rechten Hinterkeule mit dem Brandzeichen des Verbandes Oberschlesischer Warmblutzüchter versehen. Die Vorregisterstuten erhielten denselben Brand auf der linken Halsseite. Wie immer, so standen auch diesmal die Körorte Dzielau und Sudowitz an erster Stelle in der Qualität der Zuchtstuten. Es folgten dann Lichinia, Kostenthal und in weiteren Abständen Cosel, Autischkau und Lohnau. Verschiedene 3jährige Stuten wurden zurückgestellt, damit sie bei der Ankörung im nächsten Jahre eine bessere Klasse erhalten können. Gelegentlich der Stutenkörungen wurden auch Pferde zur Vorauswahl für die am 28. und 29. Juni d. J. in Oppeln stattfindende Provinzialtierschau vorgestellt. Der Pferdezuchtverein Cosel wird sich an der Ausstellung in Oppeln mit einer der Bedeutung seiner Zucht entsprechenden Sammlung von Zuchtpferden beteiligen, um den guten Ruf der Coseler Oldenburger Zucht auch bei dieser Gelegenheit wieder zur Geltung zu bringen.

a. **Verkehrsunfall.** Als Gasthausbesitzer Frühauf aus Birkow mit seinem Motorrade durch Pogorzellitz fuhr, lief ihm ein Hund in das Rad hinein. Glücklicherweise erlitt Frühauf außer Sachschaden nur unerhebliche Hautabschürfungen. Der Soziusfahrer blieb unverletzt.

a. **Cosel-Oderhafen.** Von Woche zu Woche steigert sich im hiesigen Oderhafen in erfreulicher Weise die Verkehrstätigkeit. Die vorwöchentlichen Zahlen sind in der letzten Woche um weitere 30 Prozent überholt worden, da talwärts der Kohlenabgang einschließlich von anderen Schwergütern sich auf beinahe 62 000 Tonnen belaufen hat und kann bei weiterer günstiger Witterung mit einer weiteren gesteigerten Verkehrstätigkeit gerechnet werden.

a. **Landrain.** Der Tier- und Naturschutzverein hielt in Proskes Hotel seine erste Generalversammlung ab. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand ein Lichtbildervortrag über „Praktischen Tier- und Naturschutz".

Kreis Neisse

g. **Die „Staatlich anerkannte Arbeitsgemeinschaft für Lehrer"** hielt in der Berufsschule eine Arbeitssitzung ab. Vormittags war eine Unterrichtsprobe (Arbeit an der Einzelschrift) mit anschließender Besprechung. Darauf wurden in der Psychologie die Gefühlsrichtungen und Gefühlsbeeinflussung beim Schulkinde sowie das Gefühls- und Unterrichtserlebnis behandelt. Nachmittags war Gesamtunterricht auf allen Stufen und Sprechchorprobe.

Von der priv. Schützengilde. Die Jahreshauptversammlung im Schützenhaussaale stand unter Leitung des ersten Vorsitzenden Karl Pischel. Die verstorbenen verdienstvollen Mitglieder Verlagsdirektor Heinemann und den vorjährigen Schützenkönig Gazka und nahm sodann den Jahresbericht des Schriftführers, Finanzsekretärs Klawitter, entgegen, dem u. a. zu entnehmen ist, daß der Gilde 190 Mitglieder angehören, von denen 110 grüne und 80 schwarze Schützen sind. Die Zahl der Ehrenmitglieder beträgt 9, darunter Admiral a. D. v. Lans, Major a. D. Heberer gab als Kassierer den Rechenschaftsbericht. Hiernach betrugen die Einnahmen 19 048 Mark und die Ausgaben 17 083 Mark. Sodann wurde die Ergänzungswahl zum Vorstand vorgenommen, aus der hervorgingen: Finanzsekretär Klawitter, Hotelier Kinzel, Kaufmann Paul Biereck, Dachdeckermeister Mazur, Kaufmann Badura, Müllerobermeister Hans Geisler. Als Ersatzmänner wurden gewählt: Polizeiobersekretär Zahn, Kassenrendant Huhn und Friseurmeister Otto Wilde. Schließlich wurde die Wahl von acht Ehrenratsmitgliedern vorgenommen, die auf Büchsenmachermeister Stuiche sen., Fleischerobermeister Arnold, Kunstgärtner Jaeckel, Schlossermeister Geisler, Pfefferküchlermeister Rudolph, die Bäckermeister Wilde und Seidel und Bezirksschornsteinfegermeister Ueberschaer fiel. 2. Vorsitzender Kaufmann Seewald erörterte den Etat für das neue Schießjahr, der von der Versammlung mit 18 000 M. angenommen wurde. Der Antrag, Büchsenmachermeister Karl Stuiche und Fleischer-Ehrenobermeister Max Arnold zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, fand einstimmige Annahme. Für 25jährige Zugehörigkeit zum Deutschen Schützenbunde und darüber hinaus wurden mit der Ehrennadel des Deutschen Schützenbundes ausgezeichnet: 1. Vorsitzer Karl Pischel, Ehrenmitglied Paul Pischel, Ehrenmitglied des oberschlesischen Schützenbundes Bürgermeister K. Wieczorek, Ehrenmitglied Fleischer-Ehrenobermeister M. Arnold, Ehrenmitglied Büchsenmachermeister Paul Schwob, Büchsenmachermeister Karl Stuiche, Schneidermeister Paul Wagner und Honigkuchenfabrikant Heinrich Rudolf.

g. **Häuteverwertungs-Verein Neisse.** Die Generalversammlung fand unter dem 1. Vorsitzenden Ehrenobermeister Arnold im „Bürgerlichen Brauhaus" statt. Der Vorsitzende erstattete den Geschäftsbericht. Nach demselben zählte der Verein 104 Mitglieder gegen 97 des Vorjahres. Die fünf Innungen des Kreises waren angeschlossen. Es gelangten zum Verkauf: 4393 Rindshäute, 6047 Kalbsfelle, 32 Ziegenfelle, 217 Schaffelle und 513 Roßhäute, im Ganzen 11 402 Häute und Felle im Gewicht von 301 651 Pfund, gegen das Vorjahr mehr 282 Häute und Felle im Gewicht von 24 999 Pfund. Es folgte der Kassenbericht des Kassenführers Hockel, nach dem 62 800 RM. an Einnahmen erzielt wurden als 1928, obgleich 250 Zentner mehr Häute eingeliefert wurden. Infolge sparsamster Wirtschaft ergab sich aber trotzdem noch ein Reingewinn von 3742 RM. Bei der Vorstandswahl wurden einstimmig wiedergewählt: Arnold zum Vorsitzenden, Winkler zum Stellvertreter, Hockel zum Kassenführer sowie Finke und Katzer zu Beisitzern.

g. **Schwurgericht Neisse.** Am 25. d. Mts. wurde verhandelt gegen den Melker Wilhelm Walenczyk aus Kunzendorf, Kreis Hindenburg, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg und Raufhandels. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten nach kurzer Beratung im Sinne der Anklage für schuldig und verurteilte ihn unter Annahme mildernder Umstände und Anrechnung der Untersuchungshaft zu sechs Monaten Gefängnis.

Ziegenhals und Umgegend

w. **Verkehrsverein Ziegenhals.** Den Bemühungen des Verkehrsvereins ist es in Verbindung mit dem Oberschlesischen Verkehrsverband gelungen, folgende für Ziegenhals beachtenswerte Fahrplan-Aenderungen durchzusetzen, die am 1. Mai 1930 in Kraft treten: Die Sonnabend-Züge 932 (ab Ziegenhals Bad 15,15, an Neisse 15,51) und 933 (ab Neisse 17,01, an Ziegenhals Bad 17,39) werden im Sommer an allen Tagen verkehren. Der an Werktagen verkehrende Zug 921 (jetzt ab Neisse 11,25) wird etwas früher gelegt und zwar Neisse ab 11,02, Ziegenhals Bad an 11,47. Die Aufenthalte in Ziegenhals Hauptbahnhof betragen in einem Fall sechs Minuten, in drei weiteren Fällen je fünf Minuten, sonst meist ein bis zwei Minuten. Der Sonntagszug 919 (ab Deutschwette 21,11) wird wie bisher bis Ziegenhals Bad (an 21,30) verkehren. Verschiedene Wünsche des Verkehrsvereins konnten bisher noch nicht berücksichtigt werden.

w. **Bannerweihe des katholischen Gesellenvereins.** Zu einem Glanzpunkt in der Geschichte des Vereins gestaltete sich die am Sonntag abgehaltene Bannerweihe, die am frühen Morgen die Mitglieder zur gemeinsamen hl. Kommunion vor dem mit den Fahnen sämtlicher katholischen Männer- und Jünglingsvereine umrahmten Hochaltar vereinigte. Geistlicher Rat Glasneck ermahnte, treu zur Kirche zu stehen. Im Zuge bewegten sich die Vereine vom Vereinslokal zur Kirche, wo der Präses in der Festpredigt die Bedeutung des Banners als Zeichen der Freundschaft, Treue und Liebe, als Zeichen des Kampfes gegen innere und äußere Versuchungen und Feinde und als Zeichen des Sieges, das nach diesem Kampf zu unserem ewigen Ziel führt, feierte. Im Anschluß hieran wurde die kirchliche Weihe des neuen Vereinszeichens vollzogen. Abends versammelten sich Angehörige aller katholischen Männervereine zu dem Weiheakt im Sonnensaal, wo der Präses die Begrüßungsansprache hielt. Seine Worte galten besonders dem Festredner, Gaupräses Kurtz aus Gleiwitz. Atemlos lauschten alle den vortrefflichen Ausführungen dieses geschätzten Redners, der das Programm der katholischen Gesellenvereine in Vergangenheit und im Wirtschafts- und Kulturkampf der Jetztzeit klarzulegen wußte. Die Veranstaltung brachte auch Darbietungen der Gesangsabteilung.

Kreis Neustadt

F. **Ist eine Aenderung des Kleinbahnfahrplanes nötig?** Die Neisser Kreisbahn trug sich mit der Absicht, den Fahrplan der Strecke Steinau-Neisse abzuändern. In der Hauptsache hätte es sich darum gehandelt, den Mittagszug von und nach Neisse später verkehren zu lassen. Damit wollte man angeblich den Wünschen der an der Bahnstrecke gelegenen Gemeinden nachkommen. Die Gemeindevertretungen von Steinau und Steinsdorf nahmen zu dem Vorschlag Stellung und lehnten ihn einstimmig ab. Die Einwohner von Steinau, Steinsdorf und Umgegend sind mit dem jetzigen Fahrplan zufrieden, während der umgeänderte keine Zustimmung finden kann. Es wird daher erwartet, daß die Verwaltung der Neisser Kreisbahn den jetzigen Fahrplan bestehen läßt. Wie wäre es, wenn der letzte Zug von Neisse an Sonntagen später gehen würde, um dem reisenden Publikum einen längeren Aufenthalt in Neisse zu ermöglichen und auf diese Weise auch den Besuch des Stadttheaters usw. zu ermöglichen? Wir könnten der Bahnverwaltung empfehlen, eine solche Fahrplanänderung vorzunehmen; sie dürfte bestimmt allgemeinen Beifall finden.

F. **10 Jahre evangelisches Jugendheim Neustadt.** Anläßlich des 10. Stiftungsfestes fand eine Feier statt. Vorsitzender Schulz gab einen Ueberblick über die 10jährige Vereinsgeschichte. Pastor Hirschfelder sprach über den Wert zielbewußter Jugendarbeit.

F. **Aus der evangelischen Gemeinde Neustadt.** Vom 1. April wurde der Hilfsvikar Erhard Gäbel vom Naumburger Predigerseminar zur Verwaltung der vakanten Vikariatsstelle nach Neustadt berufen.

F. **Aus dem Neustädter Kreise.** Lehrer Paffek in Haselvorwerk konnte sein 25jähriges Amtsjubiläum feiern. — Kreisgärtner Pölsterl hielt in Deutsch-Rasselwitz einen Vortrag mit Lichtbildern über Obstbaumneupflanzungen.

F. **Eine Scheune niedergebrannt.** Am späten Abend brannte in Dittmannsdorf die Ersatzscheune des Landwirts Karl Steiner nieder. Die Flammen fanden reiche Nahrung, da die Scheune aus einem großen Teil Bretterverschlag bestand und mit Stroh gedeckt war. Vorräte von Kleeheu, Langstroh und ein Maschinen-Schlepprechen sind mit verbrannt.

Oberglogau und Umgegend

U. **Verkauf.** Montag ist zwischen der katholischen Pfarrgemeinde und dem Fiskus der Kauf des hiesigen Gerichtsgefängnisses abgeschlossen worden. Der Kaufpreis beträgt 5000 Mark. Die Pfarrgemeinde will das Gefängnis zu einem Jugendheim umbauen.

U. **Der katholische Gesellenverein** hielt eine Sitzung ab. Lehrer Golla hielt einen Vortrag über den Lehrgang über alkoholfreie Jugenderziehung im Johannesheim in Patschkau.

U. **Einbrüche.** Aus einem Stall einer Händlerin auf der Baderstraße wurden etwa sechs Pfund Federn gestohlen. In derselben Nacht wurde das Vorkostgeschäft auf der Bahnhofstraße erbrochen. Gestohlen wurden Lebensmittel.

Kreis Oppeln

☐ **Was wird aus dem Theater?** Die in der letzten nichtöffentlichen Stadtverordnetensitzung gewählte Kommission weilte bei Oberpräsident Dr. Lukaschek, um ihm die Oppelner Theaternöte vorzutragen und ihn um seine Unterstützung für die Bemühungen um die Fortführung eines Oppelner Theaters zu bitten. Wie wir hören, hat Oberpräsident Dr. Lukaschek versprochen, sich für die Bereitstellung staatlicher Mittel für das Oppelner Theater einzusetzen, jedoch gleichzeitig erklärt, daß er eine bindende Zusage nicht machen könne, und daß ihm für eine etwaige Abdeckung des Defizits von 19 000 Mark, das bisher entstanden ist, keinerlei Staatsmittel zur Verfügung ständen. Die weiteren Verhandlungen werden mit der Preußischen Landesbühne in Berlin geführt werden.

☐ **60. Geburtstag.** Das 60. Lebensjahr vollendete am Donnerstag, den 27. d. M., der bekannte und allgemein hochgeschätzte prakt. Arzt Dr. May. Der Altersjubilar, der bis vor wenigen Jahren eine segensreiche Tätigkeit in der inneren Abteilung des St. Adalberthospitals ausübte, ist zweiter Vorsitzender im Verein der Aerzte des Stadt- und Landkreises Oppeln und Mitglied des Kreisehrenrats der Aerzte. In der Oeffentlichkeit ist er besonders hervorgetreten durch sein langjähriges Wirken als Stadtverordneter.

:: **Zwei Oderkähne gesunken.** Dienstag abend gegen 8 Uhr sind zwei beladene Oderkähne bei Oderkilometer 115,3 in der Nähe der Schleuse Krempa gesunken. Es handelt sich um das mit Kohlen beladene Fahrzeug Fec 119, Eigentümer Robert Frost aus [illegible] und das Fahrzeug Cl. 125, das 310 Tonnen Pech geladen hatte, Eigentümer Klossek aus Oderwanz. Die Schiffahrt ist durch die gesunkenen Kähne einstweilen vollkommen gesperrt. Maßnahmen zur Hebung der Fahrzeuge sind bereits eingeleitet, doch ist nicht damit zu rechnen, daß die Oderschiffahrt vor Ablauf von zwei Tagen wieder aufgenommen wird.

:: **Sprengkapseln auf dem Eisenbahndamm.** Am 26. März um 9 Uhr wurden zwischen den Bahnhöfen Podewils und Jellowa in Kilometer 3,6 der Strecke Oppeln—Kreuzburg im Graben der Eisenbahndamms 13 gefüllte, zerstreut liegende Sprengkapseln gefunden. Länge der Kapseln 45 Millimeter, Stärke 6 Millimeter, gezeichnet am Kopf mit einem großen lateinischen T. Anscheinend sind diese Sprengkapseln aus einem Zuge geworfen worden.

Kreis Guttentag

m. **Zum Besten des Kriegerdenkmals** gab der Lehrergesangverein in der Jugendhalle ein Vokalkonzert. Reiter- und Soldatenlieder leiteten den Abend ein, denen sich Volkslieder anschlossen. Nach einem Prolog sang Fr. Czech-Kreuzburg 2 Lieder, denen ein Text von dem im Osten gefallenen Dichter W. Flechs zu Grunde lag. Der zweite Teil des Programms wurde von einem Gedicht eröffnet. Nach dem Silcherschen Chor „Ehrenvoll ist er gefallen" hielt Divisionspfarrer Meier aus Gleiwitz eine

Gedächtnisrede. Dieser folgten Chor- und Sologesänge.

m. **Das Mädcheninternat der Landwirtschaftsschule** veranstaltete in den Räumen der Schule eine Ausstellung von Handarbeiten sowie Backwaren, die reges Interesse erweckte.

Kreis Kreuzburg

p. **Reifeprüfung an der Gustav Freytag-Schule.** Montag und Dienstag fand hier an der gymnasialen Abteilung der Gustav Freytag-Schule die Reifeprüfung statt, deren Vorsitz Provinzial-Oberschulrat Dr Grabowski führte. Der Prüfung unterzogen sich 15 Oberprimaner, von denen 14 bestanden. Es sind dies: Bertels (Ingenieur), Buckall (ak. Sportlehrer), Dittrich (Arzt), Gawlitta (Eisenbahn), Götz „mit Auszeichnung“ (Geistlicher), Pollock „mit Auszeichnung“ (Geistlicher), Scholich „gut“ (Studienrat), Hernig (Studienrat), Grünpeter „gut“ (Jurist), Hippe (Studienrat), Krzock (Landwirt), Pfeifer (Musik), Tschapke „gut“ (Bauingenieur), Rode (Jurist).

p. **Revision des Finanz- und Zollamts.** Dienstag stattete der neue Präsident des Landesfinanzamtes Professor Dr. Hedding dem hiesigen Finanz- und Zollamt einen Besuch ab. Am Nachmittage begab sich Präsident Prof. Dr. Hedding an die Grenzdienstorte.

Stadtverordnetensitzung Konstadt

Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Stadtverordnetenvorsteher Dr. Pfitzner begrüßte Bürgermeister Wenzel die fünf neuen Stadtverordneten und verpflichtete sie. Es sind dies Gasthausbesitzer Richard Lietsch, Kaufmann Fritz Günther, Schneidermeister Christian Koska (Dnatl.), Arbeiter Peter Zaun (Soz.) und Steinmetz Robert Berger (Liste Hartrampf, Ztr.). Ein Dringlichkeitsantrag wurde angenommen, einen Schriftführer zu wählen, da der bisherige Schriftführer in den Magistrat gewählt worden ist. Das Los fiel auf Günther. An die städtische Kanalisation sind nunmehr bereits 44 Grundücke angeschlossen, zum größten Teil sind es Wohnhäuser der Stadt (Teichstraße, Eichendorffstraße, Gruschwitzallee) und des Bauvereins Oberschlesien (Heinrichstraße). Man beschloß als vorläufige Kanalgebühren für diese Grundstücke zu erheben: 10 Prozent der Friedensmiete von den Altwohnungen und 7½ Prozent der Miete von den Neubauwohnungen. Es wurden für die Kommissionen Ersatzwahlen vorgenommen. Etatsüberschreitungen für das Rechnungsjahr 1929/30 im Betrage von 17 210 Mk. wurden dem Finanzausschuß überwiesen. In gemeinsamer Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung wurde über den Schulneubau Beschluß gefaßt. Regierungsrat Knaus führte das von der Regierung gemachte Angebot näher aus. Zu dem zunächst in Aussicht genommenen Teilbau soll ein Zuschuß von 96 000 Mark gewährt werden. Schließlich wurde beschlossen, die Angelegenheit nochmals besonders sowohl durch den Magistrat sowie die Stadtverordnetenversammlung beraten zu lassen, um dann evtl. bestimmte Beschlüsse zu fassen.

Poln. - Oberschlesien

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik. ul. Korfantego Nr. 2

Die Auslegung der Wahllisten zum schlesischen Seim erfolgt hier am 7. April. Die Listen werden bezirksweise ausgelegt, und es kann sich bis zum 16. April jeder Wähler überzeugen, ob sein Name darin enthalten ist. Nur derjenige darf wählen, dessen Name in der Liste steht. Reklamationen sind bis zum 15. 4. 1930 anzubringen.

Gewährung von Beihilfen. In Verbindung mit der Bekanntgabe der Termine für die Einberufung der Reservisten zu den Uebungen wird eine Verordnung herausgegeben, welche die Gewährung von Beihilfen für die Dauer der Uebung an die von den Reservisten ganz oder zum überwiegenden Teil unterhaltenen Geschwister, Eltern oder die eigenen Familienangehörigen regelt, sofern diese unbemittelt sind und eigene Einkünfte nicht besitzen. Die bisherigen Unterstützungssätze betrugen nur 0,90 bis 1,30 Zloty täglich, und es ist klar, daß diejenigen Familien, denen ihr einziger Ernährer zu einer längeren Uebung eingezogen war, davon nicht leben konnten. Es ist deshalb beabsichtigt, die Unterstützung zu erhöhen, während die Bedingungen, die zur Erlangung der Unterstützung eingehalten werden müssen, unverändert geblieben sind. Zur Erleichterung der Stellung von Anträgen werden besondere Formulare bei den Gemeindevorständen und in den Militärbüros der Städte ausgegeben.

Missionstag in Rybnik. Anläßlich der Anwesenheit des Bischofs von Westkansu (China), Msgr. Th. Buddenbrock aus Holland wird die katholische Parochie am Sonntag, dn 30. März, in der St. Antoniuskirche einen Missionstag abhalten. Das Pontifikalamt zelebriert Bischof Buddenbrock, während ein Missionar der Steyler hiesigen Niederlassung die Predigt halten wird. Nachmittags findet nach der Kreuzwegandacht im Parochialhaus an der ul. Gliwicka eine Versammlung statt, in welcher Bischof Buddenbrock über seine Erlebnisse in den Hungergebieten Chinas in deutscher Sprache berichten wird.

Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Loslau. Sonntag, 30. März, nachmittags 4.30 Uhr, findet im Jochemkoschen Saal die Generalversammlung der Ortsgruppe statt. Referent Geschäftsführer Lischenski (Kattowitz).

Die letzten Gastspiele der Tegernseer in Rybnik. Das Gastspiel am 11. April fällt weg, so daß nur noch zwei Spieltage zur Verfügung stehen: Donnerstag, den 3. April „Magdalena“, Volksstück von Ludwig Thoma, Sonnabend, 5. April „Der siebente Bua“, Bauernposse von Max Neal und Max Ferner. Vorverkauf in der Buchhandlung Stronczek.

Ringkampf an der Grenze. Der Dienst der Grenzzollbeamten erfordert einen ganzen Mann, da sich an den Grenzen fast täglich Zwischenfälle ereignen, denen die Beamten gewachsen sein müssen, wie eine Gerichsverhandlung in Rybnik bewies. Der Arbeiter J. Peikert aus Nieborowitz (Deutsch-Oberschlesien) wurde von einem Grenzbeamten dabei betroffen, als er an einer verbotenen Stelle unberechtigt die Grenze überschreiten wollte. P. setzte seiner Festnahme Widerstand entgegen, und schließlich entstand zwischen beiden ein Ringkampf, der fast zwei Stunden dauerte. Es gelang dabei dem Beamten, Peikert zu „besiegen“ und ihn auf die Grenzwache zu schaffen. Das Gericht verurteilte den unterlegenen „Ringer“ zu sechs Wochen Gefängnis.

Evangelische Kirchengemeinde Loslau. Sonntag 8.30 Uhr Jugendgottesdienst. 10 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. — Freitag 4 Uhr polnische, 5 Uhr deutsche Passionsandacht.

Die Tegernseer in Loslau. Sonnabend fand bei Jochemko die Theateraufführung der Bauernkomödie „Das sündige Dorf“ durch die Tegernseer statt. Schon im Vorverkauf waren sämtliche vorderen Plätze verkauft, so daß an der Abendkasse nur Stehplätze und eine geringe Anzahl 3. Plätze zu haben waren. Daß die Zuschauer aufs höchste befriedigt wurden, beweist der Beifall, der kein Ende nehmen wollte und die Darsteller immer wieder nötigte, sich dem Publikum zu zeigen. Der schöne Abend wird den Loslauern im Gedächtnis bleiben.

Diebe an der Landstraße. Auf der Chaussee zwischen Gorzycze und Rybnik stahl ein unbekannter Spitzbube dem Landwirt Peter Matula aus Groß-Gorzycze von seinem Wagen, mit dem er zum Markt nach Rybnik fuhr, einen Korb mit 16 Pfund Butter, einen Eimer Weißkäse und eine Pelzjacke.

Kreis Pleß

D. **Autoraserei.** Das schöne Wetter am Sonntag lockte eine große Menge Spaziergänger nach Goczalkowitz. Es scheint, daß hier eine Autorennbahn angelegt ist. Nicht allein, daß die Autos fast kein Ende nehmen, so fahren sie noch eine Geschwindigkeit, die jeder Beschreibung spottet. Das Gefährliche dabei ist, daß noch Wettfahrten abgehalten werden. So konnte man am Sonntag drei Motorradfahrer beobachten, die sich um jeden Preis überbieten wollten. Den Spaziergängern wurde richtig Angst bei diesem Anblick.

Kattowitz und Umgegend

□ **Anerkennung für Eisenbahnbeamte.** Vor einiger Zeit brach in der Chorzower Zollabfertigung ein gefährlicher Brand aus, an dessen Löschung sich besonders einige Eisenbahnbeamte beteiligten. Diesen und zwar Josef Nalewajka, Josef Binigs und Albert Wieczorek wurde dieser Tage für ihr damaliges tatkräftiges Einspringen eine besondere Anerkennung seitens der Eisenbahndirektion zuteil, indem sie eine Belohnung in bar ausgehändigt erhielten.

□ **Deutsche Einheitsstenographie.** Der Bezirk Oberschlesien hielt im Christlichen Hospiz eine Vorstands- und Unterrichtsleitersitzung ab. Zunächst wurde beschlossen, den Frühjahrsbezirkstag am Sonntag, den 13. April d. Js. in Königshütte abzuhalten. Die Ortsgruppen Kattowitz und Königshütte eröffnen am Donnerstag, den 3. April d. Js. neue Anfängerkurse und zwar in Kattowitz abends 7½ Uhr im Zimmer 23 der Schule Teichstraße (ul. Stawowa), in Königshütte gleichfalls abends 7½ Uhr im Unterrichtszimmer des Lutherstiftes, ul. Katowicka 21, Eingang Gorna.

□ **Fleischer-Innungsverband.** Im Saale des Christlichen Hospiz in Kattowitz hielt der Fleischer-Verband der Freien Fleischer- und Wurstmacherinnungen, Sitz Kattowitz, eine außerordentliche Sitzung ab. Nach Erledigung weniger wichtiger Punkte wurde die Vorstandswahl durchgeführt. Zum Fleischerobermeister ist der Fleischermeister Bartholomäus Broda, als dessen Stellvertreter Fleischermeister Stanislaus Kulawik aus Kattowitz gewählt worden. Es gehören dem Vorstand weiter an die Fleischermeister Oskar Kroll, Franz Mitka, Richard Slesiona und August Albrich aus Kattowitz, der Johann Rzychon aus dem Ortsteil Ligota.

)?(**Zwei Schulknaben vermißt.** Seit dem 28. Oktober d. Js. werden nach Mitteilungen der Kattowitzer Polizei zwei Schulknaben vermißt, welche sich an dem fraglichen Tage aus der elterlichen Wohnung in der Ortschaft Koscielczy bei Chrzanow entfernten. Es handelt sich um den Rudolf und Roman Tereszczynski. Rudolf ist 11 Jahre alt, hat dunkelblondes Haar, blatternarbiges Gesicht und zwar seit seiner Pockenerkrankung, graue Augen, am Hinterkopf zwei Schrammen, bekleidet mit braunem Jakett, grauen Hosen, schwarzen Schnürschuhen sowie weißer Mütze. Roman ist 9 Jahre alt, ebenso wie sein Bruder von niedrigem Wuchs, hat ebenfalls ein pockennarbiges Gesicht, dunkle Augen, trug ein graues Jakett und schwarze Hosen, schwarze Schnürschuhe und blaue Mütze.

× **Straßenunfall.** An der Straßenkreuzung Marszalka Pilsudskiego und Ks. Damrota in Kattowitz wurde der Radler Peter Falkus aus dem Ortsteil Zalenze von einem Personenauto angefahren. Der Radler kam zum Glück mit leichteren Verletzungen davon. Das Fahrrad dagegen ist vollkommen zertrümmert.

+ **Von einem Eisenrohr erdrückt.** Im Spital der Barmherzigen Brüder im Ortsteil Bogutschütz verstarb an den Folgen einer schweren Verletzung der 45jährige Schmied Franz Adamus, welcher im Betrieb der Ferrumwerke in Zawodzie beschäftigt gewesen ist. Adamus wurde bei Ausführung einer Arbeit von einem eisernen Rohr erfaßt und erlitt einen Bruch der rechten Hand sowie schwere, innere Verletzungen.

w. **Mißlungener Raubüberfall auf eine Straßenbahn.** Am Dienstag abend wurde auf der Hohenlohehütter Chaussee auf die zwischen Siemianowitz und Kattowitz verkehrende Straßenbahn ein Raubüberfall verübt. In der Nähe des Dominiums Marienhof sprangen sechs Männer auf die langsam fahrende Straßenbahn, veranlaßten den Führer, den Wagen anzuhalten und überwältigten den Schaffner. Die Passagiere flüchteten, andere leisteten Widerstand und konnten drei Täter festnehmen und der Polizei überliefern, während die anderen von der Polizei im Laufe der Nacht ebenfalls verhaftet wurden. Der Schaffner wurde mit einer schweren Kopfwunde ins Lazarett gebracht.

Königshütte und Umgegend

⊙ **Der Wohnungsbauverein für Königshütte** hielt seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Verlagsdirektor Strozyk, begrüßte besonders den Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen, Karol, und Welzel und Doorn von der Bundeshausgenossenschaft in Kattowitz. Der 2. Vorsitzende Heinrich gab den Bericht über die gesetzliche Revision im Dezember 1929. Für den Aufsichtsrat erstattete Vorsitzender Strozyk den Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung und die Bilanz, welche genehmigt wurde. Bei der Beschlußfassung über die Festsetzung der Dividende wurde beantragt, dieselbe von neun auf zehn Prozent zu erhöhen, was aber abgelehnt wurde. Bei der Wahl der Wohnungsvergebungskommission wurden Juraschek, Mandrella und Kommenda gewählt, in den Aufsichtsrat wurden vier neue Mitglieder gewählt, davon eins für das in den Vorstand gewählte Aufsichtsratsmitglied Berndt. Vorsitzender Strozyk wurde durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Man sprach den Wunsch aus, ihn noch bis zum Jubiläum seiner 25jährigen Mitgliedschaft an der Spitze der Genossenschaft zu sehen, der er schon seit ihrer Gründung angehört. Wiedergewählt wurde ferner auch Obermeister Sgorzelski. Neu in den Aufsichtsrat kommen Lohr und Lichtblau.

⊙ **Autozusammenstoß.** Nachts stießen an der Ecke Gimnazjalna-Sobieskiego zwei Personenautos zusammen und trugen erhebliche Beschädigungen davon. Die Fahrgäste entgingen zum Glück außer einer starken Erschütterung irgendwelchen Verletzungen.

⊙ **Aufgeklärter Einbruch.** In der Nacht zum 20. d. Mts. wurde in die Werkstatt des Fleischermeisters R. Urbanczyk auf der 3-go Maja 60 ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter entwendeten Fleisch- und Wurstwaren im Werte von 250 Zloty. Im Zusammenhang mit diesem Einbruch wurden als Täter und Mitschuldige vier Männer festgestellt.

Kreis Tarnowitz

□ **65. Geburtstag.** Freitag, den 28. März feiert Seimabgeordneter Nowak in Tarnowitz seinen 65. Geburtstag. Seimabgeordneter Nowak steht seit über 20 Jahren als Stadtrat und Stadtverordneter im städtischen Kommunalleben und hat sich große Verdienste erworben. Zahlreiche Vereine, denen er vorsteht, haben einen blühenden Aufschwung genommen.



Ratibor, 27. März. — Fernsprecher 2541

Aus dem Baugewerbe

Für das oberschlesische Baugewerbe war von dem Tarifamt Gleiwitz ein Schiedsspruch gefällt worden, der eine Kürzung der Löhne um 4 Pfennig die Stunde vorsah. Die Arbeitnehmerorganisationen haben diesen Schiedsspruch abgelehnt. Aus diesem Grunde wird am Donnerstag das verstärkte Tarifamt Gleiwitz zusammentreten, um nochmals eine Schiedsspruch zu fällen. Falls auch dieser abgelehnt wird, hat das Haupttarifamt in Berlin das letzte Wort.

•

□ **Abschlußprüfung bei der Beamtenfachschule der Provinz Oberschlesien.** Der erste Ausbildungslehrgang für Sekretäre, mit dem die neu gegründete Beamtenfachschule der Provinz Oberschlesien in Gleiwitz ihren Lehrbetrieb aufgenommen hat, geht seinem Ende entgegen. Die schriftlichen Prüfungen haben bereits begonnen, während das mündliche Examen am 15. April abgehalten wird. Den Prüfungen unterziehen sich 30 Teilnehmer, welche als Kommunalbeamtenanwärter bei den Landkreisen, Städten, Gemeinden und bei der Provinzialverwaltung tätig sind. Durch die Ablegung der Prüfung sollen die Kandidaten die Befähigung zur Bekleidung einer Sekretärstelle im Kommunalbeamtendienst nachweisen. Die Prüfung wird vor einer Prüfungskommission abgehalten, der außer dem Leiter der Schule und den zehn Dozenten angehören: ein vom Regierungspräsidenten in Oppeln ernannter Staatskommissar, Erster Landesrat Hirschberg-Ratibor, Landrat Graf Matuschka-Oppeln als Vertreter der oberschlesischen Landkreise, Stadtrat Dr. Killing-Hindenburg als Vertreter der oberschlesischen Stadtkreise und Vermessungsamtmann Janus-Beuthen als Vertreter der Kommunalbeamtenschaft Oberschlesiens. Da die von der Schule provisorisch benutzten Räume im „Haus Oberschlesien“ unzulänglich sind, muß die Prüfung in den Sitzungsräumen des Landratsamts Gleiwitz abgehalten werden.

* **Hohes Alter.** In voller Rüstigkeit feierte Frau Oberinspektor Franke in Tost ihren 92. Geburtstag.

* **Mein Name ist Schütze.** In Sablath bei Sorau NL. wurde eine Hochzeit gefeiert, auf der der Bräutigam Schütze hieß. Die Braut war eine geborene Schütze. Die beiden Trauzeugen hießen ebenfalls Schütze, und auch der Standesbeamte, der die Trauung beurkundete, hieß Schütze.

* **Ein Kind im Wassertopf ertrunken.** In Gallenau bei Frankenstein hat sich das zweijährige Töchterchen des Betriebswerkstättenvorstehers Matzke in einem unbewachten Augenblick einem mit Wasser gefüllten großen Topf genähert und stürzte in das Wasser. Als es herausgezogen wurde, war der Tod bereits eingetreten.

* **Aufgeklärter Raubmord.** Der 74jährige Rentier Bamberg aus Breslau wurde seit 24. Februar d. Js. vermißt. Man vermutete sofort einen Raubmord. Es gelang, die Täter, den Gastwirtssohn Lux und den Arbeiter Burghardt festzunehmen. Im Kreuzverhör gaben die Festgenommenen zu, den Rentier ermordet und beraubt zu haben. An dem genannten Tage gegen 8 Uhr abends überfielen sie ihn, als er sich auf dem Heimweg befand. Sie schlugen auf den alten Mann mit einem Revolver ein. Nachdem sie ihn beraubt hatten, entkleideten sie ihn und warfen die Sachen in die Oder. Die Beute betrug 54 Mark. Die Leiche Bambergs ist trotz sofortiger Absuchung der Oder an der Mordstelle bisher nicht gefunden worden.

* **Wegen zu großer Schmerzen.** In Schömberg (Niederschl.) hat sich eine 52 Jahre alte Frau, die wegen eines Bruchleidens unerträgliche Schmerzen litt, mit einem Küchenmesser selbst den Bauch aufgeschlitzt, so daß die Eingeweide heraustraten. Die Frau wurde bei vollem Bewußtsein ins Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

Stadttheater Ratibor

Sinfonie-Konzert des Theaterorchesters

□ **Ratibor**, 27. März. Das 2. Sinfoniekonzert des auf 40 Mitglieder verstärkten Stadt- und Theaterorchesters findet bekanntlich Donnerstag, den 3. April, im Stadttheater statt. Im Programm ist das Meistersingervorspiel von Richard Wagner und die Sinfonie Nr. 5 E-Moll (Aus der neuen Welt) von Anton Dvorak vorgesehen, die in Ratibor noch nicht gespielt worden ist.

Anton Dvorak hat die Sinfonie während seines Aufenthaltes in Newyork geschrieben. Und zwar sollte dieses Werk ein Lebenszeichen an seine Freunde in der Heimat sein. Der erste Satz beginnt in einer langsamen Einleitung (Adagio 4/8 E-Moll) mit nachdenklichen Motiven. Als ob eine große Wendung, ein wichtiger Entschluß eingetreten wäre, tritt das Hauptthema des Allegro (2/4 E-Moll) nach wenigen Takten als Originalmelodie „Aus der neuen Welt“, aus dem Lande anderer Menschen, in seine vollständige Gestalt. Der zweite Satz (Largo, Des-dur) ist wohl derjenige, der bei den meisten Zuhörern der Sinfonie einen dauernden Platz in ihrer Erinnerung erobert. Er ist von der eigentümlichen, ruhigen und träumerischen Schönheit, durch die uns zuweilen Bilder der Wüste, der Steppe, der Pußta so mächtig ergreifen. Der dritte Satz (Molto vivo 3/4 E-Moll) entfaltet in seinem Hauptsatz einen harten Humor, der schließlich in ein friedliches Spiel von Tanzweisen übertritt. Das Finale der Sinfonie (Allegro con fuoco) steigert im höchsten Maße die Sehnsucht nach der Heimat des Künstlers, nach seinen Freunden und läßt den Entschluß zur Rückkehr in die „Alte Welt“ erkennen.

Blutige Tragödie

Mord- und Selbstmordversuch in der Wohnung eines Ratiborer Zahnarztes

Zwei Schwerverletzte

* **Ratibor**, 27. März. Eine blutige Tragödie spielte sich gestern abend gegen 7,30 Uhr in der Wohnung des Zahnarztes Dr. Zander auf der Oderstraße ab. Der unverheiratete Zuckerwarenfabrikant Walter Niedopil von hier verlangte um diese Zeit Einlaß in die Wohnung des Zahnarztes und gab auf diesen, als er von ihm hinausgewiesen wurde, zwei Revolverschüsse ab. Dr. Zander setzte sich nun zur Wehr, brach aber dann zusammen. Darauf schoß Niedopil sich selbst eine Kugel in den Mund, welche durch das Gehirn ging und die Schädeldecke zertrümmerte. Die beiden Schwerverletzten wurden in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Ueber die Vorgeschichte des grausigen Dramas schwebt tiefes Dunkel. Walter Niedopil hatte am Nachmittag den Zahnarzt Dr. Zander telephonisch angerufen und ihm bedeutet, daß er ihm am Abend einen Besuch abstatten werde. Zander verbat sich den Besuch und erklärte, daß er einen solchen nicht dulden werde. Abends gegen 8 Uhr war Dr. Zander, der eine Sitzung besuchen wollte, gerade daran, sich umzuziehen, als Niedopil an der Tür Dr. Zanders läutete und Einlaß begehrte. Die Nichte der Frau Zander, welche die Entreetür öffnete, ersuchte Niedopil, doch wieder fortzugehen, da es sonst zu einem Streit kommen könne. Niedopil ließ sich aber nicht abweisen und drang in die Wohnung ein. Dr. Zander trat ihm entgegen. Niedopil riß eine Pistole aus der Tasche und gab zwei Schüsse auf Dr. Zander ab. Ein Schuß streifte das Kinn und verursachte Knochensplitterungen, der zweite Schuß blieb in anderen Backenknochen stecken. Dr. Zander brach schwerverletzt zusammen. Ein dritter auf die herbeigeeilte Frau Zander gerichteter Schuß verfehlte sein Ziel.

Dann schoß sich Niedopil eine Kugel in den Mund, die im Hinterkopf stecken blieb. Auf dem Boden liegend, versuchte Niedopil nochmals zu schießen, der Revolver wurde ihm aber entwunden.

Das Dienstmädchen Zanders rief sofort Arzt und Polizei herbei. Dr. Breitbarth leistete die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung beider Schwerverletzter durch die Sanitätskolonne ins Krankenhaus an. Dr. Zander, der bei Besinnung war, machte hier sein Testament und wurde von Chefarzt Dr. Wodarz einer Operation unterzogen, die glücklich verlief, sodaß man hofft, Dr. Zander am Leben zu erhalten. Schwerer ist die Verletzung Niedopils, der im Laufe des heutigen Vormittags ebenfalls einer Operation unterzogen werden soll.

Ratibor Stadt und Land

Ein „Schandfleck“ von Ratibor!

„Sei schön durch Elida!“ Ein prächtiger Mädchenkopf, von einem Künstler auf die Papierfläche geworfen, in herrlichsten Farben gemalt, schaut lachend den Straßenpassanten an. Unwillkürlich bleibt er stehen. Nicht für den angepriesenen Artikel hat er Interesse, nein, das künstlerische Reklameplakat an der Anschlagsäule nimmt ihn gefangen, und während des Beschauens drängen sich ihm die Gedanken auf, die der schöne Schmuck der Säule bei jedem denkenden Menschen auslöst. Wie vieler Hände Arbeit ist auf diesen Schmuck verwandt worden! Wie viele Tausende, Künstler, Handwerker, Arbeiter, finden in den Werken Brot und Lohn, in denen diese kostbaren Reklameplakate hergestellt werden, wie viel Tränen sorgender Mütter sind durch den Verdienst hieran getrocknet worden. So denkt und erwägt der Beschauer. Denken aber alle so? Denken die vielen oft in bitteren Familienverhältnissen lebenden Kinder so, wenn sie aus reiner Zerstörungslust die eben erst angeklebten teuren Plakate herunterreißen? Denken sie vor allem auch daran, daß sie durch ihr nichtsnutziges Tun nicht allein den unmittelbar Interessierten, sondern ganz besonders der Allgemeinheit, der Stadt selbst größten Schaden zufügen? Denn nicht nur der kunstliebende Straßenpassant, die gesamte Bürgerschaft hat einen Vorteil von unberechenbarem Wert an den mit den schönen Reklamebildern ausgestatteten Säulen. Bilden doch diese in dem nichtssagenden Einerlei der kalten Straße, auf dem toten Marktplatz, an der verlassenen Ecke eine überaus angenehme, Aug' und Herz erfreuende Abwechslung, die dem Stadtbilde zu größtem Vorteil gereicht. Verschönerung des Stadtbildes hat sich bekanntlich namentlich der Verkehrsverein zur Aufgabe gestellt. Ist eine schön beklebte Reklamesäule nicht ein geradezu musterhafter Schmuck im Stadtbilde? Gibt nicht umgekehrt die durch Buben- oder Kinderhand verursachte Zerstörung an den Plakaten einen Beweis für die Verrohung der Sitten der Stadt und wirft ein schlechtes Licht auf Eltern, Erzieher und andre um das Gesamtwohl der Stadt verantwortlich zu machende Kreise?

Hier ist für den Verkehrsverein ein Feld nutzbringender Betätigung. Wie schön gepflegte Promenaden, sauber und augenfällig ausgestattete Häuserfassaden, so üben auch die schönen Reklamesäulen mit ihrem Bilderschmuck auf den Fremden beste Anziehungskraft aus, anderseits stoßen herabhängende Fetzen diesen naturgemäß ab und die mit den Fetzen bedeckten Bürgersteige und Straßen sehen auch wahrlich nicht einladend aus.

Wir sind überzeugt, daß es nur dieses Hinweises für den rührigen Vorsitzenden des Verkehrsvereins bedarf, um sein Augenmerk auch auf diese „Verschönerung des Stadtbildes“ zu lenken. Er wird, wenn es ihm gelingt, dem nichtswürdigen Unfug des Herabreißens und Beschädigens der Plakate zu steuern, allgemeine dankbare Anerkennung finden.

*

Amtsjubiläum. Am heutigen Tage begeht Fräulein Elisabeth Kotsch, Telegraphen-Assistent im Ratiborer Postamt, ihr 25jähriges Amtsjubiläum.

* **Staatlich geprüfter Optiker.** An der deutschen Schule für Optik und Fototechnik zu Berlin erwarb Herr Conrad Peterek, Inhaber der altbekannten Firma Franz Breuer Ratibor, Neuestraße, nach Absolvierung eines sechswöchentlichen Fortbildungskurses und nach Ablegung einer Abschlußprüfung das Diplom als „staatlich geprüfter Optiker“. Herr Peterek hat bereits im Jahre 1921 die Prüfung als Uhrmachermeister mit dem Prädikat „gut“ bestanden.

□ **Handlungsgehilfenprüfung.** Am 25. März fand in der Pyrkosch-Stiftung unter dem Vorsitz des Kaufmanns Paul Pischzek die Handlungsgehilfenprüfung statt. Der 1. Vorsitzende begrüßte die Mitglieder der Prüfungskommission und eröffnete die Prüfung, die sich auf folgende Branchen erstreckte: Kolonialwaren, Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Herrenkonfektion, Eisen- und Lederhandel, Destillation und Büro. Von 34 Prüflingen haben 33 die Prüfung bestanden. Für gute Leistungen erhielten folgende Handlungsgehilfen Buchprämien: Walburga Badey (in Fa. Hugo Markus), Maria Gluczek (in Fa. Louis Bartenstein), Gerhard Gnielka (in Fa. Saul Cohn), Reinhold Hettwer (in Fa. Paul Kuhnert), Anton Kribus (in Fa. Johann Kubny) und Walter Matischik (in Fa. Georg Gieron). Kaufmann Pischzek beglückwünschte die jungen Handlungsgehilfen und ermahnte sie zur weiteren Pflichterfüllung und treuen Mitarbeit im Dienste des Handels. Künzel vom D. H. V. entbot den neuen Kollegen die Glückwünschte der Gewerkschaften und wies auf die Bedeutung der Berufsliebe hin. Direktor Dr. Petzold richtete Abschiedsworte an die Prüflinge, die er zu wahrer Arbeitsfreude, Lebensfreude und steter Glaubenstreue aufforderte, zu Nutz und Frommen der deutschen Wirtschaft und des deutschen Vaterlandes.

* **Der Kommunalbeamte, sein Stand und sein Verband.** Die Ortsgruppe Ratibor des Verbandes der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens veranstaltete in der „Centralhalle“ eine Filmvorführung. Der 1. Vorsitzende, Stadtoberinspektor Leib, konnte eine stattliche Versammlung begrüßen, darunter Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung. Ein kurzer Vorspruch des Vorsitzenden zum Thema Gemeindeverwaltung und zum Inhalt des Films folgte. Vortrag sowohl wie der Film ernteten lebhaften Beifall.

× **Kunst und Wirtschaft im Mittelalter.** Freitag, den 4. April, abends 8 Uhr wird in der Aula des Staatl. Gymnasiums (Jungfernstraße) Universitätsprofessor Dr. Bechtel-Breslau im Rahmen des Universitätsbundes und der Volkshochschule einen Vortrag über das oben angegebene Thema halten.

□ **Klavier- und Liederabend.** Auf den am Montag, den 31. d. Mts., abends 8 Uhr in Brucks Saal stattfindenden Lieder- und Klavierabend sei nochmals hingewiesen. Der gute Ruf, den die beiden Künstler genießen, garantiert für künstlerischen Genuß. Hat Fräulein Apel vom hiesigen Stadttheater in Operettenaufführungen des öfteren ihr großes Können bewiesen, so dürfte es ganz besonders interessant sein, sie nun auch einmal als Konzertsängerin hören zu können. Organist John dürfte gleichfalls den Ratiborern als Pianist nicht unbekannt sein. Der Vorverkauf bei Simmich hat bereits flott eingesetzt.

* **Stadttheater Ratibor.** Heute, Donnerstag, zum letzten Male die große Schlageroperette „**Die Tanzgräfin**“ von Robert Stolz zu ermäßigten Preisen. Schüler zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Freitag Gastspiel der Troppauer Oper „**Der fliegende Holländer**“, romantische Oper von Richard Wagner. Gesamtleitung Dir. Prof. A. Loewenstein. Sonnabend Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne (Verlosungsgruppe 1) Erstaufführung des in kurzer Zeit weltbekannt gewordenen urkomischen Lustspiels von Lad. Fodor „**Arm wie eine Kirchenmaus**“. Regie: Spielleiter Ernst Uielefeldt. Karten sind auch im freien Verkauf an der Theaterkasse zu haben. Sonntag nachmittags 4 Uhr auf vielfachen Wunsch hiesiger und auswärtiger Theaterbesucher nochmalige Wiederholung der überaus erfolgreichen Tanzoperette „**Prinzessin Ti-Ti-Pa**“ zu kleinen Preisen. Schüler haben die übliche Ermäßigung. Preise der Plätze 1,80 M, 1,40 M, 0,70 M. Abends 8 Uhr „**Eva**“ (das Fabrikmädel), Operette von Lehar. Kleinrentner haben zu allen öffentlichen Vorstellungen, Gastspielaufführungen ausgenommen, gegen Ausweis Zutritt.

□ **Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Ratibor-Stadt** hält am Donnerstag, den 3. April nachm. 5 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaal seine 62. Mitgliederversammlung ab (s. Anzeige).

☒ **Ein leichtes Schneetreiben** setzte heute in den Vormittagsstunden ein. Allerdings zerflossen die Flocken schon beim Berühren der Erde in Wasser. Die Temperatur hielt sich zwischen 4 und 8 Grad.

Beppos Distelstich. Zirkus Kludsky hat Ratibor und damit dem Deutschen Reich den Rükken gekehrt. „In Deutschland ist kein Geschäft zu machen, hier fressen einen die Steuern auf!“ erklärte der Leiter des Unternehmens und entschloß sich, von Ratibor wieder nach der Tschechoslowakei zurückzukehren. Noch gestern Nacht brach er seine Zelte ab und verfrachtete das Unternehmen nach Jägerndorf. Frohen Muts sagten alle Kludskyaner Ratibor valet; sie zogen davon mit feucht-fröhlichem Blick, nur einer blieb seufzend im Städtchen zurück: „Beppo“, der Riesenelefant, der sich, wie berichtet, kürzlich bei dem Spaziergang durch die Stadt einen Glassplitter in seine Vorderpranke getreten hatte und noch nicht transportfähig ist. Bis zur Heilung — der Splitter kann erst in einigen Tagen entfernt werden — muß er noch die Gastfreiheit von Ratibor in Anspruch nehmen und ist in einem Schuppen einer Besitzung in der Nähe der Eisenbahnverladestelle einquartiert worden.

× **Ein Auge ausgeschlagen.** Auf der Annastraße „belustigten“ sich gestern mehrere Knaben damit, daß sie sich mit Steinen bewarfen. Hierbei wurde der achtjährige Karl Richter von einem Zwölfjährigen so ungeschickt getroffen, daß er eine schwere Verletzung erlitt, die den Verlust eines Auges befürchten läßt.

§ **Einbruchsdiebstahl.** Vergangene Nacht wurde in den Erfrischungsraum des Zentraltheaters eingebrochen und nach Aufbrechen von drei Schubladen mittels einer Papierschere Nahrungs- und Genußmittel im Werte von 35 Mark gestohlen.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Freitag vorm. 6 Uhr Amt zur Danksagung für eine lebende Person und verst. Angehörige, 6,30 Uhr Jahresrequiem für verst. Franziska Bialas und verst. Eltern beiderseits, 6,30 Uhr hl. Messe als Danksagung (Rosenkranzaltar), 7,15 Uhr Jahresrequiem mit Kondukt für verst. Josefa Sowig, 8 Uhr Jahresrequiem und Kondukt für verst. Franziska Michna, nachm. 3 Uhr Kreuzwegandacht.

Dominikaner-Kirche

Freitag nachm. 3 Uhr Kreuzwegandacht

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Freitag vorm. 6 Uhr Requiem für verst. Eduard Cycon und Verwandte, 6,30 Uhr stille hl. Messe für Hubert Wrublick, 8 Uhr fundiertes Fastenamt.

Matka-Boza-Kirche

Freitag vorm. 6,30 Uhr Segensamt für einen Wohltäter zum Dank.

St. Johanneskirche Ostrog

Freitag vorm. 6 Uhr Jahresmesse für verst. Bronislawa Musiol, 6,30 Uhr zur göttlichen Vorsehung für eine lebende Familie, nachm. 5 Uhr polnische Kreuzwegandacht.

•

Synagogen-Gemeinde Ratibor

Freitag abends 6.15 Uhr.
Sonnabend vorm. 9,30 Uhr Neumondweihe und Schrifterklärung, Mincha 6,30 Uhr, Ausgang 6,50.
An Wochentagen früh 7 Uhr, abends 6,15 Uhr.

Aus den Vereinen

* **Cäzilienverein Liebfrauen.** Die Chorprobe findet diese Woche ausnahmsweise am Sonnabend abend 8 Uhr im Promenadenrestaurant statt. Vollzähliges Erscheinen.

* **Alldeutscher Verband.** Am 28. 3. 1930 abends 8 Uhr spricht im Kolonialzimmer des Schloßrestaurants Herr Schriftsteller Karl Grube-Berlin über „Vorwärts trotz aller Not“. Alle Anhänger und Freunde des Alldeutschen Verbandes werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

* **Kurzschriftverein 1917 (System Stolze-Schrey).** Zu dem heute abend 8 Uhr im staatl. Gymnasium beginnenden Anfangskursus werden Anmeldungen zur Teilnahme noch vor Unterrichtsbeginn entgegengenommen.

Wetterdienst

Ratibor, 27. 3., 11 Uhr: Therm. +4° C., Bar. 745.
Wettervorhersage für 28. 3.: Aufklärung, ziemlich mild.
Wasserstand der Oder in Ratibor am 27. 3., 8 Uhr morgens: 2,52 Meter am Pegel, fällt.

Stimmen aus dem Publikum

Für Aufsätze unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung

Das Fußballspielen in den Straßen

w. **Ratibor**, 27. März. Wer ein interessantes Fußballwettspiel sehen will, braucht nur auf die Rosengasse zu gehen. Alltäglich tummeln sich dort die fast heiratsfähigen Kavaliere mit dem Spielball auf der Straße herum. Nicht allein diese, sondern auch Kinder schlagen den vorübergehenden Passanten den Ball an den Kopf. Wehe aber dem, der ein böses Wort auf diese Spiellustigen sagt, der kann gewärtig sein, daß ihm ein Stein oder dergleichen an den Kopf oder in die Fenster geschlagen wird. Es wäre doch einmal angebracht, wenn sich dort ab und zu einmal ein Beamter der Schutzpolizei mit dem Gummiknüppel sehen lassen wollte.

Ein täglicher Passant der Rosengasse.

Durch Beschluß des Amtsgerichts in Ratibor ist am 21. März 1930 Konkurs über das Vermögen

1. der offenen Handelsgesellschaft Karl Komorek, Landwirtschaftliche Maschinenfabrik in Ratibor in Liquidation,
2. deren Inhaber und Liquidatoren:
   a) des Kaufmanns Ernst Komorek in Ratibor, Neugartenstraße 1,
   b) des Kaufmanns Josef Mlitz in Ratibor, Schrammstraße 4

eröffnet worden.

Der Beschluß wird dahin erläutert:
Das Konkursverfahren erstreckt sich auch auf a) die Firma Ernst Komorek in Ratibor, Niederwallstraße, da der Kaufmann Ernst Komorek in Ratibor Inhaber dieser Firma ist. b) die Firma Maschinenfabrik J. Mlitz in Ratibor, da der Kaufmann Josef Mlitz in Ratibor, Schrammstraße 4, Inhaber dieser Firma ist.

3 N 15a/30.

Amtsgericht Ratibor, den 26. März 1930.

Achtung für Ratibor!

Oeffentlicher Vortrag!

Eigenheimbau

Besitzentschuldung durch Bausparkassen veranstaltet vom

Zwecksparverband für Eigenheime e. V., Aachen

Freitag, den 28. März, abends 8 Uhr im Hotel „Hansa", Ratibor wozu alle Interessenten eingeladen werden.

Eintritt frei!

Der Zwecksparverband Aachen ist die größte und leistungsfähigste Bausparkasse Norddeutschlands u. gibt seinen Mitgliedern billige Darlehen in Form von Tilgungshypotheken zum Bauen, Kaufen oder Entschulden eines Eigenheims, Wohngrundstückes u. dergl. Jahreserfolg 1929 ca. 700 Eigenheime finanziert. Zweckvermögen u. Reserven des Verbandes ca. 10 Millionen RM. — Sind Sie an der Teilnahme verhindert, verlangen Sie noch heute ausführl. Unterlagen geg. Rückporto von der Bezirksleitung: Bankrat a. D. Gutsfeld, Gleiwitz, Neue Weltstraße 55. Tel. 3644.

Mitarbeiter gesucht.

Ziehung v. 10. b. 16. April 1930

Zwölfte große **Volkswohl Lotterie**

48098 Gew. u. 2 Prämien i. Gesamtwerte von RM

Höchstgew. a. ein Doppellos **430000**
Höchstgew. a. Einzellos **150000**
75000
2 Haupig. zu je 50000 **100000**
2 Hauptgew. zu je 25000 **50000**
2 Hauptgew. zu je 20000 **40000**
2 Hauptgew. zu je 10000 **20000**

Lose zu **1** RM
Doppellose zu **2** RM

Glücksbriefe m. 5 Losen sort. 5 R s. versch. Taus. 5 M

Glücksbriefe m. 10 Losen sort. 10 R s. versch. Taus. 10 M

Porto u. Gew.-Liste 35 Pf. In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

H. C. Kröger A. G. Berlin W 8
Friedrichstraße 192-193
Postscheck: Berlin 215

Für alle Gew. auf Wunsch 90% bar

Klavier- u. Liederabend

Am Montag, den 31. März, abends 8 Uhr, in **Brucks Hotel „Prinz von Preußen"**

Gerda Apel vom Stadttheater Ratibor **(Gesang)**

Hans John (Klavier)

Lieder und Klaviersoli von Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms, Trunk, Strauß, Krenek und Hindemith.

Vorverkauf in Simmich's Buchladen. Karten zu 2.—, 1.50, 1.—, 0.75 Rmk. und Schülerplätze zu 0.50 Rmk.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Ratibor-Stadt

Donnerstag, den 3. April nachm. 5 Uhr

62. Mitglieder-Versammlung

im Stadtverordnetensitzungssaal (Rathaus, 2. Stock)

Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Bericht der Jugendabteilung, Ehrung von Hausangestellten.

Die Mitglieder werden gebeten, zahlr. zu erscheinen.

Zum bevorstehenden Schulbeginn

erlaube ich mir, mein reichhaltiges Lager in

Schüler-Mützen

in empfehlende Erinnerung zu bringen

Jahrzehntelange fachmännische Erfahrungen bürgen meiner verehrl. Kundschaft für bekannt gute Qualitäten zu billigsten Preisen!

Franz Nowak, Kürschnermeister

Ratibor O.-S. Langestraße 5

Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze

Blutfrische

Seefische

Cablau per Pfd. **35** Pfg.

Fischkotelettes frisch ausgeschnitten ohne Haut u. Gräten per Pfd. **50** Pfg.

Seekarpfen (ff. Nordsee) per Pfd. **45** Pfg.

Th. Pawlenka

Ratibor, Neuestraße 5.

Sommersprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unt. Garantie durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. 2.75 M. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.

Schönheitsquelle Ratibor Ring 2.

Von Ostern finden Schülerinnen d. Hoffmann von Fallersleben-Schule

gute Pension

in best. Hause (mit Garten). Off. u. M 576 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Bruck's Hotel, Ratibor

Sonnabend, 5. April, 8 Uhr:

Liederabend

Hanna Weisbrodt

Am Flügel: **Hansjoachim Vetter**

Karten: RM. 2.—, 1.50, 1.—, Stehpl. 0.50. Schüler 0.30.

Karten bei Simmich!

Heute Donnerstag: **Tanzabend**

Freitag abends Wellfleisch. Sonnabend **Schweinschlachten** verbunden mit **Tanz**

Sonntag:

:— Bockfest u. Tanz —:

Donnerstag, Sonnabend und Sonntag verlängerte Polizeistunde!

Pilsner Bierstuben Ratibor Oderstr. 24




Leichter Gang, Schnelles Nähen, Saubere Arbeit,
das sind die Vorzüge der **„PFAFF"**
Verlangen Sie Prospekt!

Pfaff - Nähmaschinenhaus
Ratibor, Langestrasse 18
Telefon 2895

Wildunger

Wildungol-Tee

bei Blasen- u. Nierenleiden in allen Apotheken.

Stadt-Theater



Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

Donnerstag, 27. März 8 Uhr. 10¾ Uhr.

Zum letzten Male!

Die Tanzgräfin

Operette in 3 Akten von Rob. Stolz.

Ermäßigte Preise! 2.70, 2.10, 1.— Mk.

Schüler halbe Preise.

Freitag, 28. März, 8 Uhr. 10¾ Uhr.

Gastspiel der Troppauer Oper

Der fliegende Holländer von Rich. Wagner

Beamtentochter, 35 Jahre, sehr wirtschaftlich, sucht die Bekanntschaft eines Beamten, Witwer mit Kindern auch angenehm

zwecks Heirat.

Vermögen vorh. Angebote mit Bild unter **K 577** an den „Anzeiger", Ratibor.

Billige, haltbare Ledersohlen! Nur Qualitätsware!

Frauensohlen	per Paar	80, 60, **50** Pfg.
Männersohlen	per Paar	120, 100, **80** Pfg.
Continental-Gummiabsätze	per Paar von	**15** Pfg. an
Krupons (Kerntafel)	per Pfd.	2.50, 2.35 u. **2.00** Mk.
Sohlenausschnitt Pfd. 2.50,	**2.25** Mk.	Eiserne Dreifüße **1.30** Mk. Zangen, Raspen **50**, Lederfarbe Fl. **60** Pfg.

Alle anderen Artikel **billigst**.

Max Hanke, Lederhandlg., Ratibor, Fleischerstr. 14

Poi uns

5 Margarine-Werbetage

mit Gratiszugaben!

Wir wollen jeder sparsamen Hausfrau die Gelegenheit bieten, sich von **der Güte** der von uns in den Handel gebrachten **Margarine-Sorten** zu überzeugen. Wir veranstalten daher von

Donnerstag, den 27. März bis einschl. Donnerstag, den 3. April 1930

bei einem Einkauf von 1 Pfund Margarine

1 Riegel (100 gr.) Blockschokolade umsonst

bei einem Einkauf von 2 Pfund Margarine

1 Bierbecher mit Schliffborde umsonst

Wir bemerken ausdrücklich, daß unsere Verkaufspreise durch vorstehende Zugaben nicht erhöht, die Qualitaten nicht verschlechtert sind, wir wollen unserer Kundschaft nur eine Freude bereiten mit unseren Werbetagen.

Hamburger Kaffee-Lager

Inh.: **Hugo Berndt**

Langestr. 13 **Ratibor** Telefon 2897

Erste Hypotheken

Barauszahlung, vergeben zu günstigen Bedingungen auf ländlichen Grundbesitz in guter Lage.

Js. Hoeniger & Pick K.-G. Ratibor Bankgeschäft Tel. 2355

General-Agentur der Preuß. Bod.-Cred. Act.-Bank, Berlin.



Wenn wir Sie sprechen könnten

würden Sie unbedingt Ihren Bedarf in

Herren- und Damen-Stoffen

bei uns decken.

Verlangen Sie sofort Muster.

Lehmann & Assmy

Spremberg i. L. 127

Ältestes Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation.

Bruteier

von schweren, weißen, amerikanischen Leghorn (Original-Elitestamm Reckhard, strengste Fallennesterkontrolle)

Riesen-Bronce-Puten × Schnee-Puten
Rouen-Enten pro Stück **30** Pfg.
Khaki-Campbell-Enten „ „ **25** Pfg.

gibt laufend ab

Graf Tiele-Winckler'sche Geflügelfarm

Ursulanowitz, Post Zellin OS.

Telefon Zellin 28.

Ganzjährig geöffnet. **Telefon Nr. 29.**

Kindersanatorium Olbersdorf b. Jägerndorf C. S. R.

Moderne physikalisch-diätetische Anstalt. Herrliche waldreiche Lage. — Schulunterricht. — Abhärtungs- und Diätkuren. — Ideale Wintersport. Prospekt kostenlos.

Leitung: Kinderarzt M. U. Dr. I. Glaser.

Stellengesuche

Wirtschaftsfräulein!

Suche für 1. 4. od. spät. **selbständige Stellung** in autem Landhaushalt (auch frauenlos). Perfekt im Kochen, Backen, Einwecken, sämtliche Erfahrung und gute Kenntnisse in Geflügelzucht u. Milchwirtschaft. Offerten unt. G 587 an den „Anzeiger", Ratibor.

Senden Sie mir Ihre Adresse.

Bis 25 Mark täglich können Sie verdienen bei Heimarbeit etc.

S. Lergen, Mannheim 88.

Gesunder, intelligenter

Junge

Sohn anständiger Eltern, der Lust zum Kaufm. hat, kann sich sofort melden.

Josef Bialas Krempa bei Deschowitz.

Bäckerlehrling

kann sich zum 1. April melden bei Bäckermeister Biniack Bauerwitz, Ratiborerstr. 96

Offene Stellen

60.- RM. Wochenlohn

erhält jeder, der den Verkauf meiner Fabrikate an Private übernimmt. — Auch für Damen geeignet.

L. Klöckner, Westerburg

Einf.

Schloßgärtner

der neben Park den Garten rationell bearbeiten kann, für bald oder 1. 5. 1930 **gesucht.** Nationalgef. Bewerber wollen Zeugnisse u. Empf. einf. u. **G 584** an den „Anzeiger", Ratibor.

Wir kaufen bedeutende Objekte in Juwelen und Antiquitäten

Margraf & Co

Unter den Linden 21 Berlin.

Ausnahme-Angebot!

solange Vorrat reicht.

ff. Holländer-Käse per Pfd. **90** Pfg.

Ia. Allgäuer - Limburger-Käse in Stg. v. 1—1½ Pfd. per Pfd. **60** Pfg.

hochf. Allg. Romadur in Stanniol in Stücken von ca. 200 gr. per Stück **25** Pfg.

Harzer - Käse per Pfd. **40** Pfg.

Th. Pawlenka

Ratibor, Neuestraße 5

Hausgrundstück

mit sofort beziehb. Dreizimmerwohn. in Katscher **sofort zu verkaufen.**

Zuschriften u. O 580 an den „Anzeiger", Ratibor.

Grundstück

9 Morgen groß, geeignet als Bauplatz für Sägewerk oder Zementfabrik pp., gelegen an der Hauptstrecke Ratibor—Kandrzin, 10 Minuten vom Bahnhof, angrenzend an Herzogl. Forst, ist zu verkaufen. Offerten unter **P 580** an den „Anzeiger", Ratibor.

Gut erhaltener

Kinderwagen

Bettdingrohr mit Nickelgestell, billig zu verkaufen. Zu erfragen Ratibor, Rotburgaplatz 4 parterre, links.

Personen-Auto

N. S. U., 5/15 PS., da Kurbelwelle gebrochen, für 100 M. **zu verkaufen.**

Offerten unter **O D 583** an den „Anzeiger", Ratibor.

Lieferwagen

1½ To., Licht u. Anl., fahrbereit, gut erhalten. Umstände halber billig zu verkaufen. Offerten unter **W 579** an den „Anzeiger", Ratibor.

Verkaufe

geschlossenen 4/16 PS.

Opellieferwagen

Tragfähigkeit 6 Ztr., Baujahr 1928. Näheres

Kasmierz

Ratibor, Fleischerstr. 11.

Frische Seefische

3 Pfd. **1.—** Mk.

grüne Heringe 3 Pfd. **50** Pfg.

ff. Fettbücklinge 3 Pfd. **85** Pfg.

Kieler Sprotten 1 Pfd.-Kiste **45** Pfg.

ff. Räucheraale ¼ Pfd. **75** Pfg.

div. Räucherwaren

„ **Marinaden**

„ **Käsesorten**

Josef Düring

Ratibor, Langestraße.

Zur Uebernahme meiner Verkaufsfilialen suche ich überall

Persönlichkeiten

Monatlicher Verdienst 160 Mk. Kapital und Kenntnisse nicht erforderlich. Kein Reisen noch Hausieren, angenehmes Arbeiten im Hause.

Karl Röll, Hainstadt, Kr. Offenbach, Mühlgasse 16



Schmiedeeiserne Sprossenkarren

mit Holzbelag, Tragkraft 3 Ztr. per Stück **18.00** Mark, liefert

A. Wenzel, Klodnitz bei Cosel OS.

Werkstätte für Eisenkonstruktion.

Sofort beziehbare, beschlagnahmefreie

4 Zimmer-Wohnung

möglichst im 1. Stockwerk, im Zentrum der Stadt

zu mieten gesucht.

Angebote mit Mietspreisangabe erbeten u. **R 564** an den „Anzeiger", Ratibor.

Ein separates Zimmer

möbl., möglichst im Zentr. der Stadt, sofort gesucht. Angebote u. **J M 1005** Postlagernd Ratibor.

Möbl. Zimmer

für besseren Herrn, sonnig, hell, 1. Etg., Langestraße, Nähe Postopl., elektr. Licht, a. verm. Gefl. Anfr. u. **M 581** a. „Anzeiger", Ratibor.

Pickel und Mitesser

Sommersprossen, Flechten und Gesichtsausschlag wirken unästhetisch und verunstalten Ihr Gesicht. Durch Behandlung mit **HERBA-SEIFE** und **HERBA-CREME** erhalten Sie einen natürlich-reinen Teint.

Herba-Seife Mk. —.63, 30% verstärkt Mk. 1.— Herba-Creme fetthaltig, fettfrei Mk. —.60, —.85. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien

---

Dom. Schonowitz, Kreis Ratibor sucht zum 1. 4. 30. oder später einen

Ackerkutscher

mit Hofegängern und

2 Stallmägde

Lohn n. Tarif, letztere erhält außerd. eine Milchtantieme

Makulatur

in kl. und gr. Mengen hat abzugeben

Bahnhofsbuchhandlung Ratibor.

Klavier

fast neu, und

Gasbackhaube

umgebaut, wegen Wegzug billig zu verkaufen. Offerten unter **R 578** an den „Anzeiger", Ratibor.

Für unsere Kolonialwaren-Großhandlung suchen wir per 1. April

einen Lehrling

aus guter Familie, mit guten Schulkenntnissen. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf werden erbeten.

Edeka-Großhandel e. G. m. b. H. Ratibor

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: Gustav Proske; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: Ludwig Jüngst; für den Anzeigenteil: Paul Zacher, sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: Richard Babura in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2. Druck und Verlag: Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General=Anzeiger für Schlesien und Posen“

Der Ehrentag

Erzählung von Clara Blüthgen (Nchdr. verb.)

„Wach auf, Alterchen, die Sonne deines Ehrentages guckt dir schon blitzblank ins Zimmer! Fix! Die Gratulanten werden bald erscheinen. Hier ist schon der erste. Alles Gute einstweilen noch, dann aber bald ein behagliches Ausruhen.“ Dabei beugte das kleine, alte Frauchen sich auf den Gatten nieder, um ihm einen herzhaften Kuß auf den Mund zu drücken. „Mein gutes Alterchen.“

„Ach du, du,“ versetzte er, noch etwas schlaftrunken, und legte ihre Hand an seine Wange, „dieser sogenannte Ehrentag will mir gar nicht recht in den Kopf. Wenn man recht bedenkt, eine Puppenkomödie. Wer feiert denn heutzutage ein fünfzigjähriges Geschäftsjubiläum, wenn es sich nicht gerade um ein ganz bedeutendes industrielles Unternehmen handelt! Aber meine „Fabrik“ mit den sechs oder sieben Arbeitern — das lohnt ja wahrhaftig nicht, macht einen beinahe lächerlich, noch dazu, da ich's doch nicht gewesen, der dieses Riesenetablissement ins Leben gerufen hat.“

„Na, dann ehrt man dich und deinen Vater, den Begründer, in einem. Die Hauptsache bleibt doch, daß man dir überhaupt etwas Liebes antun will.“

„Ich bin nun mal nicht fürs Angefeiertwerden, deshalb war ich ja auch dafür, vom Siebzigsten gar nicht zu sprechen. „Auf die Postille gebückt, zur Seite des wärmenden Ofens“: nein, das wäre nicht mein Fall gewesen.“

„Es wird aber nun wirklich höchste Zeit,“ mahnte das Frauchen und zog strenge die hellen Augenbrauen hoch. „Ich gehe nicht von der Stelle, ehe ich nicht sehe, daß du ernsthafte Anstalten machst.“

„Na also, dann: „Brich auf, Lommelin!“ zitierte Herr Donnenberg und setzte sich mit einem so straffen Ruck im Bette hoch, als wollte er seine siebzig Jahre und drei Monate verleugnen.

„Vom Donnerstagstische geht ja die ganze Sache aus, die werden sich natürlich mächtig anstrengen, ist ja nun auch ihre einfache Pflicht und Schuldigkeit, und dann glaube ich, daß auch die Stadtverordneten ihren Stadtrat nicht vergessen werden, irgendeine Adresse oder dergleichen und die Arbeiter können nun auch selbstredend gar nicht anders, als etwas tun,“ meinte Frau Donnenberg im Vorgeschmack der Ehrungen des Tages, indem sie die Toilette des Gatten überwachte.

„Die armen Kerle, um die tut's mir am meisten leid, die sind nun wirklich quasi dazu gezwungen. Hoffentlich hast du was Ordentliches für sie zu Mittag?“

„Aber Mann! Rinderbraten und Kartoffelsalat, und dazu von deinem guten Lorcher. Und in der Packkammer essen sie, die ist schon gestern dafür geräumt worden, aber das alles haben wir doch schon alle Tage über bis ins kleinste besprochen.“

„Richtig! Wirr war mein Kopf, wirr war mein Denken, das heißt nur für einen Augenblick. Das kommt davon, wenn man eine allzu gute Hausfrau hat, die einem alles Ueberlegen abnimmt. Und für die andern Gratulanten ist auch etwas Trinkbares da? Verzeihe die Frage, aber da wir beide im Trinken so gar nichts leisten, darf man vielleicht fragen, ob du auch dafür vorgesorgt hast.“

„Aber selbstverständlich!“ warf sie, schon ein bißchen ungeduldig, hin. „Und zum Bescheidtun werden wir uns schon bequemen müssen. Wenn es dir nur bekommt, Alterchen.“

„Liebes Kind! Es heißt zwar: „Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann.“ Dann bin ich eben keiner gewesen.“

„Na, na, das wollen wir nicht so schroff hinstellen,“ meinte die Frau und sah ihn überseits an.

„Aber Berta, du meinst doch nicht etwa? Du willst mich doch heute an meinem Ehrentage nicht etwa an diesen einzigen kleinen Schwibser meines Lebens erinnern? Ich dächte, darüber wäre nun Gras gewachsen. Oh, über euch Weiber — für eine einzige Schwäche noch nach zweiundvierzig Jahren einer tadellosen Ehe zu hadern.“

Sie schwieg und neigte lächelnd das Haupt.

„Was meinst du? Zu einer hellen Krawatte müßte ich mich wohl schon am frühen Vormittag dem Ehrentag zu Ehren versteigen?“ lenkte er ab.

Mit flinken Händen hatte sie schon ein stolzes, weißseidenes Exemplar aus dem Vorrat herausgesucht und schnallte es ihm nun geschäftig im Nacken zu. Und während ihre molligen Hände an ihm herumarbeiteten, so gütig und liebevoll, ging wie eine Vision die Erinnerung an den „einzigen Schwibser seines Lebens“ an seinem Auge vorüber: ein junges Brautpaar bei der Verlobungsfeier. Sie halten sich bei den Händen, der Maiwein perlt in den Gläsern, man trinkt ihr Wohl: „Auf eine glückliche Zukunft!“ immer wieder und wieder. So viel Glück! Er muß Bescheid tun; die Augen seiner Braut leuchten, ihre Schulter lehnt an der seinen. Ein entzückender kleiner Rausch aus Liebe und Maiwein zusammengesetzt packt ihn. Die Vergangenheit, der es auch nicht an Glück und Liebe gefehlt, vermischt sich mit der Gegenwart, golden ist das Leben, wie der Wein in dem Glase. Aber das Glas ist leer, eben hat er Bescheid tun müssen, er ergreift es, reicht es der Braut, und in einer bösen Reminiszenz stammelt er: „Laura, mein Schatz, für einen frischen Krug!“ Sie hat es ihm verziehen, natürlich, aber die Erinnerung ist geblieben, und jetzt rührt es ihn förmlich, daß die Lebensgefährtin nicht noch einmal darauf zurückkommt, sondern mit frohem Stolz sagt, als sie ihn nun fertig zurechtgemacht vor sich stehen sieht: „Wie ein Bräutigam — oder sagen wir, wie ein Silberbräutigam.“

Herr Donnenberg war in der Tat eine vornehme, stattliche Erscheinung, von einem Hauch des Gepflegten umgeben, von der hohen, glänzenden Stirn bis herunter zu den schmalen, gut beschuhten Füßen. Sein weißes, seidenglänzendes Haar, das zwar etwas dünn geworden war, trug er, von hinten her geschickt nach vorn, über den Ohren mit einem kühnen Schwung gebürstet, ein Paar gute, blaue Augen guckten an allem Häßlichen in der Welt einfach vorüber. Seine Gesichtshaut war noch ziemlich straff, die Farbe blaß, wer ihn nicht kannte, würde ihn eher für einen Diplomaten, als für einen Geschäftsmann genommen haben.

„Meine gute Berta,“ sagte nun auch er zärtlich und in jener Rührung, die das Bewußtsein, einen besonderen Tag zu erleben, so leicht ohne weitere Veranlassung gibt, „meine gute Berta, so Gott will, werden wir beide noch einen wirklichen Ehrentag miteinander verleben, in acht Jahren unsere goldene Hochzeit. Nicht das große Wollen und große Erleben bringt das Glück, aber das herzliche Sich=lieb=haben und Sich=eins=fühlen.“ Und er zog den Kopf der Lebensgefährtin, ohne jede Rücksicht auf den schön gewellten grauen Scheitel zu nehmen, an seine Brust und hielt ihn dort lange und zärtlich fest.

Die beiden hatten keine Kinder, und die alte Erfahrung, daß Kinderlosigkeit der Gatten sie entweder trennt oder nur doppelt fest zueinander zieht, bewahrheitete sich auch hier wieder einmal nach der guten Seite hin. Was in den Zeiten ihrer Jugend wohl einmal als heißer Wunsch, dann als ein schmerzliches Verzichten in ihnen wach gewesen, hatte sich nun besänftigt und zu einer dankbaren Erkenntnis dessen geführt, was sie aneinander besaßen.

Vor ungefähr vierzig Jahren hatte Herr Donnenberg von seinem Vater die Fabrik übernommen, nachdem er schon zehn Jahre unter dessen Leitung und für ihn darin tätig gewesen war. Man fragte ihn dabei nicht, ob dieser Beruf ihm behage, ob nicht möglicherweise ein Talent, ob seine ausgesprochene Neigung für die Klassiker ihn auf einen anderen Weg wiesen. Für den einzigen Sohn war es selbstverständlich, daß er das gesicherte Geschäft des Vaters übernahm, um so mehr, da es noch zwei unverheiratete ältere Schwestern gab, für die gesorgt werden mußte. Es wäre Herrn Donnenberg bald ein leichtes gewesen, den ursprünglichen Kleinbetrieb der „Fabrik“ der Neuzeit entsprechend ins Großartige, mit komplizierten Maschinen und vielen Arbeitern zu übersetzen, aber als Kind der Kleinstadt, in der er stets gelebt hatte, fürchtete er das Risiko, und dann war da wieder die Sorge um die Schwestern, deren geringes Kapital nach dem Tode des Vaters in der Fabrik arbeitete und auf keinen Fall gefährdet

werden durfte. So begnügte er sich denn damit, im Laufe der Zeit die Arbeiterzahl zu verdoppeln und einen bescheidenen Motor anzuschaffen, womit die Leistungsfähigkeit der Fabrik genügend gesteigert war, um ihm und seiner Eheliebsten behagliche Tage und ein sorgenfreies Alter zu gewährleisten. Er wartete nur auf einen geeigneten Käufer, um sich zur Ruhe setzen zu können; aber selbst wenn dieser ausblieb, hatte er es nicht übel. Schon vor Jahren, bei ihrer Vergrößerung hatte er die Fabrik aus der Stadt hinaus ins Freie verlegt, und hier, in dem angrenzenden Garten, an dessen Spalieren die edlen Birnen zu so märchenhaftem Umfange gediehen, in der langen Weinlaube, eigentlich ein ganzer überdachter Gang, in der man so gut abends mit ein paar Freunden beim leichten Mosel zusammensitzen konnte, ließ sich das Rentnersglück der ganz alten Tage schon vorausahnen. Nun gönnte sich Herr Donnenberg auch schon die Zeit für seine geliebten Klassiker — von der neueren Literatur, namentlich der realistischen, wollte er nicht viel wissen —, und mit der immer gründlicheren Kenntnis seiner Lieblinge wuchs auch die Lust, sie zu zitieren. Es gewährte ihm stets ein besonderes Lustgefühl, seine eigenen Gedanken durch den Mund eines Größeren in vollendeter Form ausgedrückt aussprechen zu können, genau als wenn er zu dem Größeren persönliche Fühlung gewänne. Er war als der Typ strengster Rechtlichkeit, Mäßigkeit, Hilfsbereitschaft und Güte in der ganzen Stadt geschätzt, wurde geachtet und geliebt, und die Ehrenämter häuften sich nur so auf seinem Scheitel, Stadtverordneter und später Stadtrat, Schiedsmann, Armenvater, Beisitzender im Kunstverein und Verschönerungsverein, dazu noch die verschiedensten Vormundschaften. Eigentlich war es kein Wunder, daß, nachdem er seinen Freunden den Tort angetan, kurz vor seinem siebzigsten Geburtstag zu verreisen und den Tag erst zu erwähnen, nachdem Wochen darüber hingegangen, sie sich nun dafür schadlos halten wollten und nach einem Vorwande suchten, um dem beliebten Manne nachträglich seinen Ehrentag auszurichten.

Er verlief programmgemäß, genau so, wie Frau Donnenberg es sich ausgemalt hatte: „Zuerst die zwei ältesten Arbeiter der Fabrik als „Deputation" mit einem bunten und großen Strauße von Herbstblumen in einer grünen Majolikavase und einem sehr langen Huldigungsgedicht, in dem ein Gelegenheitsdichter als Götter des Olymps, Merkur an der Spitze, ihr unheimliches Spiel treiben ließ. Auf die Uebergabe des Angebindes folgte die Speisung des Personals im Packraum, wobei das kleine Fräulein, das sonst für den Detailverkauf den Mostrich in die Gläser und hochfüßigen Pokale füllte, die Honneurs machte. An Stelle des Motorsummens tönten freudige Eßgeräusche, der würzige, weinartige Duft des Donnenbergschen Fabrikats verband sich mit dem Bratengeruch zu einer warmen, anheimelnden Atmosphäre, in der sichs wohl sein ließ. Dann eine Abordnung der Stadtverordneten mit einer Adresse, in der sehr viel Erhebendes von des Stadtrats Donnenberg Verdiensten um die öffentlichen Angelegenheiten, von seinem nimmermüden Interesse, seiner Hilfsbereitschaft und Güte gesagt wurde. Zuletzt die Mitglieder des Donnerstagstisches allesamt. Sie überreichten einen schöngeschliffenen Glaspokal, dessen weitbauchige Form bei etwas Phantasie einige Aehnlichkeit mit einer Mostrichkruke aufwies; sie war anstatt mit der üblichen Widmung dicht mit eingeschliffener Schrift versehen, allen den Lieblingszitaten des Gefeierten, soweit es der Raum gestattete: „Die schönen Tage in Aranjuez sind nun zu Ende." — „Der Lord läßt sich entschuldigen; er ist zu Schiff nach Frankreich." — „Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen!" — „Es irrt der Mensch, so lang' er strebt." Und „Brutus ist ein ehrenwerter Mann, das sind sie alle, alle ehrenwert."

Zwischen diesen offiziellen Huldigungen eine Menge privater Gratulanten, die den Ehrentag gern wahrnehmen, Herrn Donnenberg ihrer Freundschaft und Hochachtung zu versichern. Es war fast zu viel, und dem bescheidenen Jubilar wahrhaftig Ernst damit, wenn er immer wieder versicherte: „Nehmen Sie herzlichen Dank für Ihre Teilnahme. Aber so viel Wohlwollen verdiene ich alter Mann ja gar nicht, so ehrt man einen Gott, nicht einen Menschen." Als sich zu Mittag dann noch einige ganz Intime eingefunden und man recht anhaltend sein Wohl in einem guten „Bernkastler Doktor" getrunken hatte, fühlte er sich doch am Ende seiner Leistungsfähigkeit. Solange alles im Gleise ging und keine Anforderungen an seine Kräfte gestellt wurden, vergaß er wohl seine Siebzig, sobald aber irgend etwas Außergewöhnliches auf ihn einstürmte, was freilich selten genug vorkam, so meldeten sich seine Jahre, und er wurde unliebsam daran erinnert, daß er in der Tat ein alter, müder Mann sei. Da griff dann Frau Berta, die sich bei ihren Zweiundsechzig noch beneidenswerter Körper- und Nervenkräfte erfreute, tapfer ein. „Unsere lieben Gäste werden entschuldigen, aber wir müssen doch nun unserem Alterchen einen gründlichen Nachmittagsschlaf gönnen, damit er am Abend für die Feier des Donnerstagstisches wieder frisch ist," und mit zärtlicher Energie drängte sie den leise Widerstrebenden von seinem Stuhle hoch und hielt, damit er am Ende doch nicht rückfällig werde, seinen Arm unter den ihren gepreßt.

„Na, dann helpt dat nich," meinte er jovial. „Also nochmals, meine lieben Freunde, meinen herzlichsten Dank für alle Ihre Güte, Sie wissen ja, wie es mir vom Herzen kommt, wenn ich auch nicht verstehe, viele Worte zu machen. Und nun lassen Sie sich nicht stören, meine Frau wird ja für alles sorgen — ich denke einen langen Schlaf zu tun, denn dieser Tage Last — meine Freunde — war groß." — —

Es war reichlich zweiundeinhalbe Stunde später, als Frau Donnenberg ihren Gatten weckte. Er hatte sich sein liebes, feines Greisengesicht ganz rosig geschlafen und war nun wieder vollkommen frisch.

„Das war doch noch ein Tag! Da fürchtet man sich zuvor vor solchem Ehrentag, und schließlich ist es so wohltuend, zu sehen, wie viel Achtung und Liebe man sich in seinem langen Leben erworben hat." Es schimmerte nun doch eine starke Eitelkeit hindurch, als er sich an die Ereignisse des Tages erinnerte, aber sie trat vollkommen naiv zutage, liebenswürdig wie überhaupt fast jede Aeußerung des alten Herrn. „Das war alles echt, ohne Phrase, man merkt doch, daß man den Leuten etwas ist — was, Berta?"

„Aber gewiß. Für den Abend mache dich aber bloß auf etwas weniger Hochtrabendes gefaßt. Wetten, daß Rektor Klein dich mit einem ulkigen Tafelliede angedichtet hat, oder daß sie dich gar mit Bildern, im Liede von der Schnitzelbank feiern?"

„Du verfügst über eine großartige Prophetinnengabe, Berta. Kassandra: „Meine Blindheit gib mir wieder und den fröhlich dunklen Sinn — —"

„Na ja — aber nun noch das eine: laß dich von den Brüdern nicht allzu lange festhalten. Ganz darfst du deine siebzig Jahre doch nicht vergessen."

Er versprach's, und sie half ihm in den Ueberzieher. Vom Fenster aus sah sie ihn noch, wie er mit seinem vorsichtigen, ein bißchen Greisenschritt auf dem Bürgersteige hinging, alle Augenblicke von diesem oder jenem festgehalten. Dann gab es ein langes Glückwünschen, ein kräftiges Händeschütteln. Es dauerte eine ganze Weile, bis er in die Querstraße, die zu seinem Stammlokale führte, eingebogen war. — —

Frau Donnenberg wußte nicht, wie lange sie schon geschlafen hatte, als das Ratschen des Schlüssels im Haustürschloß sie erweckte. Sie setzte sich im Bett auf und horchte, ihr Gatte war für gewöhnlich die Rücksicht selbst, und an den zwei Abenden der Woche, wo er später als zehn nach Hause kam, glitt der Hausschlüssel wie dreimal geölt ins Schloß, sodaß sie nie davon erweckt wurde. Heute spielte sich der Vorgang unter vielem Geräusch und erst nach mannigfachen, vergeblichen Versuchen ab. Lege dich aufs Ohr und stelle dich schlafend, riet ihr der Instinkt, nachher gibt's doch nur ein großes Erzählen, das uns beide um die Nachtruhe bringt.

Nichtsdestoweniger lag sie wach und wartete. Das dauerte doch so unheimlich lange, ehe von innen zugeschlossen wurde, nachdem die Haustür sich zuerst glücklich geöffnet hatte. Eine Minute, zwei Minuten — nun endlich, wiederum nach verschiedenen glücklichen Versuchen war das Werk vollbracht — und doch brannte die Korridorlampe, sie selbst hatte sich noch einmal davon überzeugt, ehe sie sich legte.

Nun zündete sie doch die Kerze an und setzte sich vollends hoch, im Ueberlegen: gehst du hinunter oder nicht? Aus den Eheerfahrungen anderer Frauen wußte sie, daß ein spät heimkehrender Gatte am liebsten gänzlich unbeobachtet sein Lager aufzusuchen pflegt, sie selbst war nie in die Lage gekommen, die Probe auf die Richtigkeit dieser Erfahrung anzustellen, ihr Alterchen war nun einmal die verkörperte Solidität, war sie von jeher gewesen, würde sie auch bleiben.

Das Herz begann ihr zu hämmern, ihr Ohr schärfte sich, ob sie noch immer nicht Schritte auf der Steintreppe des Flurs höre. Da, ein dumpfer Ton, wie ein Fall, hinterher ein Stöhnen, ein leises Wimmern.

Im Nu war sie aus dem Bett und in die notwendigsten Kleidungsstücke gefahren.

Da hockte ihr Mann, der Jubilar, auf der Steintreppe, im verunglückten Versuch, sich aufzurichten und Haltung zu gewinnen. Mit der Stirn war er offenbar im Stolpern auf die scharfe Kante der Stufe aufgeschlagen, das Blut sickerte ihm aus einer winzigen aufgescheuerten Wunde über das Gesicht und die Hände, mit denen er versucht hatte, es abzutrocknen. Hilflos sah er zu seiner Frau auf: „Es war eben zu viel, zu viel der Ehre für mich alten Mann," stammelte er mit schwerer Zunge, dann lachte er verlegen, während er wieder nach der Wunde tastete.

Frau Berta, vom Jammer und Mitleid überwältigt, bückte sich über ihn, um ihn aufzurichten, aber er ergriff nur ihre Hände, um sie dankbar zu drücken: „Ich danke Ihnen, danke Ihnen herzlich für Ihre Teilnahme — ach, es war zu viel — so ehrt man einen Gott, nicht einen Menschen."

Großer Gott, der erste Rausch während ihrer ganzen Ehe, nun am Abend des Ehrentages! Das ist in der Tat zu viel. — —

Aber Frau Berta blieb keine Zeit, um über die Tragikomödie dieses Zusammentreffens zu philosophieren. Das Geburtstagskind hatte sich nun aufgerichtet, und gab sich Mühe, sich als flotten Lebemann aufzuspielen. Er schlang den Arm um die Eheliebste, während er den andern gebieterisch ausstreckte: „Laura, mein Schatz, flink einen neuen Krug!" und dann, als Berta im Entsetzen über dieses Vorkommnis instinktiv von ihm zurückwich und er damit den äußeren Halt verlor, in kläglicher Erkenntnis: „Alter Sünder du, alter Sünder." — —

Sie rechnete es ihm nicht an. Mit ihren mitleidigen und doch so resoluten Händen faßte sie zu, richtete ihr Alterchen auf, legte seine Arme um ihren Nacken und schleppte ihn so die zehn Stufen hinauf bis in das gemeinschaftliche Schlafzimmer, in sein sauberes, weißes Bett. Sie kühlte ihm die Wunde und verklebte sie mit Heftpflaster, es war eine Verletzung kaum der Rede wert und fast unbemerkbar, nachdem sie sachgemäß behandelt war. Dann ging sie leise hinaus, um den kleinen, dunklen Blutfleck auf der Treppenstufe wegzuwaschen; niemand soll davon erfahren, was hier geschehen war. Ein leises, zärtliches Mitleid für dieses ruhende, große, alte Kind war in ihr, das durch diese einzige Hilflosigkeit seines Lebens ihrem Herzen fast noch näher gerückt war als zuvor.

Der Jubilar lag in den Kissen glückselig wie ein Kind am Abend des Geburtstages und rekapitulierte die Ereignisse dieses Ehrentages, die seinem unverwöhnten Gemüt so starken Eindruck gemacht hatten. Die Episode mit der Kellnerin war zurückgetreten, er war wieder der würdige Jubilar, empfing die Deputa-

tionen wiederum als der Gefeierte unter den Brüdern des Donnerstagstisches, er schüttelte Hände, stieß an: „Ich danke — auf Ihr Wohl, Verehrtester, bitte sehr, die Ehre ist ganz auf meiner Seite, ich bin es, der zu danken hat. — So viel Freundlichkeiten! Wissen Sie, zuerst wollte ich gar nichts von diesem Ehrentag wissen und war dem Rektor eigentlich böse, der diesen Achtundzwanzigsten ausbaldowert hatte, doch „nun ward der Winter unseres Mißvergnügens glorreicher Sommer, durch die Sonne Yorks!" Aber ich danke Ihnen, danke Ihnen allen, meine verehrten Freunde, herzlich für Ihre Teilnahme," und er drückte gerührt die Hand der Lebensgefährtin, die neben seinem Bette Wache hielt.

Bunte Chronik

ck. **Was ist ein Baby?** Die merkwürdige Frage, ob ein Baby eine durch „höhere Gewalt" hervorgerufene Erscheinung oder ein „gewöhnliches Vorkommnis" ist, wird jetzt von dem Amerikanischen Schiedsgericht in Newyork entschieden werden müssen und zwar auf Grund eines Antrags, der von dem Bund der Bühnenangestellten eingebracht worden ist. Der Anlaß zu diesem wunderlichen Prozeß ist die Tatsache, daß der Direktor einer Theatergesellschaft die Vorstellungen der Operette „Coquette" plötzlich abbrach, weil die Sängerin der Hauptrolle, Helen Hayes, eines gesunden Knäbleins genas. Die Direktion begründete die Schließung des Theaters damit, daß das Erscheinen eines Babys bei der Diva ebenso als Einwirkung „höherer Gewalt" zu bezeichnen sei wie Feuersbrunst, Ueberschwemmung und Erdbeben, und da in diesem Falle die sofortige Entlassung der Angestellten vorgesehen war, so glaubte sie sich berechtigt, den Bühnenangestellten nicht erst kündigen zu müssen, sondern sie sofort entlassen zu können. Die Mitglieder der Gesellschaft aber erklärten, daß ein Baby ein „gewöhnliches Vorkommnis" sei, und daß sie deshalb die Gage während der gesetzmäßigen Kündigungsfrist erhalten müßten. Die glückliche Mutter, der unschuldige Anlaß des ganzen Prozesses, beteiligt sich nicht an der Klage; sie meinte, sie sei ganz zufrieden damit, daß sie das Baby habe. Das Bühnenschiedsgericht hat die Einordnung des Babys unter den Paragraphen der „höheren Gewalt" nicht anerkannt, aber erst das Newyorker Schiedsgericht wird die endgültige Entscheidung fällen.

ck. **Das „Sportmädel" im englischen Licht.** Daß die deutschen Frauen die Engländerinnen auf dem Gebiet des Sports weit übertreffen, behauptet Cicely Hamilton in einem Aufsatz über das „deutsche Sportmädel." Sie geht von der im Ausland verbreiteten Anschauung aus, nach der vor dem Kriege die „drei großen K", d. h. Kinder, Küche und Kirche, hauptsächlich die deutsche Weiblichkeit beschäftigten; jetzt sei der Sport in den Vordergrund getreten, und diese Ausbildung des Körpers werde ebenso von den Behörden wie von der Oeffentlichkeit begünstigt. „Die plötzliche Beliebtheit des „Sportmädels" in Deutschland," schreibt sie, „steht im Gegensatz zu den Fortschritten des englischen Frauensports, der zwar früher einsetzte als der deutsche, aber sich lange nicht so schnell entwickelt hat. Unsere Frauen haben sich erst allmählich das Recht erobert, an den Leibesübungen teilzunehmen, die früher den Männern vorbehalten waren. Einer der Gründe für den schnellen Aufstieg des Sport-Mädels liegt darin, daß der Sport in Deutschland für die Männer fast ebenso neu war wie für die Frauen. Diese konnten daher von Anfang an gleichberechtigt neben das andere Geschlecht treten. Sport und Spiel wurde hier nicht wie früher in England als ein männliches Vorrecht betrachtet, sondern die Deutschen haben die Sache für beide Geschlechter sofort ernsthaft angegriffen und betreiben sie viel energischer als wir. Wir in England halten den Sport für ein Vergnügen; die Deutschen aber sehen in ihm ein Mittel der Erziehung, zur Ertüchtigung der Rasse und pflegen ihn daher besonders unter der Weiblichkeit."

ck. **Eine Briefmarken-Messe.** Die stets steigende Beliebtheit, die das Briefmarkensammeln in Frankreich genießt, wird durch den Erfolg bewiesen, den die erste Briefmarken-Messeausstellung hat, die in Paris in der Eingangshalle einer großen Zeitung stattfindet. Ein Briefmarken-Markt unter freiem Himmel besteht schon seit einiger Zeit in den Champs Elysées und wird allwöchentlich abgehalten. Die Umsätze, die hier gemacht wurden, waren so bedeutend, daß vor einiger Zeit die Steuereinnehmer plötzlich auf dem Markt erschienen, um die Gewinne der Händler zur Festsetzung der Einkommensteuer zu kontrollieren. Die Briefmarkenhändler sind jetzt in einer eigenen Gewerkschaft zusammengeschlossen, und von den 135 Mitgliedern sind 60 auf der Ausstellung vertreten. Der Andrang der Sammler war so groß, daß der Zugang zur Messe für einige Zeit geschlossen werden mußte. Die Liebhaber prüften mit ihren Vergrößerungsgläsern sorgfältig die kostbaren und seltenen Stücke, die zum Verkauf ausgeboten wurden. Marken aus allen 5 Erdteilen waren ausgestellt, und einzelne Exemplare wurden viel bewundert. Die älteren Marken sind in letzter Zeit sehr im Preis gestiegen; so haben z. B. französische Briefmarken, die vor 1870 ausgegeben wurden, und noch 1900 für 45 Mark verkauft wurden, jetzt einen Wert von 1800 Mark. Es gab natürlich auch billigere Ware, aber die teure war sehr viel mehr begehrt. Die Briefmarkenmesse soll jetzt alljährlich in Paris stattfinden.

* **Um ihren Sohn zu rächen.** Ein Mordanschlag aus tragischen Hintergründen hält die Bevölkerung von Nizza in Erregung. Im Jahre 1927 starb der einzige Sohn des Ehepaares Calloni in Nizza. Die Mutter, die sich über den Verlust ihres Kindes nicht trösten konnte, beschuldigte den Hausarzt, Dr. Gibelli, der den Knaben behandelt hatte, seinen Tod durch Fahrlässigkeit verschuldet zu haben. Es kam zu einem Riesenprozeß, der sich jahrelang hinzog. Frau Calloni verlangte 50 000 Franken Schadenersatz von Dr. Gibelli, und dieser forderte als Gegenkläger dieselbe Summe für die durch den öffentlichen Skandal verursachte Schädigung seines Rufes. Das Gericht wies nach Anhörung zahlreicher Sachverständiger sowohl die Klage als auch die Gegenklage ab. Frau Calloni konnte sich bei der Entscheidung des Gerichtes nicht beruhigen. Schon seit Monaten drohte sie, sie werde den Tod ihres Sohnes an dem Arzt rächen. Als der Arzt sein Auto in einer Garage unterstellen wollte, feuerte sie zwei Revolverschüsse aus dem Hinterhalt auf Dr. Gibelli ab, der ohnmächtig zusammenbrach, aber nur leichte Verletzungen erlitten hat. Die unglückliche Mutter wurde von den Passanten festgenommen und der Polizei übergeben.

sh. **Der Affe in der Schlagsahne.** In einer württembergischen Stadt spielte sich ein lustiges Stücklein ab, das Wilhelm Busch zu einem neuen Fipsgedicht Veranlassung gegeben hätte. Eine Fabrikantenehefrau hatte sich einige Freundinnen zu einem Nachmittagskaffee geladen. Fein war der Tisch gedeckt, geschmackvoll, so daß es schon eine Freude war, nur einen Blick über die Tafel zu werden Und mitten drinnen zwischen all dem Glänzen und all den schönen Farben prangte eine stattliche Schale mit Schlagrahm. Wohlgefällig ließ die Hausfrau ihre Augen über die Herrlichkeit gleiten. Bald mußten die Gäste kommen. So galt es, auch noch in der Küche nach dem Rechten zu sehen, einen Mokka zu brauen, von dem die Freundinnen noch nach Jahren reden sollten. Also verließ die Gastgeberin das einladende Zimmer, um sich in die Küche zu begeben. Da es aber ein frühlingsgemäß milder Tag war, hatte die Frau eines der großen Fenster geöffnet, das in den herrlichen mit Büschen und Bäumen bestandenen Garten hinausging. Nach etwa zehn Minuten betrat sie das gastliche Zimmer wieder. Da traf sie fast der Schlag. Wie erstarrt blieb sie unter der Türe stehen. Sie glaubte zu träumen. Mitten in der Schlagrahmherrlichkeit saß ein Affe. (Der Gärtner in nächster Nähe hat nämlich seit Jahren so ein possierliches Tier.) Was das für ein Bild war! Der Urwaldsohn hatte sich schon dick mit dem süßen Gemengsel vollgeschmiert, nur die Augen waren noch Natur. Und wenn er zuviel mit den Pfoten erwischt hatte, so hatte er durch eine energische Bewegung das Zuviele weggeschleudert. Der Leser kann sich nun so ungefähr ein Bild machen, was für einen Anblick der vor kurzem noch so wunderbar aufgebaute Tisch bot; er vermag sich wohl auch das entsetzte Gesicht der Hausfrau vorzustellen. Keinen Tropfen Blut hätte die Aermste mehr gegeben. Und sie stände vielleicht heute noch dort unter der Tür, wie Lots Weib zur Salzsäule erstarrt, wenn — ja, wenn nicht in den nächsten Augenblicken schon das Läuten der Hausglocke das Nahen der Freundinnen angekündigt hätte. Da löste sich die Erstarrung in einem Tränenstrom. Aber es war nichts mehr zu machen. Der Affe hatte, wohl bemerkend, daß seine Anwesenheit überflüssig und nicht erwünscht sei, sich zum Fenster hinaus wieder verzogen, nicht ohne entsprechende Fußabdrücke auf seinem Wege zu hinterlassen. Was weiter aus dem Damenkaffee wurde, meldet die Historie nicht.

* **Hundetreue.** Ein nicht alltägliches Beispiel von Hundetreue lesen wir im „Corriere della Sera": Ein Neufundländer, Eigentum eines S. Albarella in Lucca, war mit seinem Herrn auf einem Spaziergang, als dieser von einem Auto überfahren und getötet wurde. Das Tier blieb nach dem Begräbnis zwei Tage lang in einer Ecke liegen, ohne Nahrung zu sich zu nehmen. Am dritten Tage stand das Tier auf und lief in das fünfte Stockwerk des Hauses, in dem sein Herr gewohnt hatte. Dort fand das Tier ein offenes Fenster, sprang hinaus und fand den Tod auf der Straße.

* **Ein bestialisches Mörderpaar.** Die Bromberger Polizei verhaftete dieser Tage den Bauerngutsbesitzer Kuzna wegen Ermordung seiner Frau und seiner Mutter. Außerdem stellte die Polizei fest, daß die Schwester des Mörders, die an dem Doppelmord beteiligt ist, ihrem ein Jahr alten unehelichen Kind mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten und dann die Leiche mit dem Schweinefutter in einem Kessel gekocht und dem Schwein zum Fraß vorgesetzt hat. Die Mörderin und ihr Geliebter, der ihr geraten hatte, sich des Kindes auf diese bestialische Weise zu entledigen, wurden verhaftet.

* **„Gezeichnete" Donaufische.** Die Bayrische Versuchsanstalt für Fischerei hat in der Donau und deren Nebenflüssen eine große Anzahl Fische aussetzen lassen, die an der Rückenflosse eine Metallmarke mit Nummern tragen. Es wurden dazu Fische verschiedenster Arten, verschiedenen Geschlechts und Alters ausgewählt. Es soll auf diese Weise die Bewegung der Fische erforscht und zugleich festgestellt werden, ob Stauwehren, Flußverbauungen und sonstige künstliche Einbauten dem freien Zug der Fische hinderlich sind, deren Verbreitung beschränken, überhaupt die Lebensbedingungen der Süßwasserfische verschlechtern. Fischer, Mühlenbesitzer und alle an Fischfang Interessierten sind angewiesen worden, die numerierten Fische, die sie fangen, unter Angabe des Fangortes und der Fangzeit der Biologischen Versuchsanstalt einzusenden. Die Fische müssen also, obgleich sie bekanntlich stumm sind, dennoch Rede und Antwort stehen, ob ihnen der zivilisatorische menschliche Fortschritt nützlich oder schädlich erscheint.

Briefkasten

Schönheitswettbewerb d. A. Wenn Sie soviel Geld übrig haben, so schicken Sie ganz ruhig die 80 Mark ab. Helfen wird es ganz bestimmt — — dem Schwindler, dem Sie das Geld schicken.

1000. Ja.

Carl der Kleine. Wer einen sichtlich nicht für ihn bestimmten Brief zufällig in seinem Briefkasten findet und trotzdem öffnet, verletzt das Briefgeheimnis und wer z. B. eine Briefsendung, vielleicht ein Päckchen, das irrtümlich bei ihm abgegeben wurde, nun auch behält, macht sich strafbar. Falsch bestellte Postsachen müssen dem Briefträger zurückgegeben werden.



Der automatische Pilot

Von Hanns Derstroff.

Wieder ist vor kurzem eine der ausgezeichnetsten Flugzeugbesatzungen, über welche die Deutsche Lufthansa verfügte, mit der „Teneriffa“ in Nacht und Nebel untergegangen; sie hatte Sicht und Orientierung verloren und war dem Erdboden zu nahe gekommen. Daher verdoppeln sich die Anstrengungen der Wissenschaft und der Technik, die Versuche der Praktiker, um den Piloten von der Erdsicht unabhängig zu machen. Daher wird bei der Lufthansa immer mehr das Blindfliegen, das Nur-nach-den-Instrumenten-Steuern, geübt. Noch höher hinaus zielen Versuche, die Kapitän Boykow von der Aerogeodetic-Matschappij anstellt: Versuche zur Entwicklung eines vollkommen automatischen Piloten.

Bereits vor längerer Zeit bin ich, einer Einladung Boykows folgend, auf einer Junkermaschine, „Bremen“-Typ, mitgeflogen, die von einem automatischen Piloten gesteuert wurde.

Es hat einen eigenartigen Reiz, mit einer Maschine zu fliegen, deren Pilot untätig an den Steuern sitzt; es ist ein Gemisch von Staunen und leiser Beklemmung, wenn man mit einer Stundengeschwindigkeit von 170 Kilometern durch die Luft gerissen wird und die Steuer, von denen jede Sicherheit abhängig ist, von selbst arbeiten. Bald aber sieht man, wie ihre Ausschläge sicherer sind, als wenn Menschenhände sie bedienten, und es bleibt nur noch das Gefühl der Bewunderung für den automatischen Piloten, den Boykow erfunden hat.

Es ist ein kleiner Apparat, 50 Zentimeter im Geviert, im Rumpf der Maschine eingebaut. Ein Schalter wird umgelegt und gibt ihm den Befehl, für den Piloten zu fühlen, zu denken und zu handeln. Boykow hat sich zur Stabilisierung der Steuerlage einer bekannten Eigenschaft des rotierenden Kreisels bedient, nämlich die Lage seiner Achse im Raum nach Möglichkeit beizubehalten. Zwei Kreisel, die in entgegengesetzten Richtungen laufen, sind in einem Rahmen zwangsläufig miteinander verbunden. Nur wenn ein solches Kreiselsystem um eine ganz bestimmte Achse gedreht wird, spricht es an, d. h. alle Drehungen bleiben ohne jede Wirkung, nur eine in einer einzigen Richtung zwingt die Kreiselachsen, deren Lage zwangsmäßig verändert wird, auszuschlagen.

Baut man einen solchen Trägheitsrahmen parallel der Längsachse des Flugzeuges ein, so ist es klar, daß bei jeder Lageänderung um diese Achse, also einer Aenderung der Querlage, z. B. Heben des rechten Tragdecks und Senken des linken, wie es z. B. bei einer Bö eintreten kann, die Kreiselachsen ausschlagen. Ein zweiter Rahmen parallel zur Vertikalachse wird in gleicher Weise Lageänderungen des Flugzeugs überwachen, wie sie durch das Seitensteuer herbeigeführt werden, ein driter, parallel zur Querachse des Flugzeugs eingebaut, wie sie das Höhensteuer herbeiführt. Man hat also in dieser Kombination von Trägheitsrahmen ein außerordentlich feinerviges mechanisches Gehirn zur Feststellung aller möglichen Lageänderungen gefunden. Die Reaktionen dieses Gehirns, die in einem Ausschlagen der jeweils beunruhigten Kreiselachsen bestehen, benutzt man nun, um elektrische Kontakte zu schließen und so die entsprechenden Gegenmaßnahmen zu bewirken. Die Arme, mit denen das Kreiselgehirn den Steuern seinen Willen aufzwingt, bestehen aus dauernd laufenden kleinen Elektromotoren Schlägt ein Kreiselpaar aus und schließt so den Kontakt, so wird bei dem entsprechenden Steuermotor ej nach dem Sinne des Ausschlages eine Kupplung vor- oder rückläufig eingerückt mit dem Erfolg, daß sofort ein entsprchender Steuerausschlag erfolgt, so lange, bis die Lage des Flugzeuges wieder korrigiert ist. Dadurch kommen die Kreiselachsen, die vorher beunruhigt waren, wieder in ihre Normallage, entsprchend eilt das Steuer zurück und die Kupplung des Steuermotors wird wieder ausgerückt.

Bei der Stabilisierung des Seitensteuers kann man sich natürlich auch eines Kompasses statt der Kreisel als Kontaktgeber bedienen. Bei der Automatisierung des Höhensteuers muß man aber dem Trägheitsrahmen in jedem Falle noch ein anderes Instrument als Wächter einschalten, nämlich den Geschwindigkeitsmesser. Diese Notwendigkeit wird sofort bei folgender Ueberlegung klar: Wenn z. B. bei richtiger Lage im Raume der Motor plötzlich aussetzt, so wird dadurch das Kreiselsystem ja noch keineswegs zum Ansprechen gebracht, also auch keinen Ausschlag des Höhensteuers herbeiführen; sofortiges Tiefensteuergeben aber ist die einzige Möglichkeit, um bei aussetzendem Motor oder schon bei stark verminderter Tourenzahl die Maschine flugfähig zu erhalten. Die automatische Ueberwachung dieser Gefahrenquelle erfolgt durch den Geschwindigkeitsmesser, einen Apparat, der den Staudruck, d. h. den Druck des Fahrwindes auf das Flugzeug, mißt; er wird ebenfalls als Impulsgeber für das Höhensteuer benutzt und gestattet, die jeweils günstigste Fluggeschwindigkeit einzustellen und automatisch beizubehalten.

Neben der außerordentlichen psychischen und physischen Entlastung des Piloten liegt der Wert der automatischen Steuerung vor allem in der feinnervigen Präzision der Steuerausschläge, einer bis ins äußerste getriebenen Steuerökonomie und infolgedessen größten Betriebsstoffersparnis, die z. B. bei der Stabilisierung des Höhensteuers eines Großluftschiffes auf transatlantischen Fahrten mehrere Tonnen beträgt; der Boykowsche Höhenstabilisator ist daher auch auf dem „Grafen Zeppelin“ eingebaut worden. Der große Vorzug des automatischen Piloten, der für die Führung von Flugzeugen von überragender Bedeutung ist, liegt aber darin, daß mit ihm das Fliegen in Wolken, Nebel und bei Nacht möglich ist, ohne unerwünschte Kursänderungen und ohne die Gefahr des Abtrudelns infolge einer Sinnestäuschung über die Lage im Raum.

Schiffbau-Probleme

Die Versuchsanstalt in Hamburg.

Von Herman Krüger-Westend-Wandsbeck.

Nach dem Bericht von Lloyds über den Weltschiffbau sind im verflossenen Jahr 2 793 210 Brutto-Registertonnen (93 971 mehr als im Vorjahr) von Stapel gelaufen. Die deutsche Bauziffer ist mit 249 077 Tonnen gegen 1928 um 127 339 Tonnen gesunken. In Deutschland wurden 19,6 % der Welttonnage gebaut gegen 30 % im Jahre 1928. Nicht weniger als 34 Schiffe mit 111 576 Tonnen sind für ausländische Rechnung bestimmt, darunter 13 mit 49 086 für Frankreich über Reparationskonto. Großbritannien und Irland stehen mit 1 522 623 Tonnen an der Spitze des Weltschiffbaus im Jahre 1929. Während England die Baukosten verbilligen konnte, bewegen sie sich in Deutschland in aufsteigender Linie. Auf deutschen Werften sind einst die größten, schnellsten und schönsten Schiffe der Welt entstanden. Die Leistungsfähigkeit unserer Werftindustrie besteht auch heute noch. Die Schnelldampfer „Bremen“ und „Europa“, die umgebaute Ballin-Klasse, die Cap- und Monte-Schiffe sind Höchstleistungen schiffsbautechnischen Könnens.

Im neuzeitlichen Schiffbau gibt es eine Fülle schwieriger Aufgaben, die sich nicht allein durch wissenschaftliche Theorien lösen lassen, sondern in der Hauptsache auf die experimentelle Praxis angewiesen sind. Auf diesem Grundsatz beruhen die Schiffsbauversuchsanaitlten, von denen Deutschland die größte der Welt besitzt. Hier versucht man die hydrodynamischen Gesetze zu ermitteln und die Grüßen- und Kraftverhältnisse der Ozeanriesen zu der denkbar höchsten Wirtschaftlichkeit zu steigern. Ohne diese gewissenhaften Modell-Unatersuchungen ist der praktische Schiffbau nicht mehr möglich. Die ersten Anfänge der deutschen Versuchsanstalt liegen in Bremerhaven. Hier muß sie aber der Hafenerweiterung weichen und erstand neu in größerem Umfang in Hamburg am Schlicksweg. Die Baukosten wurden zum wesentlichen Teil vom Hamburger Senat aufgebracht, während die Unterhaltung heute durch die wertvollen Ergebnisse der eigenen Arbeit mit Unterstützung von Werften und Reedereien bestritten wird. Während des Krieges erfuhr der deutsche Kriegsschiff- und U-Boot-Bau durch ihre Versuche die bedeutsamste Förderung. Granaten und Torpedos wurden hier auf ihre Fernwirkung erprobt. Außerordentlich wichtig waren die Ergebnisse bezüglich der benötigten Antriebskraft und der Schiffsabmessungsverhältnisse. Unendlich viele Versuche sind angestellt worden, um den Schiffen die günstigste Form und höchste Geschwindigkeit zur Erzielung der bestmöglichen Wirtschaftlichkeit zu verleihen. So sind beispielsweise bei den Modellversuchen der Imperatorklasse diesem Riesenschiffstyp nicht weniger als 17 000 Pferdekräfte erspart worden bei gleichzeitiger Steigerung der Geschwindigkeit. Die Bedeutung der Schiffsform, der Ruder, des Aufbaues, der Tiefen- und Breitenverhältnisse, der Wellenbildung, der Schlingerkiele und nicht zuletzt der Bewegungsprinzipien der Propeller — das alles sind äußerst schwierige Probleme, die selbst für den Fachmann nur experimentell faßbar sind. Die Tiefenverhältnisse des Fahrwassers haben für das See- und Flußschiff einschneidende Bedeutung. Es war eine seinerzeit in der ganzen Welt bewunderte Leistung der Hamburger Schiffbau-Versuchsanstalt, wie hier die Theorie der formstabilen Anschwellungen durch Eigendruck des Schiffes (bis 1,20 Meter ohne Wasserballast) beim Schnelldampfer „Cap Polonia“ zu praktischer Vollkommenheit durchgeführt werden konnte. Nur die gründlichen Modellversuche ermöglichten die Erfolge der „Bremen“. Nicht selten ergibt sich bei den Modellprobefahrten, daß der ursprüngliche Schiffsumriß, seine Maschinenanlage und Propellerstellung bedeutende Abänderungen erfahren müssen. Jedenfalls wird heute kein Schiff größeren Umfangs gebaut, das nicht vorher seine Modellprobefahrten gemacht hat. Die Schiffsmodelle sind aus Paraffin hergestellt und meist im Maßstab 1:50 bis 1:10 gehalten. Die umfassenden Bassinanlagen verfügen über eine verstellbare Tiefe. Jedes Seeschiff muß seiner besonderen Verwendung entsprechend nach besonderen Stabilitätsprinzipien konstruiert werden.

Heute steht wieder das Problem des Schnelldampfers im Vordergrund des Interesses und der praktischen Erprobung durch Modellversuche. Das Ziel ist das sogenannte Vier-Tage-Schiff. Man will es erreichen, daß, wenn die Abfahrt eines Dampfers von Newyork nachmittags oder abends erfolgt, der Passagier vier Tage später morgens oder mittags in Cherbourg ankommen und noch den Abend des Ankunftstages in Paris verwerten kann. Hierzu benötigt man eine Geschwindigkeit von 31,6 Knoten. Erwägungen und Versuche haben ergeben, daß ein Schiff von etwa 250 bis 260 Meter Länge, 27 bis 28 Meter Breite und einem Tiefgang von 8 bis 9 Metern, bei einer Wasserverdrängung von 31 000 bis 33 000 Tonnen etwa die untere Grenze darstellt, bei der die technische Möglichkeit für die Unterbringung der Maschinenanlage unter gleichzeitiger Wahrung der Rentabilität besteht. Als Antriebskraft kommen einstweilen noch Turbinen in Frage, da Dieselmotor und Elektrizität zu kompliziert und kostspielig sind.

Lichtsignale zum Mars

Auf dem Jungfraujoch, am Fuße des Aletschgletschers im Berner Oberland, soll eine gewaltige Feuersäule aufsteigen, zu der nicht weniger als zehn Tonnen Magnesium verwendet werden, die dort abgebrannt werden sollen. Der Impresario dieses Riesenfeuerwerks ist der Amerikaner Harry Price. Er will den Marsmenschen ein Zeichen von der Erde geben, wenn überhaupt menschenähnliche Wesen auf dem Mars wohnen, die fähig sind, die guten Absichten Mister Prices zu verstehen und gebührend zu schätzen wissen.